Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 313 Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 9. Juli 1867.

Breslau, 8. Juli.

Die Zollconferenz hat ihre Aufgabe gelöst; unter den Mitgliedern herrschte die erfreulichste Uebereinstimmung; das Zollparlament, das aus den Mitgliedern des norddeutschen Reichstages und den Deputirten der süddeutschen Staaten besteht und also in allen Zoll- und Handelsfragen das allgemeine deutsche Parlament repräsentirt, wird den neuen Vertrag zwischen den Zollvereinsstaaten zum Abschluß bringen.

Das neue Programm der Berliner Fortschrittspartei, das ohne alle Noth und Veranlassung ein vom Abgeordneten-Hause mit großer Majorität verworfenes Amendement in das alte Programm hineinbringt, findet in den Provinzen und insbesondere in den neuen Landestheilen sehr wenig Anklang; allmälig scheint man sich von dem Berliner Ober-Commando immer mehr emancipiren zu wollen. So lange das alte Programm noch nicht durchgeführt und erfüllt ist — und es dünkt uns, als gebe es noch sehr viele Punkte, welche der Erfüllung harren — ist gar kein Grund vorhanden, weshalb man dasselbe aufgeben soll; was durch die Ereignisse antiquirt ist, läßt man natürlich fallen; dagegen ist für das, was noch nicht verwirklicht worden, nach wie vor zu kämpfen.

In Wien scheint man, wie aus unserer unten folgenden **-Corresp. hervorgeht, die sanguinische Hoffnung der „Volksz.", daß die Aufhebung des Concordats nächstens erfolgen werde, durchaus nicht zu hegen; daß Professor Bonitz im Schulwesen Rom und dem Concordate weichen muß, wird sogar als ein sehr schlimmes Zeichen dafür angesehen, daß der Einfluß des Frhrn. v. Beust in dieser Beziehung noch außerordentlich gering ist. In Croatien wird der Anschluß an Ungarn mit aller Entschiedenheit durchgeführt.

Ueber den Nachfolger des **italienischen** Finanzministers Ferrara scheint noch nichts bestimmt zu sein. Daß Cordova dazu designirt war, ist unrichtig. Ueber Garibaldi's und des Insurrectionscomite's Pläne sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf. (Vergl. Florenz.) Sicher ist, daß der Erstere am 29. sich in Monsummano wiederholt öffentlich dahin erklärt hat, daß Italien ohne Rom nie groß, noch einig sein werde und daß dasselbe um jeden Preis von der Herrschaft der Priester geheilt werden müsse. Ueber das Befinden des Generals lauten die Nachrichten sehr günstig. Im Uebrigen sind die italienischen Blätter mit Schilderungen der in Rom stattfindenden Festlichkeiten erfüllt, aus denen die Siegesgewißheit des Ultramontanismus, der demnächst einen politischen Trumpf gegen alle Ideen der neueren Zeit ausspielen will, unverhohlen hervorblickt.

Die **französischen** Regierungsblätter zeigen sich natürlich über die letzten Debatten des gesetzgebenden Körpers sehr entrüstet. Die „Patrie" behauptet, daß die Oppositionsredner unter ihrem sonstigen Niveau geblieben wären, sie hätten ihre Kunst nur vor den Ausstellungsfremden zeigen wollen und sämmtlich Fiasco gemacht. Daß der Herzog von Persigny indeß diese Ansicht nicht theilt, ergiebt sich daraus, daß er in einem an den „Etendard" gerichteten Schreiben sich gegen die Anklage zu rechtfertigen sucht, als hätte er mit der Beschlagnahme des Geschichtswerkes des Herzogs von Aumale ein Privateigenthum verletzt. Man müsse, sagt er, zwischen dem Verbot einer Publikation in Frankreich und der Confiscation eines Privateigenthums unterscheiden. Für die erstere Anordnung übernehme er bereitwillig alle Verantwortlichkeit, der zweiten sei er aber vollständig fremd geblieben.

Interessant ist die Art und Weise, in welcher der „Courrier français" dem bereits telegraphisch mitgetheilten Artikel des „Moniteur" in Betreff der Hinrichtung Maximilians entgegentritt, zumal wenn man bedenkt, daß als Verfasser dieses Artikels der Kaiser selbst gilt. Nachdem nämlich der „Courrier" darauf hingewiesen, daß man in der Politik einen andern Maßstab anzulegen habe, als den der persönlichen Sympathien 2c., erinnert er daran, daß Frankreichs Ruhm durch die Männer, welche einst über Ludwig XVI. das Todesurtheil sprachen, so wenig verdunkelt worden sei, daß Napoleon I. im Gegentheil mehrere dieser Männer in seinen Rath berufen habe und indem er die Frage Peyrat's (im „Avenir national"), ob der Bonapartismus durch die Hinrichtung des Herzogs von Enghien auch etwa „ehrlos" geworden sei, zu der seinigen macht, erklärt er, daß er in der ganzen bedauernswerthen Katastrophe nur die nothwendige Folge aller jener Bürgerkämpfe und jener fremdländischen Expeditionen erblicken könne, welche bisher noch keinen Gewinn für den Fortschritt gebracht hätten. Frankreich und seine Regierung dürften sich also nicht von der Verantwortlichkeit für eine fehlgeschlagene Unternehmung freisprechen, deren unseliger Ausgang nur die Prophezeiungen aller Verständigen mehr, als diesen selbst lieb sei, bestätigt habe.

Auch der „Temps" hat den Muth, es geradezu auszusprechen: „Die Geschichte wird das Drama von Queretaro vor ihre Schranken stellen; sie wird die Verantwortlichkeit nach Gebühr vertheilen, sie wird, wie sie es schon gethan hat, die blutigen Staatsmaximen richten, die den Herzog von Enghien in den Gräben von Vincennes, den König Murat in Pizzo, Ney auf dem Platz der Sternwarte, Arteaga und Maximilian in Mexico getödtet haben." — Eine höchst interessante Pariser Correspondenz der „N. Z." schildert in den lebendigsten Farben die Widersprüche der Napoleonischen Politik im Verhältniß zu Deutschland und spricht sodann die Ueberzeugung aus: Das französische Volk wird sich nur dann in den Krieg gegen Deutschland hineinhetzen lassen, wenn es, wie bis jetzt möglich wird, aus deutschen und aus freisinnigen deutschen Organen nachzuweisen, daß es noch Parteien, Stämme, Länder jenseits des deutschen Flusses gebe, welche die Geschehnisse des Jahres 1866 als etwas Vorübergehendes betrachten und selber den Boden der deutschen Einigung verleugnen. Mit Recht erinnert die Correspondenz schließlich daran, daß die Aufgabe der freisinnigen Partei in Deutschland nie wichtiger gewesen sei als jetzt.

Die regierungsfreundlichen Blätter in **England** sind besonders beunruhigt durch die Meuterei, welche, wie die Abstimmung über den Horsfall'schen Antrag beweist, jetzt in den Reihen der Tories ausgebrochen ist, und die fast dieselbe Bedeutung hat, wie sie der Abfall der sogenannten „Adullamiten" für den letzten liberalen Reformentwurf hatte. 60 Mitglieder nämlich haben ihr Votum gegen ihre Anführer abgegeben; fast die Hälfte der unabhängigen, d. h. nicht durch ihre amtliche Stellung mit dem Ministerium verbundenen Conservativen. Die bekanntesten Namen sind General Peel, Lord Holmesdale, Liddell, Read und der redselige Darby Griffith. Der „Globe", der darüber besonders unglücklich ist, wendet sich indeß am Schlusse seines langen Artikels doch hauptsächlich gegen die Liberalen, welche hoffen möchten, aus der Spaltung Nutzen zu ziehen, als gegen die abtrünnigen Conservativen. Er droht mit Auflösung des Parlaments, wenn die Opposition noch einmal wagen würde, der Regierung scharf entgegenzutreten; und Auflösung, sagt er, sei gleichbedeutend mit Fallenlassen des Reformentwurfes. Der Artikel schließt mit den Worten — vielbedeutend würden wir sie nennen, wäre die Drohung nicht so oft aus Disraeli's Munde erklungen und gleich auch wieder verklungen —: „Die Tories bange vor einer Auflösung? Ja wohl, wartet nur noch ein paar Tage, und die Thatsachen werden antworten!" — Die „Times", welche zu ihrer Freude nachträglich bemerkt hat, daß Franz Deak bei den Krönungsfestlichkeiten in Pest durch seine Abwesenheit glänzte, feiert diesen in einem besonderen Leitartikel. Am Schlusse desselben bemerkt sie sehr richtig:

„Aber bis jetzt ist für Ungarn wenig mehr als der König gewonnen. Die Eifersucht der Deutsch-Oesterreicher, die Ansprüche der Croaten, Serben und Rumänen, die Traditionen der Centralisation und die Namen der Auflösung gähren im neuen Königreiche nicht minder stark als in den übrigen Theilen der Monarchie. Wer weiß, ob Deak, im Interesse Ungarns, nicht zu viel verlangt und erreicht hat. Von Kossuth war er zwar wegen seiner übergroßen Mäßigung und angeblichen Pflichtversäumniß gescholten worden. Aber Kossuth so gut wie Mazzini gehören zu der Schule des „Alles oder gar nichts", in der man vortrefflich lernen kann, wie man eine Sache nicht anpacken soll. Nur wenn Ungarn sich an die bisher dominirende Race anklammert und mit ihr gegen die Elemente der Unordnung gemeinsame Sache macht, kann es hoffen, seine Stellung zu behaupten. Weil Deak dies fühlte, ließ er alle Klagen Kossuth's unerwidert. Glücklich das Volk, das einen solchen Staatsmann besitzt; dreifach glücklich, wenn es ihm zu folgen versteht."

Die **belgische** Regierung ist kürzlich wieder mit dem guten Beispiele der Abschaffung veralteter Hindernisse des freien Verkehrs und zur Erleichterung und Hebung desselben vorangegangen. Nachdem im ganzen Lande das städtische Octroi auf eingehende Lebensmittel aufgehoben ist, haben jetzt auch die Provinzial-Räthe die Beseitigung der Schlagbäume und Abschaffung der Wegegelder beschlossen.

Aus **Spanien** erfahren wir von einem am 27. Juni veröffentlichten königlichen Decret, welches anordnet, daß der Generalmajor Don Carlos Maria de la Torre y Navacerrada als Mitglied des Generalstabes der Armee kassirt und von der Liste der Oberoffiziere seiner Klasse gestrichen werde. Es wird ferner angeordnet, ihn, auf welchem Punkte Spaniens er auch betreten würde, zu verhaften. Der Grund dieser Verfügung liegt in der übrigens ziemlich natürlichen Vorsicht des Generals, sich nicht nach Madrid zu begeben, um dort eingesperrt und summarisch abgeurtheilt zu werden. Der General de la Torre kennt zu gut die Präsidien, er hat ihnen selbst angehört.

Aus **Amerika** meldet man, daß der Congreß, der sich bekanntlich am 26. März vertagt hatte, am 3. Juli wieder zusammengetreten ist. Durch den von Johnson in der Sache der Militärbefehlshaber heraufbeschworenen Conflict steht schon für die nächste Zeit eine lebhafte und erbitterte politische Controverse in Aussicht.

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Juli. [Der König in Ems. — Vermißte Soldaten. — Die Fahnenweihe. — Das Maklergeschäft. — Portotarif-Revision. — Die jüdische Gemeinde.] Da der König sich auch in Ems den Regierungsgeschäften widmet, so geht allabendlich von hier ein Courier mit den eingegangenen Briefen u. s. w. vom hiesigen Cabinet dorthin und täglich werden die erledigten Gegenstände auch zurückbefördert. Bereits gestern Abend ist der erste Courier von Berlin abgefertigt worden. Mit derselben Pünktlichkeit treffen auch die Antworten ein. Uebrigens hat der König auch während seines Aufenthaltes in Paris die laufenden Geschäfte in gewohnter Weise erledigt und so finden sich denn in der Gesetzsammlung auch Verordnungen, die in „Paris" ausgefertigt sind, eine Erscheinung, die seit 1814 und 1815 nicht wahrzunehmen war. — Noch immer kommt es vor, daß Regimenter, in Folge des vorjährigen Krieges, nach Vermißten und Verschollenen forschen, ja zuweilen ist über die in Lazarethe Aufgenommenen und den Verbleib derselben nichts zu ermitteln ist. Nach dem Gesetze soll ein derartig Vermißter, der innerhalb eines Jahres nach geschlossenem Frieden und nach Auslieferung der Gefangenen von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht giebt, nicht als Deserteur angesehen und ohne Ertheilung eines Todtenscheines die weitere Verfügung, in Ansehung seines Vermögens, den Civilgerichten überlassen werden. — Es ist bemerkt worden, daß, während den 1860 errichteten neuen Regimentern die Fahnen hier in Berlin, am 18. Januar 1861, vor dem Friedrichsdenkmale übergeben und die Weihe darüber gesprochen ward, diesmal dieselbe Feier in Potsdam vorgenommen worden ist. An diesen rein äußerlichen Umstand sind allerlei Muthmaßungen, sogar politischer Natur geknüpft worden, wogegen es scheinen will, daß sich die diesjährige Gedenk- und Weihefeier auch mit dem Umstande verknüpfen läßt, daß in der Garnisonkirche zu Potsdam die eroberten Fahnen ihre Aufstellung erhalten haben. — Das Institut der vereideten Makler scheint in Preußen wirklich abgeschafft werden zu sollen; dahin neigt wenigstens die Absicht der Staatsregierung und die Mehrzahl der dieserhalb vernommenen Organe des Handelsstandes. Die jenen geschworenen Mittelpersonen auferlegte Beschränkung, für eigene Rechnung Geschäfte zu machen, läßt sich ohnehin nicht mehr praktisch durchführen, was bereits vielfach zur Sprache gebracht worden ist. — Bei der jetzt doch unumgänglichen Portotarif-Revision wird auch das noch immer unverhältnißmäßig hohe Porto für die Beförderung von Geld ermäßigt werden müssen. So gering es auch für kleinere Summen und auf kleine Entfernungen ist und so niedrig dabei auch die sogenannte Versicherungsgebühr bemessen wird, so hoch ist es doch bei größeren Summen, schon bei solchen, die eigentlich bei dem kaufmännischen Verkehr noch gar nicht in Rechnung kommen, wie denn beispielsweise die Versendung von 300 Thlrn. in Papier von Berlin nach der Rheinprovinz schon 22 Sgr. kostet. Bis jetzt sind alle desfallsigen Schritte, auch der Handelsorgane, vergeblich gewesen. — Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hatte früher, im Gegensatze zu den Wünschen und Bedürfnissen der Gemeinde, den Dr. Geiger, zur Zeit in Frankfurt a. M., zum Rabbiner in Berlin gewählt, die Repräsentanten-Versammlung heute aber diese Wahl nicht bestätigt, wodurch eine Trennung vermieden worden ist.

[Einweihung des Denkmals Diesterweg's.] Heute Morgen fand auf dem Matthäikirchhofe die feierliche Einweihung des Grabmales Diesterweg's statt. Gegen 8 Uhr bewegte sich von dem Eingange des Kirchhofes ein aus mehr als tausend Personen bestehender Zug nach der Höhe des Gottesackers, wo sich die Grabstätte Diesterweg's befindet. In dem Zuge waren die Verwandten des Verewigten, Dr. Julius Diesterweg aus Wiesbaden, Dr. Moritz Diesterweg aus Frankfurt a. M. und Frau Director Thiele mit ihren Söhnen und Töchtern; die Pestalozzi-Stiftung vertrat Prof. Kalisch, nebst den Hauslehrern und Kindern des Stiftungshauses in Pankow, die Berliner academische Jugend war durch eine Deputation der Burschenschaft „Brandenburgia" vertreten; nächstdem bestand der Zug vorzugsweise aus Lehrern, ehemaligen Schülern D.'s, sowie aus Freunden desselben. Der Eck'sche Männergesangverein führte die Gesänge aus und begann die Feierlichkeit mit einem Chorale. Dann hielt Herr Prediger Richter aus Marienfelde die Weiherede. Derselbe gedachte der vorjährigen kriegerischen Zeit, deren Folgen D. nicht erlebt habe, indem er heute vor einem Jahre aus diesem Leben abschied und seiner ihm kurz vorher vorangegangenen Gattin, mit der er in 25jähriger Ehe Leid und Freud' theilte, nachfolgte. Redner charakterisirte sodann in kurzen, lebendigen Zügen die Wirksamkeit D.'s, die auf Bildung, und zwar Menschenbildung im nationalen Geiste gerichtet gewesen sei. Schließlich weihte er das Denkmal. — Das Denkmal befindet sich oben auf der Anhöhe des Gottesackers auf der östlichen Seite desselben, entsprechend der Stelle, auf welcher auf der westlichen Seite das Denkmal der Gebrüder Grimm zu finden ist. Heute prangt die Stätte in herrlichem Blumenschmucke. Das Denkmal sieht dem auf demselben Kirchhofe befindlichen des Präsidenten Wenzel ähnlich; es besteht nämlich aus einem dunklen polirten Granitpostament, auf welchem die Bronzebüste des Verewigten steht: „Adolf Diesterweg, geb. 29. October 1790, gest. 7. Juli 1866. Errichtet von seinen Schülern und Freunden." Gefertigt ist sie von dem Prof. Albert Wolf nach der Marmorbüste, welche Diesterweg an seinem 75. Geburtstage von seinen Schülern geschenkt erhielt. — Nachdem eine lateinische Ode gesungen, und ein Schüler des Verewigten, Herr Dr. Hibau, einen poetischen Nachruf gesprochen, schloß die Feierlichkeit mit dem Gesange des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" und mit einem stillen Gebet.

Elbing, 6. Juli. [Herr von Brauchitsch nimmt an.] Die alten „Elb. Anz." theilen den „Königstreuen conservativen Wählern des Elbing-Marienburger Wahlkreises" die „hocherfreuliche" Nachricht mit, daß der Abgeordnete Herr Geh. Regierungsrath v. Brauchitsch auf eine dieserhalb an ihn gerichtete Anfrage sich zur Annahme eines Abgeordneten-Mandats für den norddeutschen Reichstag bereit erklärt hat, wenn dieser Wahlkreis ihm auf's Neue ein solches übertragen will. — Herr 2c. v. Brauchitsch schreibt dem genannten Blatte: „Auf Ihre Anfrage erwidere ich Ihnen offen und ehrlich, daß ich, trotz aller wirthschaftlichen Nothstände, welche mir durch die wiederholten langen Abwesenheiten von Hause bereitet sind, es doch für eine Ehre und eine Pflicht halte, einem etwanigen Rufe in den Reichstag wieder zu folgen, und um so unbedenklicher, als die bevorstehende Session zu den erfolgreichsten gehören wird, welche einst das conservative Norddeutschland unter seinen geschichtlichen Ereignissen aufzählen wird. . . Also: ich nehme an, wenn ich gewählt werde; denn es gilt, auf dem Posten fest und entschieden auszuharren."

□ **Aus Nordschleswig**, 6. Juli. [Die Adresse des dänischen Reichstages.] Die Adresse, welche der dänische Reichstag nach dem Antrage seiner einflußreichsten Mitglieder an den König Christian IX. gerichtet hat, läßt sich nicht richtig beurtheilen, ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß sie ein Compromiß-Werk ist. Die Hofleute auf der einen Seite (Graf Moltke, Kammerherr Haffner, Hof-Jägermeister Carlsen), die Führer der Bauern-Partei auf der anderen (J. A. Hansen und Dr. G. Winther), welche sie mitunterzeichnet haben, hätten das sicherlich nicht gethan, wenn Hall seinen perfiden oder Plug seinen leidenschaftlichen Deutschenhaß hineingelegt hätte. Diese Minderheit zu gewinnen und so dem Schritte das Gewicht einer nationalen Kundgebung zu verschaffen, wußten die Eiderdänen auf den echten Brustton ihrer Gefühle und Ueberzeugungen zu verzichten. Aber im Zwecke ist die Adresse darum doch nicht weniger ein Ausfluß desselben Geistes, welcher „Fädrelandet's" und „Dagbladet's" tägliche Wuthausbrüche gegen alles deutsche Wesen erfüllt. Das Ausland soll Preußen Gewalt anthun. Entweder mag der friedliche Zuspruch Frankreichs und Englands es veranlassen, auf Düppel und Sonderburg so gut zu verzichten wie auf Luxemburg; oder Frankreich falle es bewaffnet an und zöge ihm zu Dänemarks Gunsten halb oder ganz Schleswig ab. Das ist die Suppe, welche unsere nördlichen Nachbaren uns jetzt einzubrocken aus Leibeskräften bemüht sind; und nun sollten wir ihnen freiwillig den Preis eines unglücklichen Krieges, die Grenzveste im Norden, ausliefern? Ein so kleinmüthiger Gedanke kann in Berlin unmöglich auch nur laut werden.

Klausthal, 2. Juli. [Löhnung der Bergleute.] Dem „H. C." entnehmen wir Folgendes: Die Hoffnungen der hiesigen Bergleute (in den Staatsbergwerken) auf Lohnerhöhung gehen in Erfüllung. Gestern ist allen Betheiligten mitgetheilt worden, daß mit Nr. 1 des Quartals Crucis eine durchgreifende Aenderung bezüglich der Arbeitszeit und des Lohnverdienstes eintreten solle. Die Arbeit soll nämlich weniger in Schichten, als in Gedingen zugetheilt werden, und es wird ein Gedinghäuer, ohne daß der Verbrauch von Pulver und Oel ihm Abzüge veranlaßt, künftig 4 Thlr. 5 Gr. verdienen können, während das gewöhnliche Bergmanns-Lohn bisher nur 3 Thlr. 15 Gr. betrug. Für alle Unterofficianten (Grubensteiger, Pochsteiger u. s. w.) tritt ebenfalls eine angemessene Erhöhung der Einnahme ein. Grubensteiger werden z. B. durchschnittlich etwa 30 Thlr. für den Monat erhalten.

Darmstadt, 5. Juli. [Gegen die Wuchergesetze.] In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer gelangte ein von dem Abgeordneten Dumont eingebrachter, auf gänzliche Aufhebung der Zinsbeschränkungen und der Wucherstrafen gerichteter Antrag nach längerer Debatte

zur Annahme. Ein von dem Abgeordneten Dernburg gestelltes Amendement, dahin lautend: „Hat der Creditgeber unter Benutzung der Noth oder des Leichtsinns des Creditnehmers einen höheren Zinsfuß, als den zur Zeit des Creditnehmens ortsüblichen, erwirkt, so ist der Richter nach dem von dem Creditnehmer zu führenden Beweis ermächtigt, den Zinsfuß auf 6% zu ermäßigen", erhielt nur 3 Stimmen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Juli. [Professor Bonitz und das Concordat. — Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz. — Die österreichischen Slaven.] „Aus der Pratze erkenne den Löwen!" . . . und so ist für mich der Umstand, daß Professor Bonitz eben jetzt „Rom und dem Concordate weichen muß" — wie einer seiner Collegen auf dem Abschiedscommers, den Studenten dem nach Berlin abreisenden Lehrer gaben, sich ausdrückte — ein viel zuverlässigeres Symptom, wie es um Oesterreich trotz alles Geschreies von einer „neuen Aera" steht, als alle Verfassungsvorlagen. Bonitz kam bekanntlich vor 15 Jahren aus Preußen hierher, um das über alle Beschreibung erbarmungswürdige Schulwesen der Jesuiten nach norddeutschem Muster einzurichten. Natürlich hatte er als „Protestant" dabei von vornherein mit fast unübersteiglichen Schwierigkeiten zu kämpfen; und namentlich seit dem Abschlusse des Concordates im August 1855 wurde ihm seine Mission vielfach verleidet. Dennoch leistete er unter widrigen Umständen Bedeutendes, bis endlich unter Belcredi die feste Absicht der Regierung, mit den „Fremden" reinen Tisch zu machen und die vormärzlichen Jesuitenschulen wieder herzustellen, in ihrer ganzen Nacktheit hervortrat. Als Brinz in Prag sein Ränzel schnürte und nach Tübingen ging, da sah auch Bonitz sich um, wo der Zimmermann ein Loch gelassen und die brutal-beifällige Art, wie Belcredi die Anzeige des Professors, daß er einen Ruf nach Berlin erhalten, aufnahm, überzeugte ihn, daß er Recht gethan. Seitdem hat Baron Beust versucht, den Entschluß des Professors rückgängig zu machen, aber vergebens — daß ihm dies nicht gelungen, obwohl Bonitz Wien sehr ungern verläßt; obwohl er weiß, daß seine Schöpfung durch seinen Rücktritt auf's Ernsteste gefährdet ist, da eben nur der Ruf seiner Persönlichkeit den ultramontanen Feinden aller Volksbildung im Wege stand, ist ein sehr schlimmes Zeichen. Bonitz muß doch am Ende am besten beurtheilen können, was wir in Betreff des Schulwesens und des Concordates zu erwarten haben. Wenn er nun in seiner Schlußrede auch der leisesten ermuthigenden Andeutung sorgfältigst aus dem Wege geht; wenn er uns in einem solchen Momente vielmehr die Zukunft, die uns bevorsteht, durch die Anecdote illustrirt, daß ihm noch vor wenigen Monaten ein hoher Kirchenfürst im Waggon, ohne ihn zu kennen, gesagt: „nie könne es in Oesterreich besser werden, ehe nicht das preußische Schulwesen von Bonitz und Consorten abgeschafft sei" — so giebt er damit klar zu erkennen, daß er wenigstens auch unter Beust von dem Ausgange des Kampfes zwischen Intelligenz und Römlingen die möglichst schlimme Meinung hat. Und nochmals, ich wüßte nicht, wer competenter wäre, darüber ein Urtheil abzugeben, als der Mann, der anderthalb Jahrzehnte recht eigentlich in der Hitze des Gefechtes gestanden! — Freilich ist das kein Grund, zu übersehen, daß in allen anderen Dingen Baron Beust sich dem Abgeordnetenhause mit einer an's Wunderbare grenzenden Geschmeidigkeit, fast möchte ich sagen, zur Verfügung stellt. So hat er gewissermaßen sich anheischig gemacht, das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz im Herrenhause in derjenigen Form durchzubringen, in welcher der Verfassungs-Ausschuß des Abgeordnetenhauses dasselbe angenommen. Danach aber ist das Richteramt nicht nur den Pairs entzogen, sondern auch nicht — wie die Regierung eventuell wünschte — dem höheren Richterstande, über den bei dieser Gelegenheit sehr unceremoniöse Bemerkungen fielen, übertragen. Es ist einem Staatsgerichtshofe überwiesen, zu welchem jedes der beiden Häuser zwölf „unabhängige rechtskundige Männer", nicht aus seiner Mitte, ernennt. Das Recht der Anklage hat jede Kammer für sich wegen Gesetzesverletzung und grober fahrlässiger Schädigung öffentlicher Interessen. Das Urtheil kann lauten auf Entlassung, Ausstoßung aus dem Staatsdienste, Verlust der politischen Rechte und Leistung von Entschädigung, über welche letztere der Staatsgerichtshof allein principiell und materiell entscheidet — nur wo die Höhe des angerichteten Schadens nicht klar vorliegt, kann er die Ermittelung der Summe auf den ordentlichen Rechtsweg verweisen. — Der Widerstand der Croaten soll jetzt mit Gewalt gebrochen werden. Noch viel energischer als Regierungscomissar Cseh in Fiume, tritt in diesem Punkte der neue Vicebanus Baron Rauch in Agram auf. Er erklärt allen Beamten ganz offen, daß er sich auf keine Discussion einlasse; die Union mit Ungarn müsse durchgesetzt werden, wer von ihnen dabei nicht mitthun wolle, könne seiner Wege gehen. Das nationale Organ „Pozor" ist unterdrückt; die slavenfreundlichen Correspondenten der „Independance" und der „Debats" sind aus dem Lande gewiesen, ungarische Agenten überschwemmen Croatien, dem Landvolke Steuer- und Recrutirungs-Freiheit für den Anschluß an Pest versprechend. Andererseits treiben sich, wie in Galizien, auch in Croatien 250 russische Emissäre herum!

Italien.

Florenz, 1. Juli. [Die Verhandlung über die Kirchengüter] soll nächsten Freitag beginnen. Das Ministerium will sich die Veränderung, wie sie im Berichte von Ferraris vorgeschlagen worden, gefallen lassen. Herr Erlanger hat uns verlassen, doch ist Herr Pincherle beauftragt, für Rechnung des Herrn Erlanger und des Comptoir d'Escompte zu unterhandeln.

[Ersparungen. — Diplomatisches.] Die Regierung befaßt sich ernstlich damit, möglichst viele Ersparnisse zu erzielen, und so beabsichtigt sie denn auch, gewisse Gesandtschaften zu unterdrücken, unter anderen die von Baden, Würtemberg und Baiern. — Die Nachricht von der Sendung des Herrn Artom nach Karlsruhe wird sich nicht verwirklichen und dieser Diplomat nach wie vor in Paris bleiben.

[Die Kundgebungen,] welche in Rom durch die Adressen der Bischöfe und durch die Sprache der Blätter erfolgt sind, haben hier sehr mißfallen. Louis Veuillot hat bereits die Formel erfunden und proclamirt: „Das neue ökumenische Concil ist die allgemeine Contre-Revolution des Erdkreises." Die italienischen Blätter besprechen diese Formel in ziemlich derben Ausdrücken. Die Anerkennung des Syllabus seitens sämmtlicher anwesenden Bischöfe in Rom wird als eine Herausforderung Italiens betrachtet und als ein Vorspiel dessen, was man von dem einzuberufenden allgemeinen Concil zu erwarten habe.

[Zur römischen Insurrection.] Daß die Absichten des Florentiner Insurrections-Comite's der päpstlichen Regierung schon längere Zeit bekannt waren, geht, so schreibt man der „N. Pr. Ztg.", aus einem Circular derselben an die Garnisonen von Viterbo, Frosinone, Velletri und Civita-Vecchia hervor, welches schon unterm 7. Juni erlassen wurde. Der Plan wird darin als folgender angegeben. Die Revolutionäre werden kleine Insurgentenhaufen bilden, welche bald da, bald dort auf päpstlichem Gebiet auftauchen und verschwinden und von Garibaldi'schen Führern befehligt sind. Sie werden den päpstlichen Truppen keinen Widerstand leisten, es sei denn gezwungen; sie werden vielmehr suchen, die Truppen auf viele verschiedene Punkte zu vertheilen. Schließlich sollen diese Insurgentenhaufen, verstärkt durch Zuzüge aus den italienischen Provinzen, auf gegebenes Commando sich gegen Rom in Marsch setzen, in der Hoffnung, daß in dieser Hauptstadt eine Erhebung stattfände und die Insurgenten der Stadt denen der Provinzen die Hand reichen könnten. Auch in den neapolitanischen Provinzen werden sich Zuzüglerschaaren bilden, welche unter Führung eines höheren Garibaldi'schen Offiziers über Frosinone und Velletri eindringen sollen. Garibaldi selbst wird zur See erwartet. Ob der Plan nun aufgegeben, ob ein anderer entworfen wurde? Ich weiß es nicht. Allein ein vielfach verbreitetes Gerücht sagt, Rattazzi suche neue Invasionsversuche nur bis nach Ablauf der Petersfeste zu verspäten, nicht aber sie völlig zu verhüten; wie denn auch nach den erwähnten Festen unter dem Vorwande allzu großer Kosten der um das Patrimonium Petri gezogene Truppencordon nahezu ganz aufgehoben werden soll.

[Cholera.] Der Minister des Innern hat die Bekanntmachung erlassen, daß alle Reisende, die von Rom, wo die Cholera herrscht, in Florenz eintreffen, bei ihrem Austritte aus den Waggons einer Räucherung unterworfen werden. Ein eigenes Local ist auf dem Centralbahnhofe für diesen Zweck eingerichtet worden.

[Die jüngst erfolgte Canonisation] wird von den clericalen Blättern als die 191. registrirt; sie ist die 38. im 19. Jahrhundert, das überhaupt die größte Zahl aufweist, obgleich es noch mehr als drei Decennien bis zu seinem Ende zu durchlaufen hat.

Rom, 2. Juli. [Die Feier des Centenariums] ist, so schreibt man der „N. Z.", wie sich erwarten ließ, in prachtvollster Weise vor sich gegangen. Um 6½ Uhr Morgens begab sich vorgestern der römische Senat zur Huldigung nach dem St. Peter, wo der Papst und die Bischöfe Platz genommen hatten, und brachte den herkömmlichen Kelch und 8 Wachskerzen als Tribut dar. Um 7 Uhr begann die große Procession um die Peterstreppe und die Colonnaden, wozu 1½ Stunden erforderlich waren. Der Papst ward zum Schluß einhergetragen, lebhaft acclamirt und selbst beklatscht, was einen etwas theatralischen Eindruck machte. In derselben Procession wurden die sogenannten Stendari, das heißt die den neu creirten Heiligen geweihten großen Bilder viereckiger Form, von 20 Fuß Höhe, einhergetragen; die Quasten der Seile hielten dem Gebrauch gemäß Postulanten ihrer Heiligsprechung oder Verwandte der Heiligen, wenn es deren gab. Die Bilder waren trefflich ausgeführt. Nachdem die Procession in den Dom zurückgekehrt war, folgte die Verkündigung des Decrets der Heiligsprechung durch den Papst unter einer Menge von altherkömmlichen Formeln und Ceremonien. Der prachtvolle Gesang Tu Es Petrus, von 500 Stimmen ausgeführt, senkte sich aus der Kuppel Michel Angelo's auf die wogende Menschenmenge nieder; andere Chöre antworteten von der Loge her, die Posaunen ertönten und die lautlos, stromgleich fluthende Volkswoge, wie die Tausende von Lichtern, brachten einen unbeschreiblichen Effect. Der riesenhafte Dom, der von mäßigem Lichtdämmer beleuchtet war, sah zauberhaft aus. Man erzählte vorgestern, daß einer der San Petriner, das heißt der Menschen, die dort auf dem Dache wohnen, ihn, aus unbekanntem Grunde, in Flammen wollte aufgehen lassen; man ergriff ihn bei dem teuflischen Versuche, die Vorhänge in Brand zu stecken, und dieser Herostrat brachte sich selbst zwei Dolchstiche bei, worauf man ihn aus dem St. Peter trug. Man will die Anzahl der Fremden, welche am vorgestrigen Tage sich bei der Feier betheiligten, auf 70—80,000 berechnen. Die meisten davon sind Italiener aus den mittleren Ständen und vom Volk, darunter ganze Schaaren schöngeschmückter Frauen aus der Basilicata, den Abruzzen und Apulien. Nie zuvor sind diese Gestalten in Rom sichtbar gewesen. Sie zogen Aller Augen auf sich, und in Wahrheit sieht ein in langem Purpurgewande mit Gold kühn einherschreitendes halbwildes Mädchen von Fregellä doch noch reizender aus als ein Patriarch von Tyrus oder Alexandrien. Zu Hunderten waren Italiener gekommen aus der Aemilia, Romagna, vom Poland, namentlich aus Venedig, nicht zu erwähnen der Toscaner und Umbrier, welche jetzt in wenig Stunden auf der Eisenbahn die Stadt erreichen. Rom ist in diesen Tagen wie das Rom der Medici und Farnese. Ein weltlich schöner Pomp wird überreich entfaltet; gemarterte Heilige steigen unter einem Meere von Blumen, Tönen und farbigem Licht künstlerisch zum Himmel auf; 450 Bischöfe und Patriarchen, eine Myriade von Priestern werfen sich vor dem Papst nieder, schütten zu seinen Füßen, wie in alter Zeit, Gold und Silber, den Tribut ferner Länder, aus; der Senator von Rom bringt ihm noch knieend den Kelch und reicht ihm zu seinem Throne das Waschbecken als Page dar. Doch wo sind die Könige, seinen Fuß zu küssen? Wo die feierlichen Gesandten und Repräsentanten der Mächte, die sonst bei einem solchen Centenarium unfehlbar mit großem Gefolge erschienen wären? Wo die Magistrate des Kirchenstaates aus hundert berühmten Städten von Ferrara bis nach Benevent?

[In den betreffenden Nationalkirchen] sind für die neuen Heiligen dreitägige Gebete als erster Cultusact verordnet. Für Germaine Cousin begannen sie heute in der französischen Nationalkirche St. Louis mit außerordentlichem Festgepränge und unter Assistenz des Erzbischofs von Paris. Die ausgezeichnetsten Redner werden in diesen drei Tagen in St. Louis predigen: der Canonicus Annibitti, der Augustinermönch Balzofione, der Pater Trambusti. Der Papst wurde diesen Nachmittag zur Vesper erwartet.

[Der Erzbischof Ledochowski,] dessen gespanntes Verhältniß zu seinem Capitel wenig Aussicht auf Besserung hat, scheint, wie man der „K. Z." mittheilt, seinen Aufenthalt hier zu benutzen, durch päpstliche Vermittelung in dieser Beziehung zu erreichen, was ihm persönlich nicht gelingen würde. Zunächst wird er in dem Domherrn Cybichowski einen Coadjutor erhalten. Der Papst will denselben in einem noch im Verlauf dieser Woche zu haltenden geheimen Consistorium zum Bischof von Cinna in partibus präconisiren.

[Der preußische Gesandte] am römischen Hofe, Frhr. v. Arnim, begab sich gestern auf kurze Zeit nach Berlin.

[Die Cholera] ist hier sehr heftig aufgetreten und fordert übereinstimmenden Berichten zufolge täglich 50 bis 60 Opfer, die aber nicht an der Cholera, sondern an der perniciose algide gestorben sein müssen, wie die asiatische Seuche dort umgetauft worden ist. Fünf Aerzte, welche den Muth hatten, der Krankheit ihren Namen zu geben, wurden nach einem Berichte der clericalen „Armonia" polizeilich eingezogen und werden wohl so lange in Verwahrsam bleiben, bis die Feste mit dem 10. Juli ihr Ende genommen haben.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juli. [Frankreich und Oesterreich.] Fürst Metternich hatte in den letzten Tagen wiederholte Unterredungen mit dem Kaiser und dem Marquis v. Moustier. Der österreichische Botschafter war beauftragt, dem Tuileriencabinet zu eröffnen, daß das unglückliche Ende des Kaisers Maximilian den Wiener Hof bestimmen müsse, eine Zeit lang in tiefster Zurückgezogenheit zu leben; das Reiseproject, auf welches das Wiener Cabinet den größten Werth lege, sei darum indeß keineswegs aufgegeben, sondern solle im ersten geeigneten Moment ausgeführt werden. In seinen Unterhaltungen mit der hiesigen Diplomatie beeilte sich Fürst Metternich zu constatiren, daß in den politischen Beziehungen der Höfe von Wien und Paris das tragische Ende der mexicanischen Unternehmung durchaus keine Veränderung bewirkt habe.

[Ueber die Verhältnisse in Oesterreich und Ungarn] läßt sich der „Temps" in einem Briefe des Herrn Nefftzer aus Wien in folgender Weise aus:

„Oesterreich scheint heutzutage in vollkommener Regeneration sich zu befinden. Das Verständniß, der gute Wille, sogar die Kühnheit fehlen nicht. Herr v. Beust thut, was er kann; er ist unermüdlich und arbeitet Tag und Nacht; es wundert mich, daß er alle seine Geschäfte versehen kann. Seine Vergangenheit erlaubt nicht, in ihm einen Liberalen von Doctrin und Princip zu sehen; er ist Empiriker, er kennt nur das Auskunftsmittel; er treibt also liberale Politik, weil die Lage es erheischt, aber er hat das Verdienst anzuerkennen, daß sie es erheischte und er geht auf der einzig und allein möglichen Bahn entschieden vorwärts. Ist diese Bahn eine sichere und kann Herr v. Beust sich des Erfolges versichert halten? Ich zweifle daran. Die Freiheit ist ein mächtiges Heilmittel; aber dennoch ist es nothwendig, daß sie, wie jedes Heilmittel, auf eine Organisation angewandt werde, die fähig ist, es zu ertragen. Ist Oesterreich dazu unfähig? Ich möchte dies nicht behaupten und seine Existenz ist so nothwendig zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts und des Friedens, daß ich das Gegentheil aus ganzem Herzen wünsche. Aber Wünsche sind eitel; man muß die Thatsachen sehen und die schlimmen Aussichten eben so gut unterscheiden, als die guten. Unten den guten Aussichten und den Unterpfändern einer glücklichen Zukunft muß sicherlich in erster Linie die Aussöhnung der Ungarn mit der Dynastie ihren Platz finden. Diese Aussöhnung scheint vollständig und aufrichtig von beiden Seiten zu sein. Kossuth hat noch Sympathien in Ungarn, aber sein System hat dort keine Anhänger mehr. Es giebt im ungarischen Parlament eine Linke, die anmaßend sein wird und die unbequem werden könnte, aber sie ist nicht im Geringsten antidynastisch. Was auffallend erscheint, ist, daß so kurze Zeit nach den irritirenden und tragischen Erinnerungen von 1849 man heute mehr dynastische Anhänglichkeit in Pest findet als in Wien, wo ich sehr wenig davon entdecke. Besonders der Kaiserin verdankt die Dynastie dies unvorhergesehene Glück. Die Kaiserin gefällt sich in Pest; sie hat eine Vorliebe für die Ungarn und sie zeigt ihnen dies mit einer Grazie, die hinreißt. Man glaubt zu wissen, daß sie ihren Sohn in denselben Gefühlen erzieht. Die Ungarn zeigen sich

---

Die Kunstausstellung.

X.

In der Mitte zwischen den Strand- und den Architecturbildern steht das große Gemälde „Ostende" von dem Koryphäen unter den deutschen See- und Landschaftsmalern, Andreas Achenbach, der auch hier in vollstem Maße die bewunderungswürdige Kraft seines Genies bewährt hat, das den Norden und den Süden, Gebirge und Ebene, Wälder und Städte, die Stille des geglätteten Wasserspiegels und den tosenden Aufruhr der Wogen mit derselben unbedingten, Alles bewältigenden Herrschaft über seine Kunstmittel naturwahr zu schildern weiß. In diesem Bilde zeigt er uns einen Theil Ostende's in der höchst merkwürdigen Beleuchtung nach einem fortziehenden, schweren Gewitter, das aber in dieser Gegend wenig Regen abgegeben zu haben scheint; die schon niedrig stehende Sonne wirkt mit voller Macht durch einen Theil der Wolkenmassen, deren intensive Leuchtkraft die entfernteren Häuser einer Straße in dem hellsten Lichte erscheinen läßt, während die vordere Hälfte in einen Wolkenschatten gehüllt ist. Der Glanz der beleuchteten Wolkenpartien spiegelt sich in dem Canal und erhellt den Vordergrund, wo Frauengruppen auf die Abfahrt eines Bootes warten, das von Matrosen zu dem Zwecke in Bereitschaft gesetzt wird. Doch wozu das Gemälde beschreiben! Der Anblick lebt noch in Jedermanns Phantasie, und eine Beschreibung ist auch eben so schwer als unnöthig, denn das Bild ist die reinste Objectivität, es ist so unerschöpflich, es wirkt so mächtig, wie die Realität der Dinge selbst. Ein Besucher sagte in seiner Begeisterung, es mache ein Loch in die Wand. In der That, man sieht keine bemalte Leinwand, man sieht durch den Rahmen hinaus in die freie Natur — auf den blinkenden Canal, den feuchten Strand, die blendende Häuserreihe und die zusammengeballten Wolken am Himmel! Vor diesem Bilde verstummen alle Bemerkungen über die technischen Merkmale der Meisterschaft, alles Staunen über brillante Einzelheiten; es hat keine einzelnen Vorzüge, die sich gesondert dem Auge aufdrängen, sondern Composition, Zeichnung, Colorit, Lichtführung, Feinheit des charakteristischen Details — alles geht zusammen in straffer und untrennbarer Verbindung und erzeugt die eine Harmonie der Totalwirkung, die den Blick unwiderstehlich gefesselt hält. Achenbach interessiren in der Natur nicht einzelne Schönheiten, er schwärmt nicht für die Schönheit der Linien, der Farbe, des Gegenstandes allein, er faßt die Natur stets als ein schönes Ganze und stellt dieses Ganze dar so voll, so frisch und unmittelbar, wie er selbst es gesehen und empfunden hat. Darauf allein kommt es ihm an, nicht auf die Technik, die für ihn ist, was sie sein soll: Mittel zum Zweck. Ihn kümmert nicht die geleckte Eleganz der Oberfläche, die saubere Glätte, die von Manchen so hoch geschätzt wird; er pinselt nicht jeden Ziegelstein, jeden Grashalm einzeln aus, um sie in der Nähe bewundern zu lassen, wie die niedlichen Stiche einer feinen Stickerei, giebt vielmehr den malerischen Gesammteindruck wieder, indem er die rechte Farbe auf den rechten Fleck mit einem Pinselstriche setzt, der allemal seinem Zwecke dient und seiner Wirkung vollkommen gewiß ist. Wer sich durch das Ungeglättete, ja Rauhe der technischen Behandlung abstoßen läßt, für den hat Achenbach nicht gemalt und auch nicht malen wollen. — Unter den eigentlichen

6. Architectur-Bildern

sei zuerst der beiden Gemälde von A. Wölfl gedacht, die durch das Localinteresse ihrer Gegenstände, die sorgfältige Treue der Nachbildung, den unermüdlichen Fleiß der subtilsten Detailausführung den Beifall vieler Beschauer gefunden haben. Manche hatten freilich an allerlei unbedeutenden Einzelnheiten, wie an der etwas bauchig hervorquellenden Façade des alten Magdalenäums, den übernatürlichen Tauben, der Staffage und anderen Kleinigkeiten etwas auszusetzen, auf die wir kein Gewicht legen, um uns nicht in dem unbefangenen Genuß des Totaleindrucks stören zu lassen. Aber wir finden, offen gestanden, den Farbenton nicht ganz glücklich getroffen, wir vermissen ungern dieses verwitterte, an den dunkelsten Stellen in's Schwärzliche fallende Grau, womit die Unbilden der Witterung die Jahrhunderte alten Mauern überzogen haben — ein Mangel, der uns auch an den früheren Darstellungen dieses Künstlers aufgefallen ist. Seine Maria-Magdalenenkirche ist, wie das bekannte Bild des alten Rathhauses, in einem Grau gehalten, das sich dem Bräunlichen zuneigt, während in seinen früheren Ohlepartien eine violette Färbung die vorherrschende ist. Für die unverfälschte Naturtreue des eigenthümlichen Gesammttones, der ja bei alten Bauwerken ein Hauptmoment der malerischen Schönheit ist, würden wir gern einen Theil der minutiösen Genauigkeit drangeben, um dann eine vollkommene und reine Freude an der Nachbildung dieser bedeutenden und interessanten Architecturwerke unserer Stadt zu empfinden. Sehr hübsch ist auch das ebenfalls mit äußerster Sorgfalt und Präcision durchgeführte Bild eines alten Stadtthores von Leipold, das freilich nach unserem Geschmack noch schöner wirken würde, wenn der Künstler nicht so sehr auf eine fast bis zur Porzellanglätte getriebene Behandlung ausginge; wie wenig diese Eigenschaft zum Kunstwerth beiträgt, kann „der Triumphbogen des Trajan in Ancona" von Prof. Schultz beweisen, ein an Präsentirtellermalerei erinnerndes Bild. Louis Mecklenburg hat sich durch zahlreiche venetianische Prospecte bekannt gemacht, und seine diesmaligen Arbeiten entsprechen dem Rufe, den er sich auf diesem Gebiete erworben, dagegen gehört G. Gemmel's „Klostertreppe" nicht zu den vorzüglichsten Bildern dieses Künstlers. Die beiden Stücke von Alb. Schwartz „Dom in Speier" und „Rathhaus in Halberstadt" sind, obwohl mit Liebe und Genauigkeit behandelt, doch etwas trocken und hart in der Farbe und bleiben hinter F. Jentzens „Magdeburger Dom" zurück; alle zuletzt genannten aber werden übertroffen durch das große Bild von R. Holzhalb, das ein architectonisches Motiv aus Bacharach am Rhein darstellt und auf welchem das alte, an die Vergänglichkeit menschlicher Bauwerke erinnernde Gemäuer in Verbindung

dafür dankbar und es dürfte heut zu Tage die Kaiserin nächst Deak die im Lande am meisten populäre Persönlichkeit sein."

[Zur Stimmung gegen Rom.] Man scheint hier wenig zufrieden mit den Vorgängen in Rom, und es ist bezeichnend, daß die französische Gesandtschaft daselbst angewiesen wurde, sich zur Vermittlung der Verpflichtung der durch den Druck veröffentlichten Wallonschen Petition an den Senat über diese Vereinigung der Bischöfe zu Rom zu unterziehen. Pikant ist jedenfalls, daß Mfgr. Jaquemet, Erzbischof von Nantes, neuerdings von Rom aus an seine Diöcese einen Hirtenbrief gerichtet hat, in dem er seinen Pfarrkindern den Besuch der Weltausstellung untersagt. Dabei versichern Briefe aus Rom vom 1. Juli, daß die Desertionen aus der päpstlichen Legion von Antibes ganz beunruhigende Verhältnisse anzunehmen beginnen.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers,] über deren Verlauf kurz berichtet worden ist, wurde die General-Debatte über das Budget zu Ende geführt.

Der erste Redner war der Vicomte v. Lanjuinais; derselbe gab ein nichts weniger als erfreuliches Bild von den Rechtszuständen des Landes. Als Grundfehler der französischen Verwaltung und Rechtspflege bezeichnete er die Unverantwortlichkeit der Beamten dem Publikum gegenüber. Diese Immunität, welche sich in keinem freien Staate wiederfinde, habe es möglich gemacht, daß ein Maire, welcher bei Gelegenheit der Wahlen einen Candidaten in der schmählichsten Weise verleumdet hatte, nicht gerichtlich verfolgt werden konnte und daß in der bekannten Affaire der Beschlagnahme des von dem Herzog von Aumale herausgegebenen Geschichtswerkes der Polizeipräfect ohne Strafe davon kam, weil er, wie es in der betreffenden kaiserlichen Entscheidung heißt, „nur kraft der Befehle des Ministers, seines Vorgesetzten, gehandelt" hätte. — Thiers: Dazu kommt noch, daß der Minister ebenfalls nicht verantwortlich, daß also Niemand es ist. — Staatsminister Rouher: Lesen Sie die Verfassung und Sie werden darin die Verantwortlichkeit der Minister vor dem Senat finden. — Pelletan: Eine schöne Verantwortlichkeit! — Lanjuinais: Die Minister sind vor dem Senat verantwortlich, können aber nicht durch einen Privatmann, sondern nur durch einen Befehl des Kaisers vor denselben geladen werden. — Glais-Bizoin: So sind wir frei bis zur Zügellosigkeit.

Lanjuinais: Die Friedensrichter, die wichtigste Magistratur des Landes, weil sie über neun Zehntel der Bevölkerung Recht sprechen, die Friedensrichter, welche früher Vermittler, väterliche Freunde, Patriarchen waren, sind zu Agenten der Verwaltung, zu Organen der geheimen Polizei geworden. (Stürmische Unterbrechung. Rufe: Nehmen Sie Ihre Worte zurück.) — Garnier-Pagès: Nehmen Sie nichts zurück! Es ist eine Thatsache, sie sind Wahlagenten. — Justizminister Baroche: Ich muß gegen die Beleidigungen und Beschimpfungen protestiren, welche gegen die Friedensrichter ausgestoßen worden sind. — Lanjuinais: Ich achte diese Beamten so sehr, wie irgend wer, aber gerade im Interesse ihrer Würde verlange ich, daß sie der administrativen Beeinflussung entzogen werden, welche schon so weit geht, daß jetzt die Ernennung der Friedensrichter statt im regelmäßigen Justizwege, auf Vorschlag der Präfecten und Unterpräfecten erfolgt. . . . Von den gerichtlichen Entscheidungen in Wahlangelegenheiten erzählt der Redner folgenden Fall: Im Jahre 1856 wurde die Frage aufgeworfen, ob Wahlbulletins für politische Schriften im Sinne des Gesetzes anzusehen seien und somit nur mit Erlaubniß des Präfecten ausgegeben werden dürften. Die Gerichte der ersten und zweiten Instanz verneinten das; die Regierung behauptete das Gegentheil und brachte die Frage vor den Cassationshof, welcher ihr Recht gab. Dieser Erfolg setzte später die Regierung in große Verlegenheit. Sie erkannte selbst, daß, wenn man im Lande des allgemeinen Stimmrechts Wahlbulletins nur mit Erlaubniß des Präfecten vertheilen könnte, die Wahlen zu einer reinen Lächerlichkeit würden. Sie fühlte selbst, daß sie von dem Cassationshof zu viel verlangt hätte. (Laute Unterbrechung; Rufe zur Ordnung! zur Ordnung!) — Präsident Schneider: Ich kann keinem Redner gestatten, hier zu sagen, daß die Regierung etwas von dem Cassationshof verlangt. Ich bitte also den Redner, seine Worte zurückzunehmen, sonst wäre ich genöthigt, ihn zur Ordnung zu rufen. (Sehr gut!)

Lanjuinais: Ich nehme meine Worte zurück, obgleich ich nicht in Verlegenheit wäre, sie zu rechtfertigen. . . . . Nun erließ die Regierung ein Circular, in welchem sie erklärte, daß, trotz der Entscheidung des Cassationshofes die Ermächtigung der Präfecten für die Vertheilung der Wahlbulletins nicht mehr nöthig sei, und gleich darauf widerrief der Cassationshof seine eigene Jurisprudenz. Solche Widersprüche, schließt der Redner, sind die Folge der Tendenz der Regierung, die verfassungsmäßige Theilung der Gewalten nicht zu achten und eine wahre Invasion in das Gebiet der Gerichtsbarkeit auszuführen. (Lebhafter Beifall links, Lärm auf anderen Bänken.)

Der Justizminister Baroche versucht den Nachweis, daß das herrschende System der Legalität nichts vergebe. Jedes civilisirte Land bedürfe zum Schutz und zur Ausführung der Gesetze einer Beamten-Hierarchie, in welcher der Niedere dem Oberen gehorchen müsse. Für den Beamten, dessen Gewissen ihm nicht gestatte, den Befehl seines Vorgesetzten auszuführen, bleibe nur ein Ausweg: seine Entlassung zu geben. So lange er im Dienste bleibe, müsse er seinem Vorgesetzten blind gehorchen (Bewegung). Auf die von Herrn Lanjuinais citirten Fälle will der Minister nicht eingehen. Die Bestimmung, daß Disciplinarfragen vor den Staatsrath zu bringen wären, ehe eine Verfolgung einzuleiten sei, habe, ebenso wie heute, unter den früheren Regierungen, die Republik von 1848 nicht ausgenommen, Geltung gehabt. Man werde einwenden, daß man damals Preßfreiheit gehabt hätte und gegenwärtig nicht . . . Thiers: Gewiß, man hat sie nicht (Zustimmung auf der Linken). — Justizminister Baroche: Sie behaupten: daß wir keine Preßfreiheit haben; Sie lesen wohl keine Journale? (Heiterkeit.) — Glais-Bizoin: Das ist Toleranz, aber nicht Freiheit. — Justizminister Baroche: Wenn es Toleranz ist, so gestehen Sie, daß dieselbe groß ist, mir scheint es offenbar, daß die Preßfreiheit bei uns in einem beträchtlichen Maße existirt. — Bourlon (von der Majorität): Sie geht selbst bis zur Zügellosigkeit.

Der Justizminister sucht dann weiter aus der Verfassung eine Art von Ministerverantwortlichkeit zu construiren, die Friedensrichter von den Anklagen des Herrn Lanjuianis rein zu waschen, und bedauert schließlich, auf solche Vorwürfe überhaupt erst antworten zu müssen. (Beifall der Rechten.)

Jules Favre (sein kräftiger Vortrag läßt nicht errathen, daß er soeben von einer schweren Krankheit erstanden) antwortet dem Justizminister. Er könne sich, was der Minister auch sagen möge, eine Freiheit ohne Verantwortlichkeit der Beamten nicht denken. Welche Garantie habe der Bürger gegen die Irrthümer der administrativen Organe? Behaupten zu wollen, daß die Gesellschaft nur mit den Hilfsmitteln des Despotismus bestehen könne, heiße die Zeit und ihre Bedürfnisse arg verkennen. In der Verantwortlichkeit der Minister vor dem Senat liege keine Garantie, liege kein Schutz für den Bürger. Wenn man Druckschriften (die Schrift des Herzogs v. Aumale) aus Gründen des öffentlichen Wohls mit Beschlag belegt, wenn das Privateigenthum in Frankreich nicht mehr respectirt wird . . . Granier de Cassagnac: Wenn Sie behaupten, daß das Privateigenthum in Frankreich nicht respectirt wird, so weiß man nicht, ob man an ihrer Einsicht oder an ihrem guten Glauben zweifeln soll. (Murren.) — Präsident Schneider verweist dem Redner die letzten Worte als unparlamentarisch. — Jules Favre: Das literarische Eigenthum ist ebenso geheiligt wie jedes andere. Redner schließt, indem er die Theorie des Justizministers vom blinden Gehorsam bekämpft: Die Geschichte erzählt, daß eines Tages ein Provinzial-Gouverneur in unserem Lande, welcher den Befehl erhielt, die Ketzer erschießen zu lassen, antwortete: „Ich bin der Gouverneur einer französischen Provinz und kein Meuchelmörder." (Lebhafter Beifall links.)

Staatsminister Rouher kann nicht absehen, was der einmal ergangene Befehl, die Ketzer zu erschießen, mit dem Gegenstande der Tagesordnung zu schaffen habe. „Wir sind vielleicht von ähnlichen Befehlen, welche anderswo (in Mexico) ertheilt wurden, ergriffen; aber in unserem Lande und bei unserer Civilisation kommen solche Fälle nicht vor." (Sehr gut!) Auch er erhält aufrecht, daß im Civildienste wie in der Armee der Niedere dem Oberen unbedingt gehorchen muß. Man habe sich auf das Ausland berufen, aber in Preußen selbst sei der Deputirte für das, was er auf der Tribüne spreche, vor dem obersten Gerichtshofe verantwortlich. (Heiterkeit.) — Garnier-Pagès: Die preußischen Gerichte haben das Gegentheil entschieden. — Staatsminister Rouher: Das Privateigenthum sei in Frankreich stets geheiligt; der Fall des Herzogs von Aumale sei eine „Ausnahme", ein ausschließlich politischer Fall gewesen. Nein, die Regierung verdiene nicht diese Angriffe, sie führe loyal, ehrlich, liberal die Geschäfte des Landes. (Beifall der Rechten.)

Pelletan will nur wenige Worte zur Theorie des blinden Gehorsams bemerken. Dieselbe sei nicht neu; als sie unter der Restauration auf die Tribüne gebracht wurde, habe der General Foy mit der vernichtenden Frage geantwortet: Wenn ein Oberst einem Capitän den Befehl gäbe, auf die Tuilerien zu marschiren und den König aufzuheben, müßte der Capitän dann gehorchen? Auf diese Frage sei der Minister die Antwort schuldig geblieben. Unter der Juli-Regierung seien in dem Proceß des Straßburger Complots nicht blos der Oberst, welcher den Aufstand führte, sondern auch die Offiziere und Unteroffiziere, die ihm gehorchten, verurtheilt worden. Noch heute liege in den Kellern der Polizei-Präfectur eine Broschüre, welche er, der Redner, zur Zeit der letzten Wahlen geschrieben und die, noch ehe sie erschienen, in allen Exemplaren mit Beschlag belegt worden sei. So respectire man in Frankreich das Privateigenthum.

Vor dem Schlusse der General-Discussion ergreift noch Thiers das Wort: Ich wollte die Kammer von der mexicanischen Frage unterhalten und zwar aus zwei Gründen: einmal, weil es das letzte Jahr ist, in welchem man dies mit Nutzen thun kann und zweitens, weil uns Rechnungen vorgelegt worden sind, welche eine ernsthafte Discussion verdienen. Sie haben Alle, meine Herren, den heutigen „Moniteur" gelesen, die Gefühle, welche er in Ihnen wachrief, hat er auch in mir wachgerufen; der Grund, welcher die in Aussicht gestellten Feste vertagen ließ, ist derselbe, welcher mich heute bestimmt, mit Ihrer Erlaubniß die Debatte über die mexicanische Angelegenheit zu vertagen. (Allgemeine Zustimmung.)

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde über das Rectificativ-Budget discutirt.

Magnin, der, obwohl er sich nur mit Ziffern beschäftigte, mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, hob hervor, daß das Rectificativ-Budget von 1867 die Einnahmen übertreibe, welche das genannte Budget gehabt habe, denn es gebe den Ueberschuß auf 45 Millionen an, während seiner Ansicht nach dasselbe ein Deficit von 19 Millionen ergebe. Magnin signalisirt auch als ungesetzlich, daß, wenn man einen Credit annullire, man diesen auf die Hilfsquellen setze. Dies sei gegen alle Regeln der Finanzwirthschaft, und selbst O'Quin, der vor einigen Jahren Berichterstatter über das Budget gewesen sei, habe es schon angegriffen. Der Staatsrath de Lavenay erhielt hierauf das Wort; er erklärte, daß in der That die Ziffer von 45 Millionen zu hoch gegriffen sei, da man 7 Millionen davon abziehen müsse. — Die allgemeine Discussion über das Rectificativ-Budget wurde nun geschlossen und zur Discussion des Artikels 1 geschritten. Malezieux (Linke) beklagte sich, daß die Unterstützungen, welche man den Gemeinden für Ueberschwemmungen und dergleichen habe zukommen lassen, auf sehr willkürliche Weise vertheilt worden seien. Der Regierungs-Commissar de Boureuille bestritt dies und behauptete, daß die Art und Weise, wie die Unterstützungen vorgenommen worden seien, Jedermann befriedigt habe. Malezieux drückte hierauf sein Erstaunen aus, daß man die Liste der Gemeinden, welche die Unterstützung erhalten, nicht veröffentlicht habe. — Nach Annahme der Artikel 1 und 2 wurde die Sitzung geschlossen.

Die Deputirten der Linken treten morgen zusammen, um sich über die Discussion betreffs der Amendements zu besprechen. In der Kammer versichert man, daß Jules Favre über die deutschen Angelegenheiten sprechen wird. Falls seine Gesundheit dies nicht gestattet, wird Garnier-Pagès an seiner Stelle das Wort ergreifen. Pelletan wird sich mit den geheimen Fonds beschäftigen.

∗ Paris, 5. Juli. [Mexicanisches.] Das österr. Kriegsschiff „Elisabeth", dessen Commandant die erste Kunde von dem Tode des Kaisers Maximilian brachte, befindet sich in New-Orleans. Derselbe hat Befehl, dort bis auf Weiteres zu verweilen, da er eine neue Mission erhalten solle. Als in Vera-Cruz die Todesbotschaft ankam, zogen alle fremden Schiffe ihre Trauerflaggen auf. Die Bestätigung der Nachricht traf durch Vermittelung des amerikanischen Consuls in Matamoras ein. Herr Seward, welcher dieselbe erhielt, theilte sie sofort dem französischen Minister in Washington mit, der sie nach Paris telegraphirte, worauf die heutige „Moniteur"-Note erschien. — Einige Mitglieder der Kammer haben vor, die Regierung zu interpelliren, um zu erfahren, was sie für die Sicherheit der in Mexico zurückgebliebenen Franzosen gethan. Die Regierung hat dem Vernehmen nach Angst vor Veröffentlichung von Documenten, welche Marschall Bazaine arg compromittiren könnten. Von Kaiser Maximilian heißt es, er habe seine Papiere, noch ehe er sich in Queretaro einschloß, in Sicherheit bringen lassen. Dieselben befinden sich jetzt in London. Das „Journal de Paris", das die Mittheilung nur mit Vorbehalt veröffentlicht, erzählt, es werde hier gesagt, Louis Blanc sei mit der Ordnung und Bekanntmachung jener Actenstücke betraut. — Herr Dano hat gemäß der ihm für den eintretenden Fall im Voraus ertheilten Instructionen die Hauptstadt in Begleitung seines gesammten Gesandtschafts-Personals einen Tag nach erfolgter Einnahme durch die Juaristen in der Richtung nach Vera-Cruz hin verlassen, um sich auf das französische Stationsschiff „Phlegeton" zu begeben und so nach Frankreich zurückzukehren. Gleichzeitig stellten alle französischen Consular-Agenten von diesem Tage an ihre amtliche Wirksamkeit ein; nur die Consuln in Vera-Cruz und Tampico fuhren fort, dieselbe provisorisch weiter zu führen. Gemäß einem schon aus früherer Zeit datirenden Uebereinkommen mit der Regierung der Verein. Staaten haben die Consuln der letzteren es übernommen, fernerhin die Handels- ꝛc. Interessen französischer Unterthanen in Mexico zu wahren.

[Vom Hofe.] Der Kaiser wird die Hoftrauer dazu benutzen, nach der Abreise des Sultans, die am 10. Juli erfolgt, auf vierzehn Tage nach Plombières zu gehen. Fürst Metternich hat heute Morgen den Sultan besucht, um Sr. Hoheit für die von ihr an den Tag gelegte Theilnahme an dem Schicksale des Kaisers Maximilian zu danken. Der Fürst sprach sein Bedauern aus, daß der Sultan durch das traurige Ereigniß verhindert sein werde, Oesterreich zu besuchen. Der Kaiser habe vorgehabt, Abdul-Aziz einzuladen, die Rückreise über Wien zu machen. — Der Vicekönig reist heute Abend nach London ab. Er schifft sich in Cherbourg ein. Gegen Mitte d. M. kommt er nach Frankreich zurück, um sich nach Vichy zu begeben. Der Großherzog von Sachsen-Weimar, der unter dem Namen eines Grafen von Letta reist, wird heute Abend in Paris erwartet. Gestern stattete der Sultan dem Kaiser einen Besuch ab. Der Sohn des Sultans war gestern zum ersten Mal in der Ausstellung; er besuchte zuerst die türkische Ausstellung; dann den Park und die Gallerie der schönen Künste, wo er mit besonderer Vorliebe bei den Gemälden, welche Türken darstellten, verweilte. Er war von fünf bis sechs reich gekleideten türkischen Würdenträgern begleitet. Obgleich der Sohn des Sultans noch sehr jung ist, so machte er doch ein äußerst ernstes Gesicht. Nichts scheint ihn in Erstaunen zu setzen. Es ist nicht begründet, daß der Sultan vor der anfänglich festgesetzten Zeit Paris verläßt. Er wohnt heute einer Vorstellung (nicht Gala-Vorstellung) in der großen Oper an.

[Die Wahlen für die Departementalräthe] sind auf den 4. August festgesetzt.

[In der Normalschule] fand gestern ein ungeheurer Tumult statt, der, da ihm halbpolitische Motive zu Grunde liegen, die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen hat. Sämmtliche Schüler, mit Ausnahme von nur fünf, hatten eine Adresse an Sainte-Beuve unterzeichnet wegen der Rede, die er in der Angelegenheit der Volks-Bibliothek von Saint-Etienne im Senate gehalten. Die Schulbehörde hatte hiervon Anlaß genommen, den Verfasser dieser Adresse, den Schüler Allié, aus dem Institut auszuweisen, worauf alle übrigen Unterzeichner des Documentes die Anstalt mit der Erklärung verließen, nicht eher zurückkehren zu wollen, bis das gegen Allié ausgesprochene Verdict zurückgenommen sei. Vergebens machten die beliebtesten Lehrer alle möglichen Anstrengungen, um die Eleven von ihrem Entschlusse zurückzubringen. Professor Nisard insbesondere hielt eine sehr gemäßigte, Professor Pasteur dagegen eine sehr heftige Rede, die Oel ins Feuer goß und in Folge deren die Schüler die Nacht wirklich außerhalb des Gebäudes zugebracht haben, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, eine Versöhnung zu Stande zu bringen.

[Victor Hugo] ist seit zwei Tagen in Paris. Er wohnte gestern der Vorstellung des „Hernani" im Theater Français an. Er sieht recht wohl aus, ist aber gealtert; seine Haare sind schon weiß geworden. Im Theater selbst wurde er nicht erkannt. Er ist so von dem Erfolge des „Hernani" entzückt, daß er zwei neue Stücke schreiben will: „Torquemada" und die „Grand'-Mère".

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. [Vom Hofe.] In Folge des mexicanischen Trauerfalls wird weder der König noch der Graf von Flandern nach England zum Scheibenschießen in Wimbleton gehen; 2000 belgische Bürgergardisten und freiwillige Schützen begeben sich am 10. d. nach England, das zwei oder drei Schiffe zum Transport nach Antwerpen entsendet. — Der „Moniteur belge" wird morgen die standrechtliche Hinrichtung Maximilians bestätigen und anzeigen, daß der Hof sechsmonatliche Trauer anlegt. Die Botschaft hat hier viel Sensation, aber wenig Sympathien für den verführten, betrogenen und zuletzt von aller Welt verlassenen österreichischen Erzherzog erregt. Die Blätter tadeln Juarez weit schärfer als die öffentliche Meinung, welche einen anderen Maßstab anlegt.

[Gedenkfeier.] 40 Hannoveraner haben in Leensden bei Amersfort den Jahrestag der Schlacht von Langensalza mit den holländischen Artilleristen gefeiert, welche ihre Einladung angenommen. Das Wirthshaus, wo das Bankett stattfand, war mit den ehemaligen hannoverschen Farben verziert. Die Hannoveraner waren in Civil gekleidet, trugen aber alle die Medaille von Langensalza.

[Die neuen Provinzialräthe] haben gestern in Belgien ihre Sitzungen begonnen.

[Arbeiterunterstützung.] Der Minister des Innern hat ein Circular an die Gouverneure der Provinzen erlassen wegen der Subsidien, welche ge-

---

mit dem vegetativen Leben der landschaftlichen Umgebung einen reizenden Eindruck hervorbringt.

In den der Architectur verwandten Fächern des Stilllebens und der Früchte- und Blumenmalerei, welche gleichfalls die natürliche Erscheinung in ihrer ruhigen Zuständlichkeit lebensvoll darstellen, ist diesmal zu wenig ausgestellt, als daß es sich verlohnte, eine eigene Rubrik daraus zu machen. Die weitaus bedeutendste Leistung ist gerade das dem Format nach kleinste Bild, das „Stillleben" von D. de Noter, das mit ganz ausgezeichneter Feinheit die Besonderheiten der dargestellten Gegenstände malerisch zur Anschauung bringt; es leidet nur an dem Fehler des Mißverhältnisses zwischen den einzelnen Theilen: die wilden Kaninchen nehmen sich neben dem Gemüse, mit dem sie zusammengestellt sind, wie Mäuse aus. J. Wilms sucht vergeblich durch den gereimten Sinnspruch, den er neben dem ausgestopften Eichhörnchen und der Fruchtsammlung angebracht hat, für die künstlerischen Schwächen seiner Arbeit zu entschädigen, und O. Goldmann's Zusammenstellung einer Theemaschine und diverser Gläser mit allerlei Speisen und schönen Früchten aus den verschiedensten Jahreszeiten entbehrt der Feinheit und Delicatesse der Ausführung, welche einen wesentlichen Reiz dieser Art von Darstellungen ausmacht. Anna Peters endlich hat einen Rosenkranz gemalt, der zugleich, mehr wunderlich als sinnreich, als umrahmende Arabeske für eine sehr ideale Landschaft dient.

Zu den Aquarellen haben außer A. Doll in München vorzugsweise einheimische Künstler, E. v. Stoweroffski und H. Bayer, sowie Th. Blätterbauer in Liegnitz beigesteuert, die in diesem Fache, wo es hauptsächlich auf Reinheit und Ganzheit der Farbentöne und eine gewisse kecke Grazie der Pinselführung ankommt, recht tüchtige Arbeiten ausgestellt haben. Bis zu welcher Kraft des Ausdrucks auch die Aquarell-Malerei gesteigert werden kann, hat Ed. Hildebrandt in seinem „Panorama von Madeira" bewiesen, das bei seiner enormen, mit einem Male gar nicht übersehbaren Ausdehnung die ganze Insel vor unseren Augen aus dem Meere emporsteigen läßt. In einem Nebenzimmer gesondert aufgestellt, mag es sich wohl der Aufmerksamkeit manches Besuchers entzogen haben.

Endlich wollen wir nicht unterlassen, auch der plastischen Werke, die in den Kunstberichten gewöhnlich etwas stiefmütterlich behandelt werden, wenn auch nur in aller Kürze, zu gedenken. Es kommen hier namentlich nur zwei Künstler in Betracht: Moritz Schultz in Rom, der eine „Bacchantin auf einem Panther" in carrarischem Marmor mit großem Geschick und vortrefflich ausgeführt hat, und Albert Rachner, der uns Porträtdarstellungen vorführt, die sich alle durch Aehnlichkeit und Lebenswahrheit auszeichnen. Bekunden schon die Reliefporträts in Gyps die Gewandtheit des Künstlers, Bestimmtheit der Formen, gute Modellirung mit Rundung und Weichheit zu verbinden, so ist es ihm bei der nach einer Todtenmaske gefertigten Marmorbüste trotz der harten Züge und der deutlichen Spuren des Alters in noch höherem Maße gelungen, den eigenthümlichen Charakter des Fleischigen zum Ausdruck zu bringen.

Hiermit wäre der Hauptinhalt der diesjährigen Ausstellung erschöpft, und wir könnten unsern Bericht mit dem Bedauern schließen, daß uns die vorgeschrittene Zeit nicht mehr erlaubt, auch auf das erst ziemlich spät angekommene große historische Gemälde von Albert Baur und andere nachträglich ausgestellte Bilder genauer einzugehen; doch wird uns der Leser gestatten, wenigstens mit einem Worte auf das höchst bedeutende Porträt in ganzer Figur von Gustav Richter hinzuweisen, das durch die außerordentliche Zartheit des Incarnats, durch die gesättigte Kraft der Stoffe und durch den wunderschönen, geschmackvollen Hintergrund von einer Meisterschaft zeugt, wie sie nur selten errungen wird. Gewiß, wenn irgend Jemand, so versteht es Richter, das Beiwerk mit vollendeter Virtuosität zu behandeln und namentlich schwere Sammet- und Atlasstoffe bis zur Illusion malerisch wiederzugeben, aber die Pracht der Gewandung erdrückt bei ihm nicht die Person, die uns so sprechend entgegentritt, sondern diese dominirt als die alleinige Hauptsache, der alles Uebrige untergeordnet ist. Auf dieser Bewältigung des Nebensächlichen, auf dieser harmonischen Abstufung der einzelnen Theile nach dem Maße ihrer Bedeutsamkeit beruht hauptsächlich die künstlerische Auffassung und Behandlung des Porträts. Die Anwendung dieses anerkannten Satzes auf das noch ganz zuletzt ausgestellte Wohnlich'sche Porträt, das einen Panzer von Spiegelglas darstellt, der oben einen männlichen Kopf trägt, können wir dem Leser selbst überlassen. —f.

—* [„Gedichte aus Ungarn", in die deutsche Sprache übertragen durch Stefan Graf Pongrácz. Pest 1867. Verkäuflich in allen größeren Buchhandlungen.] Das so betitelte Heftchen, welches uns vom Herausgeber übersandt ist, darf unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonderes Interesse beanspruchen. Spiegelt sich in jedem dieser Gedichte das ungarische Naturel, jener für alles Hohe und Schöne empfängliche Sinn, so fesselt uns vornehmlich die edle patriotische Begeisterung, von welcher die schwunghaften poetischen Erzeugnisse durchglüht sind, und die in einem Nationalstolz gipfelt, wie er wenigen Nationen eigen. Aber nicht blos die Liebe zum Vaterlande, auch das Weib und der Wein, sie werden mit echt magyarischem Feuer besungen. Es ist ein tiefempfundenes Lied, worin der Dichter ausruft:

„In dem Weine stirbt die Sorge,
Lebt die Lust;
Bess're Heilung giebt kein Saft
Der Menschenbrust."

So darf wohl ein Ungar über seine Weine jauchzen, und so mangelhaft die Form dieser patriotisch-lyrischen Gaben in der Uebertragung oft erscheint, werden sie doch empfänglichen Gemüthern willkommen sein. Trefflich wird vom Uebersetzer der Geist, der in den ungarischen Dichtungen waltet, mit folgenden Worten charakterisirt: „Seither hat Ungarn für seine ehemalige, auch geschichtlich geheiligte Unabhängigkeit bereits Erfolge errungen und sieht noch größeren entgegen. Diese Erfolge eines gemeinsamen moralischen Ankämpfens sind eben nichts Anderes als die zu Fleisch gewordenen aneifernden Worte unserer prophetischen Dichterpatrioten."

wissen Arbeitern zum Besuche der Pariser Ausstellung gewährt werden sollen. Jeder dieser Arbeiter wird 100 Fr. erhalten, zum Theil von der Regierung, zum Theil von den Gemeinden. Die Gemeinden sollen ihren Antheil bei der Abreise auszahlen, der Regierungs-Antheil wird drei Tage nach der Ankunft in Paris ausgezahlt, mit Abzug von 1 Fr. 25 C. täglich für das Nachtquartier. Die Eisenbahnkosten für Hin- und Rückreise werden 18 Fr. betragen. Vom 1. August an sollen die subsidiirten Arbeiter in Abtheilungen von 40 Mann nach Paris abgehen, jede Abtheilung wird einen angestellten Obmann haben. Der Aufenthalt jeder Abtheilung wird sieben Tage dauern. Nichtsubsidiirte Arbeiter, welche von ihren Gemeinde-Behörden dazu empfohlen werden, können sich anschließen und werden in Bezug auf Fahrt und Quartier dieselben Vortheile genießen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. Juli. [Allerlei Gäste.] Der Sultan, der Vicekönig von Egypten und die belgischen Freiwilligen sind im Begriffe, den Canal zu kreuzen, und es giebt fast Niemanden hier, der nicht für den einen oder den anderen dieser Besuche ein lebhaftes Interesse empfände. Was den Vicekönig von Egypten anbetrifft, der zunächst hier eintreffen wird, so hat die öffentliche Meinung, die von seiner Unterkunft im Gasthofe durchaus nichts hören wollte, wieder einmal den Sieg davongetragen. Lord Dudley hat sein prächtiges Hotel Dudley-House in Park Lane nebst Einrichtung und Dienerschaft dem orientalischen Besucher zur Verfügung gestellt. Wie wir hören, hatte der Herzog von Sutherland dasselbe mit Stafford-House gethan und beabsichtigt jetzt, in demselben dem Vicekönig ein glänzendes Fest zu geben. Der Lordmayor hat es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, Englands stets gefälligen Freund schon in Paris zu einem Bankett im Mansion House einzuladen; dasselbe ist auf den 11. anberaumt. — Der Sultan wird, so viel bis jetzt bestimmt ist, am 12. in der Hauptstadt anlangen. Am 17. soll die Flottenrevue stattfinden und auf den 18. ist der Beherrscher der Moslems von dem Lordmayor und den Stadtverordneten zu einem Feste in der Guildhall eingeladen, das durch Glanz und Pracht großartig zu werden verspricht. Es wird bei dieser Gelegenheit dem Sultan eine Adresse in einem goldenen Kästchen überreicht werden, die den Willkommgruß der Municipalbehörden und Bürger Londons ausspricht. Für die Vorbereitungen hat das Collegium der Stadtverordneten unbegrenzten Credit bewilligt für 3000 Gäste, darunter der Prinz von Wales und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, das Cabinet, beide Häuser des Parlaments, das diplomatische Corps u. s. w. Am 19. wird der Großherr sodann dem Balle in dem neuen Ministerialgebäude für Indien beiwohnen, zu dem der Minister einladet und der überhaupt von dem indischen Ministerium hauptsächlich ausgeht. Obgleich die Räumlichkeiten dazu sehr umfangreich sind, so ist auch andererseits die Nachfrage nach Einladungen schon so stark, daß bereits von beschränkter Anzahl gesprochen wird. — Der große Besuch der Belgier ist nicht das Geringste unter den aufregenden Tagesereignissen. 2160 Mann sind angemeldet; wie diese alle auf einmal hier hergeschafft werden sollen, ist die erste Frage. Die „Serapis", das größte Transportschiff, faßt nur 1200 Mann, und wohin nun mit den Uebrigen? Auf 1000 Mann war bisher Alles eingerichtet; an eine solche Anzahl hatten der Lord-Mayor und die städtischen Behörden auch mit ihrer Bankett-Einladung nach der Guildhall gedacht, wo man 2000 fremde Gäste zu den eingeladenen englischen Notabilitäten in keiner Weise unterbringen kann. Mit anderen Dingen geht es schon eher: Für 1500 Mann ist bereits Quartier gemacht und auch die Uebrigen wird man schon unter Dach und Fach bringen. Die reiche Miß Bourdett Coutts hat sich sofort bereit erklärt, 2000 so gern wie 1000 auf ihrer Villa zu bewirthen, und was vollends den Ball anbetrifft, so ist die Agricultural Hall, wo vor Kurzem ein großer Circus 20,000 Zuschauer mit der größten Bequemlichkeit unterbrachte, im Stande, allen Ansprüchen zu genügen. Der Prinz von Wales hat zugesagt, persönlich dabei zu erscheinen, und die Herren des Ballcomite's, Lord Bury, der Herzog von Manchester, Lord Londesborough, Lord Frederick Paulett und Andere, thun das Uebermögliche, um Saal und Fest Englands und seiner Freiwilligen würdig zu machen.

[Die Noth im Osten Londons], die durch den außergewöhnlich harten Winter und durch den Stillstand des Geschäfts auf eine seltene Höhe gestiegen war, sollte, wie man dachte, mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit besseren Tagen Platz machen und die Sammlungen zu Gunsten der Hilfsbedürftigen wurden daher bei Anbruch des Frühlings eingestellt. Von den damals gehegten Hoffnungen hat sich inzwischen wenig bewahrheitet. Der Schiffsbau, der in diesem Theile der Stadt eine große Anzahl Hände beschäftigte, liegt hoffnungslos darnieder. Weit und breit das einzige Schiff, das im Bau begriffen, ist die für Rechnung der preußischen Regierung in Arbeit befindliche Panzerfregatte. Noch am 22. Juni erhielten im District Poplar 7000 Personen Unterstützung und da noch keine Aussicht auf Besserung sich zeigt, so hat die Auswanderung nach Australien und Canada bereits begonnen. Das Armenamt in Poplar hat in diesen Tagen für hundert solcher Auswanderer je 100 Pfd. St. Unterstützung zur Ausrüstung ausgeworfen und Schaaren werden diesen bald nachfolgen.

[Das Andenken Cobden's zu ehren], hatte der nach ihm genannte Club gestern ein Festessen im Star und Garter Hotel in Richmond veranstaltet. Lord Russell führte den Vorsitz bei dem Diner, zu welchem sich 150 Gäste, darunter eine große Anzahl Mitglieder beider Parlamentshäuser, eingefunden hatte und nachdem er den Haupttoast auf den gefeierten Todten ausgebracht hatte, der stehend und stillschweigend entgegengenommen wurde, hielt er eine lange Rede voll interessanter Rückblicke auf den Lebenslauf und die Thätigkeit dessen, den die Versammlung zu ehren gekommen war. Der Herzog von Argyll brach die Gesundheit der Genossen Cobden's in seinen Freihandelsbestrebungen aus; Lord Houghton einen Toast auf den Fortschritt freisinniger Meinungen in den englischen Universitäten und Baxter schließlich die Gesundheit des Vorsitzenden. Es war nach Mitternacht, als die Gesellschaft mittelst Extrazuges nach der Hauptstadt zurückkehrte.

[Mr. Fraser,] der Erfinder des neuen Geschützes, womit England jetzt eine Land- und Seemacht bewaffnet und Major Palliser, im 7. Königin-Husaren-Regiment, der die Geschosse aus gekühltem Eisen erfunden, machen mit ihren neuen Einrichtungen bessere Geschäfte, als der in Dürftigkeit und Noth verstorbene Vater des „Englischen Hinterladers", Snider. Auf Befehl des Kriegsministeriums erhält Fraser als Abschlagszahlung zunächst 5000 Pfd. St. und Palliser in derselben Weise 10,000 Pfd. St. ausgezahlt. In Betreff des Letzteren ist bereits festgesetzt; daß derselbe im nächsten Jahre weitere 5000 Pfd. St. als „Ermuthigung und Anregung, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren", erhalten soll.

London, 5. Juli. [In den beiden Häusern des Parlaments] ist das Geschick des Kaisers Maximilian gestern Abend mehrmals zur Sprache gekommen. Es handelte sich, schreibt man der „K. Z.", den Fragestellern darum, zu erfahren, ob die auf heute angesetzte Revue im Hyde Parke von Statten gehen sollte oder nicht, und während in der ersten Hälfte der Sitzung eine bejahende Antwort erfolgte, erklärte nachher Lord Derby im Oberhause, daß Nachrichten eingetroffen seien, welche kaum noch einen Zweifel an dem Tode Maximilian's ließen; die Königin, von ihrem eigenen Gefühle und von Rücksicht auf die Verwandten des unglücklichen Kaisers angetrieben, habe daher beschlossen, die Revue auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, hoffentlich nicht auf lange. Eine gleichbedeutende Ankündigung machte Disraeli im Unterhause. Größere politische Wichtigkeit hat eine Auskunft, die Lord Stanley auf eine Anfrage Sandford's gab. Letzterer wollte wissen, welche Schritte die Regierung thun würde, um ihren Abscheu vor einem solchen Verbrechen, wie der Ermordung Maximilian's, kundzugeben. Der Minister des Aeußern (nachdem er sich über die Glaubwürdigkeit der bisher eingetroffenen Mittheilungen ausgesprochen) ertheilte eine zurückweisende und unseres Erachtens völlig correcte Antwort: „Wenn es wahr ist, so ist es jedenfalls eine sehr beklagenswerthe und sehr unpolitische Handlung und um nichts weniger beklagenswerth, weil Handlungen dieser Art in den Bürgerkriegen Mexico's und anderer spanisch-amerikanischer Länder auf beiden Seiten leider nur zu häufig gewesen sind. Ich glaube, wir müssen auf alle Fälle erst Gewißheit erwarten; ich gestehe aber, daß ich nicht einsehe, welche besondere Notiz die britische Regierung von jener Handlung zu nehmen hätte."

Rußland.

Warschau, 4. Juli. [Die Familie Berezowski.] Die „Wolhynischen Gobernial-Nachrichten" („Wol. Gub. Wied.") theilen auf amtlichen Ermittelungen beruhende Notizen über die Familie des Mörders Berezowski mit. Darnach wohnt der Vater, Joseph Berezowski, der polnischer Edelmann, 43 Jahr alt und römisch-katholischen Bekenntnisses ist, in der Stadt Sitomir und beschäftigt sich mit Musikunterricht und Clavierstimmen. Er besaß früher einen Antheil an dem in der Nähe von Sitomir gelegenen Dorfe Awrotina, dieser mußte aber im Jahre 1854 Schulden halber verkauft werden, so daß er seitdem ohne Vermögen ist. Die Mutter, Camilla Hryniewicz, ist schon im Jahre 1852 verstorben. Das Berezowskische Ehepaar hat 4 Kinder gehabt: 1) Stanislaw, jetzt 22 Jahr alt, 2) Anton (der Mörder), 20 Jahr alt, 3) Cäsar, 17 Jahr, 4) Caroline, 15 Jahr. Die beiden jüngern Kinder wurden seit dem Tode der Mutter, die beiden ältern seit dem Jahre 1857 bei der Großmutter, Josepha Hryniewicz, welche Besitzerin des Gutes Kutyszcze war, erzogen. Stanislaw betheiligte sich im Jahre 1863 an dem auch nach Wolhynien verbreiteten polnischen Aufstande, wurde als Insurgent mit den Waffen in der Hand ergriffen und im Jahre 1864 auf Grund kriegsgerichtlichen Erkenntnisses nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Anton (der Mörder), der im Jahre 1863 als 16jähriger Knabe ebenfalls in eine Insurgentenbande eingetreten war, flüchtete sich nach Zersprengung derselben über die Grenze nach Galizien. Der Vater folgte ihm heimlich dahin nach, angeblich um ihn aufzusuchen, wurde aber im Winter 1864 nach Verhängung des Belagerungszustandes über Galizien von den österreichischen Behörden an Rußland ausgeliefert, und befindet sich wegen seiner heimlichen Flucht noch in Untersuchung, ohne daß er jedoch gefänglich eingezogen ist. Die Berezowski'schen Kinder haben weder eine höhere Schulbildung sich angeeignet noch ein Handwerk erlernt. Der älteste Sohn, Stanislaw, hatte sich der Landwirthschaft gewidmet, der jüngste, Cäsar, ist Pferdeknecht bei einem Restaurateur in Sitomir, und die Tochter, Carolina, lebt bei ihrer Tante in Kutyszcze. Die Großmutter, Josepha Hryniewicz, ist im Jahre 1865 gestorben. (Ostf.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 8. Juli. [Tagesbericht.]

*** [Von der Universität.] Am 10. d. M. wird Hr. Graf Arthur v. Posadowsky-Wehner, behufs der Promotion zum Doctor juris utr. seine Dissertation „De duobus universalis monarchiae gladiis. Secundum fontes medii aevi" gegen die Herren Maximilian Eckhardt, stud. jur., Paul Grundmann, cand. jur. und Felix Vogt, cand. jur. vertheidigen.

** [Commers.] Heute Vormittag in der 12. Stunde erfolgte eine große Ausfahrt durch die Stadt nach dem Freiburger Bahnhofe, welche von der Verbindung „Winfridia" aus Anlaß des 11jährigen Stiftungsfestes veranstaltet war. Der Zug, welcher von der Verbindungskneipe auf der Schmiedebrücke ausging, wurde durch Präsiden zu Pferde eröffnet, in deren Mitte der Fuchsmajor in stattlicher Uniform ritt. Es folgten Extraposten mit der Verbindungsfahne, welche in den Händen eines kräftigen Musensohnes sich in fortwährendem Schwenken befand. In einer großen Anzahl herrschaftlicher Wagen, die freundlichst zur Disposition gestellt waren, folgten die Mitglieder der jetzt sehr starken Verbindung und mehrere alte Herren. Das Ziel der fidelen Musensöhne ist die Kynsburg, wo der Hauptcommers abgehalten wird. Am nächsten Freitag wird als Schluß der Feier noch hier ein großer Commers abgehalten, zu dem viele Einladungen ergangen sind.

X. [Festschrift.] Mit Bezugnahme auf unseren Bericht vom 2. d. M. über das treffliche und zeitgemäße Schriftchen des Herrn Oberlehrer Dr. Adler: „Preußen, der Schild und das Schwert Deutschlands", welches derselbe zum Besten des Invaliden August Mertin, und zwar ohne jeden Kostenabzug in der G. P. Aderholz'schen Buchhandlung (G. Porsch) hat erscheinen lassen, wird uns mitgetheilt, daß Se. Majestät der König dem Herrn Oberlehrer Dr. Adler für diese Festrede seine große Freude und seinen königlichen Dank hat aussprechen lassen. Wir lenken noch einmal die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser, insbesondere des edlen Zweckes wegen, auf diese Festrede.

+ [Aus dem Atelier des Herrn Hofsteinsetzermeisters G. Bungenstab] ist in diesen Tagen ein sehr schön gearbeitetes nach Skalitz bestimmtes Grabmonument, in Form eines auf einem viereckigen Postament stehenden Obelisken hervorgegangen, welches auf Bestellung des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 angefertigt wurde. Auf den vier Feldern des Postamentes befinden sich folgende Inschriften: „Hier ruhen vom Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 Hauptmann Gerhard v. Kügelgen, Lieutenant Friedr. Zimmermann. Sie starben als Helden bei Skalitz, den 28. Juni 1866." „Oberst v. Wenkstern, Commandeur des 2. Bataillons, Premier-Lieutenant Brinkmann, Portepeefähnrich F. Nitschke und 3 Unteroffiziere und 93 Mann des Regiments. Ehre ihrem Andenken." „Schlummert sanft Kameraden, auf Wiedersehn!" „1. Cor. 15, V. 55. Der Tod ist verschlungen in den Sieg." Auf der Vorderseite des Obelisken befindet sich in Hautrelief ein über einen Militärhelm und zwei gekreuzte Infanteriesäbel geschlungener Lorbeerkranz.

§§ [Festliches.] Die wegen des ungünstigen Wetters am Mittwoch ausgefallene Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Königgrätz ging am Sonnabend im Eichenpark in Scene und war leider wegen des kühlen Wetters nicht so zahlreich besucht, wie es die ganz vorzüglichen Arrangements verdient hätten. Im dritten Theile des Concerts führte die Kapelle des 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10 unter Leitung des wackeren Kapellmeisters Herzog eine große Schlacht- und Siegesmusik auf und bot ein sehr anregendes Tongemälde, dessen Wirkung durch mehr als 100 Böllerschüsse verstärkt wurde. Mit Anbruch der Dunkelheit flammten plötzlich mehrere Tausend bunter Lampions auf und ein prächtiges Feuerwerk wurde demnächst abgebrannt. Auch die einzelnen Blumenpartien des Gartens waren erleuchtet. Eine derselben war mit den Büsten des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Carl unter reichem Fahnenschmuck geziert. Gegen 9½ Uhr großer Umzug der Kapelle durch den ganzen Park unter den rauschenden Klängen des Zapfenstreiches. Das Fest hat allgemein befriedigt.

—* [Wintergarten. — Victoriastiftung.] Im Saisontheater wurden gestern Abend die patriotischen Feststücke wiederholt, deren Inhalt den glorreichen Ereignissen des vorigen Jahres entnommen ist. Das Haus war ausverkauft und die Vorstellung wurde von dem sonntäglich animirten Publikum mit rauschendem Beifall begleitet. Künftigen Dinstag findet im Wintergarten das alljährliche „Victoriafest" statt, für das ein sehr reichhaltiges und gut arrangirtes Programm vorliegt. Im Garten: Concert, Blumenverloosung, Illumination und Feuerwerk; in der Arena sollen mehrere der gedachten Feststücke nebst anderen dramatischen Kleinigkeiten in Scene gehen. Der edle Zweck, welchem die Victoria-Landesstiftung für Schlesien ihre Thätigkeit widmet, ist bekanntlich die Ausstattung armer Brautpaare. Unzweifelhaft wird der Erfolg, wie sonst, auch diesmal dem wohlthätigen Unternehmen entsprechend und der Ertrag für die Stiftungskasse ein reichlicher sein.

** [Zur General-Versammlung der katholischen Gesellen-Vereine] werden außer dem Nachfolger Kolpings, Herrn General-Präses Scheffer, auch Herr Vicar Müller aus Berlin, sowie der Präses des Stettiner Vereins mit einigen Mitgliedern hier eintreffen. Ueberhaupt rechnet man auf die Ankunft von zahlreichen Deputirten sehr stark, um dem Festzug durch das Vorantragen der verschiedenen Fahnen sowie durch die Abzeichen in den Stadtfarben der einzelnen Vereine den würdigen Glanz zu geben. Wohl über 40 Vereine dürften erscheinen und wird der Dinstag im Vereinslocal auf der Vorderbleiche ein recht bewegter Tag durch die Ankunft und den Empfang der vielen Fremden werden.

=β= [Ein Stör], 8 Fuß 3 Zoll lang, wurde am Strauchwehr eingefangen. Ein noch größerer entschlüpfte. Jener ist von den Fischern nach der Ufergasse geschafft worden und wie wir hören, daselbst zur Schau gestellt.

m. [Unglücksfälle.] Gestern Abend um 6¾ Uhr hatte der unter dem Namen „Blondin II." bekannte Carl Ernst, welcher schon zu wiederholten Malen das Thurmseil im Eichenpark bestiegen hatte, das Unglück, auf dem Rückwege herabzustürzen. (S. das gestr. Mittagblatt.) Es war nämlich das Seil des Flaschenzuges, durch welches die Anspannung des Laufseiles bewirkt wird, gerissen und in Folge dessen stürzte der kleine Akrobat mit dem zur Erde fahrenden Seile herab auf den Sand. Der gewandte kleine Akrobat erhielt bei dem Falle im Gesichte einige leichte Contusionen. Demnach ließen ihn die besorgten Eltern in ihre Wohnung, Uferstraße 26, bringen. Zum Glück erklärten heute die beiden hinzugerufenen Aerzte, Dr. Kornatzky und Wundarzt Knebel, daß nur eine leichte Verstauchung der linken Seite erfolgt sei, die zu Befürchtungen keine Veranlassung gebe. — Gestern Nachmittag wurden in Treschen die zwei Pferde eines herrschaftlichen Fuhrwerkes durch einen Peitschenknall scheu und gingen durch. Der vor ihnen stehende Kutscher wurde zu Boden gerissen und erhielt einen Tritt auf den Fuß und der Wagen ging ihm über die Brust. Indessen schien der leichtgebaute Wagen dem robusten Menschen keinen besonderen Schaden zugefügt zu haben. Nachdem die feurigen Thiere den bei dem Gasthause belegenen Teich umkreist hatten, wurden sie wieder zum Stehen gebracht.

=ββ= Nahe dem grünen Schiff schlug gestern Vormittag auf der Oder eine Gondel um und der Lenker derselben, ein gut gekleideter Herr, versank in den Wellen. Zum Glück sah dies der Ober-Fährmeister Rettig und steuerte sofort nach der Unglücksstelle; in der That gelang es ihm mit Hilfe seiner Leute, den jungen Mann in seinen Kahn zu ziehen.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 52 männliche und 43 weibliche, zusammen 95 Personen incl. 6 todtgeborner Kinder.

Breslau, 8. Juli. Angekommen: Graf v. Ledochowski, Erzbischof, nebst Gefolge, aus Posen. v. Löwenfeld, General-Lieutenant und Divisions-Commandeur aus Berlin. v. Maltzan, Ober-Land-Stallmeister aus Berlin.

Gestohlen wurden: Hummerei 45, eine roth- und weißgestreifte Kopfkissenzüche, 1 Paar Handschuh, 1 weißes und 1 buntes Taschentuch; Margarethen-Gasse 7, ein Paar schwarze Tuchhosen mit Leinwandfutter.

Außerhalb Breslau: 1 goldene Ankeruhr mit Secundenzeiger und doppeltem goldenem Deckel über dem Werk; 1 noch guter schwarzer Rock in dessen Taschen sich eine Brieftasche mit 42 Thlr. Coupons von Staatsschuldscheinen, 1 weißes Taschentuch gez. B. K. und 1 Paar Glacee-Handschuhe befanden. (Fremdenbl.)

φ **Glogau**, 6. Juli. [Vorschußverein. — Urlaub.] Der Ausschuß des hiesigen Vorschußvereins hat die Dividende für das verflossene zehnte Geschäftsjahr auf 10 Procent der Einlagen festgesetzt. Die General-Versammlung ist auf den 16. Juli d. J. festgesetzt, und behalten wir uns vor, den detaillirten Bericht über die wiederum sehr günstigen Geschäfts-Resultate demnächst mitzutheilen. — Unser erster Bürgermeister Martins hat von der königlichen Regierung einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten, den er zu einer Erholungsreise benutzen wird. Während seiner Abwesenheit wird er durch den zweiten Bürgermeister Berndt vertreten werden.

---

d. **Landeshut**, 6. Juli. [Zur Tageschronik.] Am Gedenktage des 3. Juli sind aus den disponiblen Mitteln des hiesigen Zweigvereins der National-Invaliden-Stiftung an Invaliden aus dem vorjährigen Kriege, resp. an unterstützungsbedürftige Hinterbliebene der während des vorjährigen Krieges gefallenen und sonst verstorbenen Soldaten 31 Unterstützungen in der Höhe von 2 bis 5 Thalern bewilligt worden. — Gestern Nachmittag in der 4. Stunde war hierselbst die Niedervorstadt von Brandunglück bedroht. In dem Schornstein des Hauses neben dem Gasthofe „zur Hoffnung" hatte sich nämlich der Ruß entzündet, und von den massenhaft niederfallenden Funken war bereits das Dach eines Schuppens des Gasthofes zum Brennen gekommen. Doch wurde das Feuer durch die rasche Hilfe bald gelöscht. — Bei dem fast täglichen Regen ist der Graswuchs sehr ergiebig, die Heuernte aber sehr erschwert.

± **Schweidnitz**, 7. Juli. [Unsere städtische Finanzlage I.] wird verschiedenartig beurtheilt. Die Optimisten halten sie für brillant und excellent; die Mehrzahl der Bürgerschaft sieht uns auf einer schiefen Ebene bergab einherschreiten; die Pessimisten wollen nach 10—15 Jahren keine Activa mehr vorfinden und dann die Ausgaben meist aus immer höher geschraubten Steuern und Abgaben bestreiten. Das in einzelnen Jahresberichten über unsere Finanzlage ausgesprochene amtliche Urtheil als: prästationsfähig — in ungeschwächter Lage — wohlgeordnet — günstig — sehr günstig — will wenigstens denjenigen Bürgern nicht genügen, welche sich aus den Jahresberichten pro 1855 und 1865 überzeugt haben, daß die ult. Dezember 1855 zur Dienstablösungskasse gehörigen Activa (S. 2 pro 1855 auf 209,923 Thlr. berechnet) zur Kämmereikasse übertragen worden und daß ult. Dezember 1865 das Kämmerei-Vermögen bis auf 111,929 Thlr. geschmolzen, wonach sich ein Minus von 98,694 Thlr. herausstellt, abgesehen davon, daß Steuern und Abgaben fast jährlich erhöht worden, endlich auch unsere Forsten in diesen letzten 10 Jahren einen Netto-Gewinn von beiläufig über 200,000 Thlr. gewährt haben. In anderen Provinzial-Städten theilt der Magistrat von Zeit zu Zeit eine ausführliche, allgemein verständliche Uebersicht über den Finanzzustand mit und in H. ist auf Grund des Jahresberichts die Sachkenntniß, Umsicht, Gewissenhaftigkeit und der rege Eifer der das Finanzwesen leitenden Persönlichkeit öffentlich erwähnt worden. Für die hiesige Bürgerschaft gehören dergleichen Finanz-Uebersichten vorläufig noch in das Reich der Wünsche und unsere jüngsten Jahresberichte tragen nach Form und Inhalt noch den alten Schnitt an sich, welcher, ohne genügende Uebersicht zu gewähren, den Vertretern der Commune bisher vollständig genügt hat. (Fortsetzung folgt.)

—. **Reinerz**, 5. Juli. [Bade-Angelegenheiten. — Feier des 3. Juli.] Unsere 8. Curliste schloß am 2 Juli mit 380 Curnummern und 567 Personen. Der Zuzug der Hilfesuchenden nimmt bei den schönen Tagen mehr denn je zu und Rußland, Polen, England, sowie die Provinzen Preußen stellen jetzt ihr Contingent. Wahrhaft komisch klingt es, wenn man von solchen weither kommenden Patienten hört, welche Gerüchte über das hiesige Klima colportirt werden, und Manche, welche hier womöglich noch Schnee und Eis zu finden fürchteten, können ihr Erstaunen nicht verhehlen, wenn sie sich von der üppigen Vegetation überzeugen. Wie wohlthätig grade das hiesige Klima wirkt und wie ausgezeichnet dasselbe für die Lungen paßt, beweist wohl evident die Thatsache, daß nach amtlichen Statistiken feststeht, daß auf 1000 der hiesigen Einwohner kaum 1 Lungenkranker kommt. Das Frühjahr tritt, da Reinerz 1780 Fuß hoch gelegen, allerdings um 8—10 Tage später ein, dann aber entwickelt sich die Vegetation mit einer Macht und Ueppigkeit, daß man da, wo vor wenigen Wochen noch Schnee lag, die Felder mit Blumen überschüttet findet. Die frische Gebirgsluft in dem Thalkessel des Bades, welches vor jedem heftigen Winde geschützt ist, eignet Reinerz ganz besonders zu einem klimatischen Curort. — Am Anfange dieser Woche fand im Cursaale eine kleine Reunion statt, welche von über 100 Personen besucht war und bei welcher die neuangeschafften drei großen Kronleuchter zum ersten Male ihr helles Licht ausströmten. Das kleine Fest, welches sämmtliche Theilnehmer auf die angenehmste Weise unterhielt, wurde durch musikalische Vorträge trefflich geschulter Dilettanten begonnen, an welche sich ein Forellen-Abendbrot und eine Polonaise anschlossen. — Es berührt die Curgäste angenehm, daß man auch für Unterhaltung sorgt und die für die nächsten Tage angekündigten Concerte der Knebelsberger'schen Sänger-Gesellschaft aus Steiermark und der Kapelle des 22. Regiments werden dem Streben der Badedirection durch reichlichen Besuch gewiß Unterstützung angedeihen lassen. — Am 3. Juli hatte die Stadt geflaggt, im Bade jedoch war jede Ostentation unterblieben, weil dasselbe als neutraler Ort zu einer zarten Rücksicht gegen die vielen österreichischen Curgäste verpflichtet war. Ein Diner, zu welchem alle anwesenden alten Offiziere und Combattanten des vorigen Jahres eingeladen waren, verlief in heiterster Ruhe.

—r. **Namslau**, 7. Juli. [Todtschlag. — Unglücksfall. — Tollwuth. — Aufgefundenes Kind.] Ihr geschätztes Blatt hat bisher noch keine Mittheilung über einen Todtschlag gebracht, der kürzlich in hiesiger Umgegend verübt worden ist, und ich theile daher mit, was ich darüber von glaubwürdiger Seite erfahren. Ein Gastwirth aus dem nahe an der Namslauer Kreisgrenze gelegenen, zum Schildberger Kreise gehörigen Dorfe Woidczitzno fuhr am 1. Juli d. J. mit dem Grauen des Tages in der Richtung nach Constadt, um den dortigen Jahrmarkt zu besuchen. Unweit des Dorfes Woidczitzno scheuten seine Pferde vor einem im Straßengraben liegenden dunklen Gegenstande. Da der Gastwirth nach den Umrissen dieses Gegenstandes einen Menschen zu erblicken glaubte, verließ er den Wagen und fand im Graben die Leiche eines ihm bekannten, in Woidczitzno wohnenden Mannes. Er wollte sofort nach dem Dorfe zurückkehren, um dort Anzeige zu machen; als er aber zu diesem Behufe seine Pferde zurücklenken wollte, kamen Leute aus Woidczitzno, von denen er erfuhr, daß bereits von anderer Seite die Todesanzeige in das Dorf gebracht worden sei. Der Entseelte wurde nach Woidczitzno gebracht. Man fand dessen Hirnschädel eingeschlagen, den Körper an vielen Stellen mit Wunden und mit Blut bedeckt und andere Körpertheile auf die fürchterlichste Weise verstümmelt. An den letzteren ließen sich sogar Wunden wahrnehmen, die offenbar von Menschenzähnen herrührten. Der Verdacht des Todtschlages fiel auf einen Einwohner in Woidczitzno, mit dem der Erschlagene vor einigen Tagen getrunken und demnächst einen heftigen Streit gehabt hatte. Als zur Verhaftung dieses Mannes geschritten werden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sollte, erklärte eine alte Frau, daß man diese Person nur laufen lassen solle, da sie an dem Verbrechen jedenfalls unschuldig sei. Dagegen habe sie mit Anbruch des Tages einen jungen Menschen gesehen, dessen Kleider überall große Blutspuren an sich trugen. Dieser Mensch sei in ein näher bezeichnetes Gebäude geschlichen, wo er sich jedenfalls verborgen habe, und in diesem Manne, der sehr verstört ausgesehen, vermuthe sie den Mörder. Das bezeichnete Haus wurde sofort durchsucht, doch konnte man die betreffende Person nicht auffinden. Die alte Frau blieb indeß dabei, daß jener Mensch noch im Hause verborgen sein müsse, da sie letzteres nicht mehr aus den Augen gelassen und den Gesuchten auch nicht wieder zu Gesicht bekommen habe. Bei einer abermaligen gründlichen Durchsuchung des Hauses fand man auf dem Boden unter den Sparren und den Dachschauben versteckt einen circa 20 Jahre alten Menschen, dessen Kleidung eine Menge Blutspuren zeigte. Er wurde verhaftet und soll sofort seine furchtbare That eingestanden, als Motiv zu derselben aber angegeben haben, daß er mit dem Erschlagenen getrunken, und weil dieser dann nicht bezahlen mochte, er Rache an ihm genommen. Der junge Verbrecher ist dem zuständigen Gericht übergeben worden. Der Erschlagene hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. — Am 4. d. Mts. stürzte der 4jährige Sohn des von Blacha'schen Mühlen-Inspectors Fulde in Kucznicza bei Dammer, hiesigen Kreises, in den Mühlgraben und ertrank in demselben. — Nach Nr. 27 unseres Kreisblattes haben sich in Strehlitz und Dammer, hiesigen Kreises, wieder tolle Hunde gezeigt, weshalb entsprechende Anordnungen getroffen worden sind. — Nach derselben Kreisblatt-Nummer wird eine Frau gesucht, die am 11. Mai d. J., Früh 1/2 3 Uhr, auf dem Gehöfte des Vorwerksbesitzers Daniel Sychla zu Dobryzosc (in der Provinz Posen) ihr Kind, einen Knaben von 6 bis 9 Monaten, auf einem Flechtewagen unter Stroh versteckt und sich bis jetzt dasselbe nicht wieder abgeholt hat.

□ **Creutzburg**, 6. Juli. [Zur Tageschronik.] Der 3. Juli, der wichtigste Gedenktag nicht nur des preußischen, sondern des deutschen Volkes, ging hier recht still vorüber. Wären nicht hier und da Fahnen ausgehängt worden, man würde ihn nicht von einem andern Tage unterschieden haben. Diese allgemeine Stille mußte um so mehr auffallen, als unser Städtchen sonst ziemlich vergnügungslustig ist und oft die geringste Kleinigkeit zu Zweck-, Fest- und vor Allem zu Abschiedsessen, Festaufzügen und dergleichen benutzt; nur am dritten Juli 1867, dem Geburtstage des norddeutschen Bundes, dem Todestage Tausender unserer Brüder, gab es hier keine Schützengilde, keinen Turnverein, kein Diner, keinen Festzug, Nichts, das eine allgemeine Feier an den Tag gelegt hätte. Des Morgens, als noch Alles schlief, ertönte Musik vom Rathhausthurme, um 8 Uhr hielt Herr Pastor Kindler vor zahlreich versammelter Gemeinde einen Dankgottesdienst ab, an dem auch die evangelische Schuljugend theilnahm. Um 9 Uhr hielt Herr Caplan Schwientek in der katholischen Kirche eine recht schöne Feier ab, leider vermißte Referent die Gemeinde. Am Nachmittag führte der Rector der höheren Bürgerschule die Schüler nach dem nahegelegenen Schießhause. Mehr als unangenehm fiel hierbei auf, daß die Schüler nur von einem einzigen Lehrer begleitet wurden, daher bemächtigte sich derselben auch keine rechte Freude, da die beiden Herren trotz aller Mühe nicht im Stande waren, sämmtliche Knaben gehörig zu beschäftigen. Deshalb marschirte wohl auch die Jugend schon um 7 Uhr nach der Stadt, nicht so lustig und froh erregt wie sonst nach Ausflügen. Vor der Schule entließ sie der Rector nach einer kurzen Ansprache (er hatte sie, wie aus seinen Worten hervorging, schon am Tage vorher an die große Wichtigkeit des 3. Juli erinnert) und einem dreimaligen, kräftigen Hoch auf den greisen Heldenkönig. Von 8 Uhr an concertirte unsere Stadtkapelle in einem kleinen öffentlichen Garten, lockte aber eine sehr kleine Zahl Königgrätz-Feiernder herbei, so daß sie schon um 10 Uhr ihre Instrumente einpackte.

—tz— **Zabrze**, 3. Juli.*) [Siegesfeier.] Morgens 8 Uhr begaben sich die versammelten Krieger unter den Klängen der Musik in geordnetem Zuge vom Bahnhofe aus nach der Kirche, wo ein Hochamt abgehalten wurde. Nachmittags wurde den Betreffenden von den hiesigen Einwohnern ein gemüthliches Fest im Garten des Brauerei-Besitzers Herrn Händler bereitet, wobei es recht heiter zuging. Durch ein Concert der Tarnowitzer Bergkapelle wurde die ohnehin feierliche Stimmung noch bedeutend gehoben. Zum Schluß will ich noch der Bemühungen des Herrn Händler Erwähnung thun, welcher sich durch Einrichtung seines schönen Gartens viel um Zabrze verdient gemacht hat; wären nur die Anlagen noch einmal so groß!

*) Hiermit schließen wir die Festberichte und müßten spätere Mittheilungen in den Inseraten-Theil verweisen. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. Juli. [Producten-Wochenbericht der landw. Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Wie in der vorhergehenden, so waren auch in der vergangenen Woche Gewitterregen vorherrschend, wodurch die Witterung ihren unbeständigen Charakter behielt. So fruchtbar dieses Wetter auch bezeichnet werden muß, so erregt es doch mannigfaches Bedenken für das Einbringen der Oelfrüchte, deren Qualität hierdurch gleichfalls bedroht und das quantitativ unbefriedigende Ernteresultat der Oelsaaten auch qualitativ beeinträchtigt wird.

Der Stand aller anderen Feldfrüchte ist mehr oder minder viel versprechend, nur ist zu befürchten, daß die in der Aehre bereits schwer gewordenen Halme durch den wiederholt starken Regen zum Lagern gebracht werden dürften.

Der Wasserstand der Oder hat sich hier weiter verschlechtert; unterhalb zeigte sich derselbe durch die Unterstützung der Beiwässer hingegen günstiger. Fracht wurde für 2150 Pfd. Getreide nach Stettin 3 Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit bezahlt, nach Berlin wird 3 1/2 Thlr., nach Magdeburg und Hamburg 5 Thlr. gefordert, für Zink nach Hamburg wurde 5 1/4 Sgr. per Ctr. bezahlt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes hat nach keiner Richtung hin in voriger Woche an Regsamkeit gewonnen und begegnen wir fast allseitiger Geschäftsstille.

Weizen zeigte sich im Allgemeinen preishaltend, besonders blieben die feineren Sorten bei belangloser Auswahl gut beachtet. Am heutigen Markte wurde bei belebter Frage per 84 Pfund weißer Weizen 91—99—106 Sgr., gelber 91—99—104 Sgr., feinste Sorten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, pr. d. M. 81 Thlr. Gld. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** gewann am Landmarkte im Laufe der verg. Woche an Festigkeit und zeigte sich insbesondere einer Verminderung des Preisunterschiedes zwischen schlesischem und fremdem Roggen, welche theilweise durch das beschränkte Angebot feiner schlesischer Waare bedingt wurde. Am heutigen Markte war die Nachfrage beschränkt, die Stimmung jedoch im Allgemeinen fester, wir notiren pr. 84 Pfd. schles. 81—83 Sgr., fremder 71—80 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel zeigte sich dieselbe Tendenz, welche insbesondere für nahe Sichten zur Geltung kam; diese wurden im Laufe der verg. Woche bis 1 1/2 Thlr. höher bezahlt, wogegen die Preisbesserung für Herbst-Lieferung und spätere Sicht nur ungefähr 1 Thlr. betrug. An der heutigen Börse waren Termine ruhiger, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 61 1/2 Thlr. bez., Gld. u. Br., Juli-August 55 1/4—55 Thlr. bez., August-Sept. 51 1/2 Thlr. Gld. u. Br., Septbr.-Octbr. 50 Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 47 3/4 Thlr. bez. — **Mehl** aus schlesischem Product blieb beachtet und gut preishaltend, wogegen das Fabrikat aus galizischer Waare vermindert Beachtung fand, der Geschäftsverkehr blieb träge, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5 1/4—5 7/12 Thlr., Roggen- I. 4 2/3—4 11/12 Thlr., Hausbacken- 4 1/6—4 1/2 Thlr., Roggen-Futtermehl à 55—57 Sgr., Weizenschalen 38—42 Sgr. pr. Centner angeboten. — **Gerste** blieb in heller Waare gut beachtet, der Umsatz bei beschränktem Angebot jedoch belanglos. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 54—58—61 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. Juli 54 Thlr. Br. — **Hafer** gewann an fester Haltung und zeigte sich der Umsatz minder dringend, weshalb Preise der verschiedenen Qualitäten mehr zusammenrückten, wir notiren pr. heute 50 Pfd. loco schlesischer 36—40 Sgr., galizischer 36—38 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 47 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden wenig beachtet, der Umsatz blieb sonach belanglos. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 70—75 Sgr., **Futtererbsen** 64—68 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 51—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 6—6 1/2 Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—98 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 6 2/3—7 1/4 Thlr., sackweise bis 7 2/3 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert bezahlt.

Oelsaaten neuer Ernte. Die Zufuhr von Winterrübsen ist in den letzten Tagen etwas belangreicher geworden und befriedigt so ziemlich in deren Qualität, bezahlt wurden per 150 Pfd. brutto Winterrübsen 178—188 Sgr. — **Hanfsamen** 1866er Ernte notiren wir pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — — **Schlaglein** blieb kaum beachtet, wir notiren pr. 150 Pfd. 6—6 2/3 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 47—48 Sgr. Leinkuchen 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl zeigte sich kaum mehr begehrt und zumeist geschäftslos, demungeachtet ist eine eher etwas festere Stimmung nicht zu verkennen und wurden dementsprechend 1/6 Thlr. höhere Forderungen bewilligt. Bei wiederum etwas matter Stimmung galt an der heutigen Börse pr. 100 Pfd. loco 11 1/3 Thlr. Br., pr. diesen Monat 11 1/4 Thlr. Br., Juli-Aug. 11 1/4 Thlr. Br., August-Sept. 11 1/4 Thlr. Br., Aug. 11 1/4 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 11 3/8 Thlr. bez., 11 5/12 Br., Octbr.-Novbr. 11 5/12 Thlr. bez., Nov.-Dez. 11 1/2 Thlr. bez. u. Br., Sept.-Oct., Oct.-Nov. und Nov.-Dez. im Verbande 11 5/12 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus blieb für den Consum der Provinz auf den hiesigen Lägern gut beachtet, wodurch sich dieselben ferner verminderten, bei dem gänzlich mangelnden Abzuge von Sprit nach auswärts dürften die Vorräthe jedoch bis zur neuen Brennperiode genügen, zumal von Melasse-Spiritus außerdem das Angebot, bei 3 Thlr. niedrigeren Forderungen, als für Kartoffel-Spiritus, sehr dringend bleibt. Der Preisstand hat sich in der verg. Woche unter kleinen Schwankungen ungefähr behauptet. An der heutigen Börse galt pr. 100 Ort. à 80 % Tralles loco 20 1/6 Thlr. Gld., 20 1/3 Br., pr. diesen Monat u. Juli-August 19 5/6—19/24 Thlr. bez., August-Sept. 19 5/6 Thlr. Br. u. Gld., Sept.-Oct. 18 2/3—1/8 Thlr. bez. u. Gld., Oct.-Nov. 16 5/6 Thlr. Br., 3/4 bez.

Neue Kartoffeln 3—4 Sgr. pr. Metze. — **Neues Heu** 18—24 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5 1/2—6 1/2 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 13—17—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 17—20 Sgr. pr. Schock.

Breslau, 8. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) ruhiger, gek. — Ctr., pr. Juli 61 1/2 Thlr. Gld. und Br., Juli-August 55 1/4—55 Thlr. bezahlt, August-September 51 1/2 Thlr. Gld. und Br., September-October 50 Thlr. bezahlt und Br., October-November 47 3/4 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 81 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 54 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 11 1/3 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 11 1/4 Thlr. Br., August 11 1/4 Thlr. bezahlt, August-September 11 1/4 Thlr. Br., September-October 11 3/8 Thlr. bezahlt, 11 5/12 Thlr. Br., October-November 11 5/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 11 1/2 bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 20 1/6 Thlr. Gld., 20 1/3 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 19 5/6—19/24 Thlr. bezahlt, August-September 19 5/6 Thlr. Br. und Gld., September-October 18 2/3 Thlr. bezahlt und Br., October-November 16 5/6 Thlr. Br., November-Dezember 16 5/6 bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Saaz, 2. Juli. [Hopfen.] Bei der fruchtbaren Witterung machen die Hopfenpflanzungen die besten Fortschritte. Das Ungeziefer hat wieder abgenommen und hofft man eine gute Ernte. Aus Auscha wird berichtet, daß das Wachsthum der Pflanzungen durch die kalten Nächte gehemmt worden ist. Das Geschäft in 1866er Waare ist hier wie dort ohne alle Bedeutung.

[Experimente mit Petroleum als Heizungsmaterial] sind neuerdings auf der nordamerikanischen Flotte gemacht worden und haben ein überraschend günstiges Resultat geliefert. Die nothwendigen Veränderungen in der Construction der Maschinen sind äußerst einfacher Natur und auf derselben Strecke thaten drei Tonnen Petroleum denselben Dienst, wie ein Vorrath von Steinkohlen, der den zwanzigfachen Raum derselben einnimmt. Das einzige Bedenken gegen das neue Feuerungsmaterial liegt in der großen Explosionsgefahr. Die Billigkeit und der Ueberfluß an Petroleum sind so bedeutend, daß selbst jetzt, wo 3/4 der Quellen verstopft worden sind, mit dem übrigen Viertel allein der Preis von 4 Gallonen sich auf nur 2 d. stellt.

Mailänder 45 Francs-Loose. Ziehung vom 1. Juli, zahlbar vom 1. Januar ab. Gezogene Serien: 988 1356 2516 3131 3559 4616 6626 7073 und 7791.

à 100,000 Lire: Ser. 7073 Nr. 26.

à 5000 Lire: Ser. 3131 Nr. 28.

à 1000 Lire: Ser. 3131 Nr. 8, Ser. 3559 Nr. 14, Ser. 4616 Nr. 4.

à 400 Lire: Ser. 1356 Nr. 8 10, Serie 7073 Nr. 3 50.

à 200 Lire: Ser. 1356 Nr. 46, Ser. 3131 Nr. 31 37 39, Ser. 3559 Nr. 15, Ser. 6626 Nr. 40.

à 100 Lire: Ser. 1356 Nr. 39, Ser. 2516 Nr. 29, Ser. 3131 Nr. 21, Ser. 4616 Nr. 23 31 45, Ser. 7073 Nr. 1 16 32, Ser. 7791 Nr. 16.

à 60 Lire: Ser. 988 Nr. 14 22 28 30 40 49, Ser. 1356 Nr. 12 13 14 31 40 44, Ser. 2516 Nr. 6 12 22 43, Ser. 3131 Nr. 1 9 11 14 47, Ser. 3559 Nr. 17 22 28 31 41, Ser. 4616 Nr. 27 40, Ser. 6626 Nr. 9 13 19 26 27 32 36, Ser. 7073 Nr. 13 21 36, Ser. 7791 Nr. 3 4 7 24 26 37 50.

Kurhessische 40-Thaler-Loose. Am 1. Juli gezogene Hauptgewinne: à 36,000 Thlr. Nr. 140536. à 8000 Thlr. Nr. 145461. à 4000 Thlr. Nr. 165795. à 2000 Thlr. Nr. 23583. à 1500 Thlr. Nr. 1021 und 6570. à 1000 Thlr. Nr. 123194 136633 und 149062. à 400 Thlr. 7875 27720 108889 120476 und 127074. à 200 Thlr. Nr. 3466 4513 11261 54397 54738 70623 82599 88848 107903 und 123178.

Eisenbahn-Zeitung.

Glogau, 7. Juli. [Eisenbahn.] Ueber die gestern Vormittags 10 Uhr stattgefundene Generalversammlung der Actionäre der Niederschl. Zweigbahn können wir uns sehr kurz fassen. Nachdem der Geschäftsbetrieb pro 1866 vom Herrn Eisenbahndirector Lehmann vorgetragen war, wurde beschlossen, über den Antrag von Kade und Genossen: „von Sagan eine directe Eisenbahn nach Sorau zu bauen", zur Tagesordnung überzugehen, weil für die Niederschlesische Zweigbahn zur Zeit keine Veranlassung zum Bau vorhanden sei. Das Project, von Hansdorf nach Bautzen eine Bahn zu bauen, gab Stoff zu einer längeren Debatte, an welcher sich die anwesenden Sachsen betheiligten, die für eine Bahn nach Löbau sprachen. Es wurde beschlossen, die königl. preußische Staatsregierung wiederholt um Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Bahn von Hansdorf nach Bautzen anzugehen. Was die vorgenommenen Wahlen betrifft, wurden von 79 Stimmen die Herren Geh. Commercienrath Lehfeldt als wirkliches Mitglied der Direction, Commercienrath Kempner als stellvertretendes Mitglied der Direction, Kaufleute Fritsch, Sabl, Reisner als wirkliche Mitglieder des Verwaltungsrathes wiedergewählt und an Stelle des Regierungsrath a. D. Dannemann zu Berlin der Bevollmächtigte des Schles. Bankvereins, Queck, als stellvertretendes Mitglied des Verwaltungs-Rathes neugewählt. Die Wahlen erfolgten in den meisten Fällen mit Einstimmigkeit. (N. A.)

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 7. Juli. [Arbeiter-Versammlung.] Ein „provisorisches Comite" ohne Namensunterschrift hatte alle Arbeiter Breslau's zu einer Versammlung in den deutschen Kaiser auf heute Vormittag 11 Uhr behufs der Besprechung der Reichstagswahlen eingeladen. Trotz des Sonntags und trotz der gelegenen Zeit hatten sich von den Tausenden der Arbeiter Breslau's nur etwa achtzig eingefunden, darunter auch Mehrere, welche im Sinne des provisorischen Comite's wohl nicht als „Arbeiter" betrachtet zu werden pflegen. Diese äußerst geringe Betheiligung ist wohl der beste Beweis, daß die Arbeiter Breslau's, mit Ausnahme einer verschwindenden Minorität, von Sonderbestrebungen nichts wissen wollen, sondern es vorziehen, als „Staatsbürger" gemeinsam mit den übrigen Wählern ohne Rücksicht auf Stand und Beruf für Erringung politischer und socialer Freiheit zu wirken. Die Versammlung selbst wurde von Herrn Bräuer eröffnet, welcher einleitend bemerkte: Die Fortschrittspartei, auch Compromißpartei, habe als solche aufgehört; nur wenige Führer seien dem Programm treu geblieben. An den Arbeitern werde es nun sein, daß sie vermöge des allgemeinen directen Stimmrechtes die Wahl von Candidaten in ihrem Sinne herbeiführen. — Herr Schilling will die Fortschrittspartei gegen die angegebene Aeußerung verwahren, wird aber von dem Vorsitzenden auf die Specialdiscussion verwiesen. — Herr Ahr sagte: Nach Lassalle bilden die Arbeiter die allergrößte Majorität im Staate; ihre Steuerkraft werde nach Möglichkeit verwerthet, aber in politischen Fragen gelten sie wenig. Die gesetzliche Feststellung der Coalitionsfreiheit wäre nicht an einem Formfehler gescheitert, wenn die Abgeordneten ein reges, warmes Interesse für die Arbeiter gehabt hätten. So mögen denn die Arbeiter sich nicht mehr ins Schlepptau nehmen lassen, sondern Männer wählen, die, treu der Fahne der Demokratie, die Arbeiterinteressen energisch wahrnehmen werden. — Herr Schilling äußerte sich gegen den Ausdruck Compromißpartei und gegen die Trennung der Fortschrittspartei. In Breslau habe die Fortschrittspartei bei den vorigen Reichstagswahlen mit 14,000 von 21,000 Stimmen gesiegt; sie war einig und werde es auch ferner bleiben. Der angebliche Zwiespalt existire nur in wenigen Köpfen und man warte die Wahlen ab; er glaube, es werde diesmal wieder so gewählt werden. Wenn man nicht mehr mit der Demokratie gehen wolle, was wolle man denn eigentlich? Etwa Vorfälle wie in Köln und anderen Orten. Breslau sei so weit politisch reif, daß es eine solche Comödie nicht aufführen wird. Es wurde gesagt, das bisherige Verhalten der Arbeiter war Gefühlsduselei, sie hätten sich an der Nase herumführen lassen. (Hört!) — Das sei eine Beleidigung. (Lebhafte Bewegung.) Halte man die Arbeiter wirklich für so blödsinnig, so verlange er Beweise dafür. Das müßte eine verkommene Gesellschaft gewesen sein, die sich Jahre lang an der Nase herumführen ließ. Das Stück hätte glänzend Fiasco gemacht. Auch er sei Arbeiter, der sich mit seinen 10 Fingern das tägliche Brot verdiene, und betheilige sich überall da, wo ihm der Vortheil einleuchte. Aber in der Trennung der Fortschrittspartei sehe er keinen Vortheil. Wenn gesagt worden, 90 Procent der Bevölkerung werde von Arbeitern gebildet, so bemerke er, Jeder sei mehr oder weniger Arbeiter. Durch lebhaftes Geräusch unterbrochen, verzichtet Redner auf das Wort. — Hr. Weiß bemerkte, die Arbeiter dürfen allerdings nicht eine Partei für sich sein, aber sie müssen sich bestreben, aus ihrer niederen Stellung herauszukommen. Das Wort Compromiß erhalte er aufrecht; die Fortschrittspartei, welche auch Republikaner in sich faßte, habe ihre Schuldigkeit gethan. Seit dem Kriege sei eine neue Parteibildung nothwendig und bereits vor sich gegangen. Man dürfe keine Rechte aufgeben oder vertagen, wie dies Männer gethan, die sonst für die liberale Sache muthig gestritten und gelitten haben. Das ganze Volk, besonders aber die Arbeiter, haben viel zu fordern. Die sociale Frage sei der Kern aller Fragen, welche die Welt bewegen. Man müsse den Grund umbauen, die gesellschaftlichen Zustände besser machen und den Arbeiterstand dazu innig verbinden mit den Führern der Demokratie. Lassalle'sche Bestrebungen wolle man hier nicht befördern. — Hr. Scheil verwahrte das Comite dagegen, daß die Versammlung zum Zweck von Sonderbestrebungen einberufen worden. Thatsächlich sei die Versammlung spärlich besucht; wäre sie von politischen Capacitäten einberufen, so wäre die Theilnahme größer. Hr. Schilling sollte am wenigsten gegen Seinesgleichen Mißtrauen hegen; das Comite denke nicht daran, eine Comödie aufzuführen oder etwa gar gegen die Arbeiter-Interessen zu wirken. Jedesmal werde vor der Wahl eine allgemeine Versammlung berufen, in welcher die Arbeiter selbstständig ihre Wünsche und Forderungen aussprechen. Resolutionen und Petitionen waren bisher erfolglos. Unsere Absicht, sagt Redner, ist gewiß nicht feindselig gegen demokratische Männer, die unsere Gleichberechtigung anerkennen, noch wollen wir durch Parteizersplitterung der Reaction in die Hände arbeiten. In Folge der Diätenlosigkeit können die Mitglieder für das Parlament nicht aus den unteren Klassen gewählt werden; wählen wir also ein Comite und entwerfen wir ein Programm, in welchem unsere Forderungen enthalten sind. Unser parlamentarisches Leben ist noch jung, aber wir wollen uns die Kämpfe ersparen, wie solche in Frankreich und England stattfinden, wo die Vertreter hauptsächlich ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Hr. Wulf sagte über die Parteistellung, man möge die Stärke genau abwägen. Ganz Deutschland sei in Fractionen und Fractiönchen getheilt. Wenn die Arbeiter sich stark genug fühlen, so mögen sie ein Programm oder einen Candidaten aufstellen: So aber sehe man, daß die Agitation sich schon von Anfang an sehr schwach erweise. Deshalb wolle man sich mit der entschiedenen Demokratie verbinden; sonst ist eine ersprießliche Wahl unmöglich. Dabei unterlasse man, Linien zu ziehen, übe keine Nörgeleien. Die Agitation gelte der Idee der Freiheit, vermöge deren auch die socialen Mißstände sich heben werden. — Herr Ahr gedenkt der Opfer, welche das Jahr 1866 gefordert hat, und empfiehlt, daß das Comite mit den consequenten Männern der Fortschrittspartei Hand in Hand gehe. Die achtzig anwesenden Personen seien die Vertreter des bewußten Theils der Breslauer Arbeiter. — Herr Geis bemerkt, es handle sich einfach hier um die Bildung eines demokratischen Wahlcomite's, nicht um einen Blick auf die böhmischen Schlachtfelder, wie ihn Vorredner gethan. — Herr Schilling erklärte, er wollte kein Mißtrauen gegen seine Collegen aus dem Arbeiterverein ausdrücken; im Gegentheil, es komme schließlich darauf hinaus, daß man allgemein die längst ersehnten Rechte, wie das Coalitionsrecht etc., anstreben wolle. Er möchte keinen Stein auf das Abgeordneten-Haus werfen; es habe große Hindernisse gegen sich, er erinnere nur an das Herrenhaus, und müsse sich immer danach richten, ob es möglich, durchzudringen. Wer ein unbedingtes Verdammungsurtheil ausspreche, sei nicht auf dem richtigen Wege. — Herr Dumas bemerkte, die Abgeordneten für den Reichstag werden auf 3 Jahre gewählt, ihre erste Aufgabe werde die Berathung über die Vorlage sein, welche sich auf die neuen Steuern bezieht. Bekanntlich habe die Regierung eine Tabakssteuer und die Erhöhung der Biersteuer projectirt. Die Steuern seien ohnehin hoch genug und man dürfe nur solche Candidaten wählen, welche diesen Forderungen der Regierung ein entschiedenes Nein entgegensetzen werden. Man dürfe nur solche Männer wählen, welche sich entschieden bewährt, die gegen die Bundesverfassung gestimmt haben. Auch auf volkswirthschaftlichem Gebiete war das Votum für die Verfassung ein Irrthum; nie werde die Nation auf diesem Wege vorwärts kommen. Redner erinnerte an eine Aeußerung Jacoby's und führte sodann weiter aus, wie alle physische Macht dem Wechsel unterworfen und die Regierung sich auf die moralische Kraft des Volkes stützen müsse. Das beabsichtigte Programm möchte er, wenn möglich, auf die Steuerfrage beschränken. Er schloß unter lebhaftem Bravo dahin: Man wähle nun Männer, welche gewillt sind, die gerechten Forderungen des Volkes durchzuführen. — In das Comite wurden die Herren Scheil, Bräuer, Wulf, Siegusch, Weiß, Ahr, Zellenay, Thié, Nicolaus, Jander, Geis, Scheinert gewählt. Die Herren Dumas und Hofferichter lehnten ab, da sie bereits dem Comite des Wahlvereins der Fortschrittspartei angehören.

—* **Breslau**, 8. Juli. [Arbeiterverein.] In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung hielt Herr Redacteur Dumas einen historischen Vortrag, der ein treffliches Bild des portugiesischen Staatsmannes Marquis v. Pombal (1750—82) lieferte. Er schilderte den bedeutenden Aufschwung, welchen das Königreich Portugal unter der reformirenden, aber auch gewaltsame Mittel nicht scheuenden Thätigkeit jenes Mannes genommen, der zu den edelsten Erscheinungen seiner Zeit gehörte. Redner schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit der Bemerkung: Der Fortschritt ist nur dann fest begründet, wenn er im Geiste der Freiheit geübt und gefördert wird. Die Zustände Portugals waren nach Pombals Regierung glänzend, aber sie hielten nicht ein Jahrzehnt an, weil er nicht verstanden hatte, das Volk zu gewinnen. — Die Erledigung der Frage, ob nicht die Versammlungen während der Monate Juli und August nur alle 14 Tage stattfinden sollen, wurde bis nächsten Sonnabend vertagt. Darauf erregte die Frage: „wodurch ist die Steigerung der Lebensmittelpreise erklärlich, da doch die letzten Ernten nicht so schlecht waren?" eine längere Debatte. Die meisten Redner äußerten sich dahin, daß der freie Handelsverkehr, also auch die Ausfuhr, im Allgemeinen vortheilhaft wirke, und von Herrn Dumas wurde noch besonders hervorgehoben, wie durch die Steigerung der Getreidepreise die Lage der ländlichen Arbeiter sich wesentlich verbessert habe.

ō **Breslau**, 7. Juli. [Handwerker-Verein.] In Springer's Garten resp. Concertsaal war am Sonnabend Nachmittag und Abend ein Gartenfest veranstaltet, dessen zweiter Theil durch besondere Beziehung auf Freiligrath eine höhere Bedeutung erhielt und dessen Einnahme einen Beitrag zu den Sammlungen für den gefeierten Sänger zu gewähren bestimmt war. Saal und Garten waren mit Fahnen durch Herrn Tapezirer Rosemann ausgeschmückt, über dem Eingange befand sich eine Inschrift, die den Festgenossen ein „Willkommen" und einen auf die Zwecke des Vereins bezüglichen Wahlspruch im Transparent entgegenrief. An der Westseite des Gartens waren noch drei Transparente größerer Art angebracht, die Borussia, das preußisch-deutsche (?) Wappen und die Jungfrau Germania darstellend. Das Fest begann mit einem Concert in 3 Abtheilungen, deren Schluß jedesmal durch einen Vortrag der Gesangsklasse des Vereins gebildet wurde. Das Programm enthielt ferner ein Bolzenschießen für Damen, deren einige sich als gelehrige Jüngerinnen des kleinen bogenbewehrten Gottes zeigten, indem sie bewiesen, daß sie auch auf der Scheibe das Herz zu treffen wissen, um die ihnen zugedachten Belohnungen zu erringen. Den Männern war ein Wettsackhüpfen geboten, welches gegen 8 Uhr meist von Vereinsturnern ausgeführt, den Zuschauern eine große Belustigung, den muthigen und rüstigen Siegern aber nach mehrmaligem Entscheidungs-„Hüpfen" werthvolle Siegespreise, d. h. keine Lorbeerkränze, sondern praktische Andenken (Tabaksdose, Stiefelknecht und Tabakspfeife) brachte, mit denen sie einen Siegeszug durch den Garten hielten. Zapfenstreich und Illumination folgten; den Schluß der Belustigungen im Freien aber bildete der hübsche und beliebte Fackelreigen der Vereinsturner, bei dessen Aufführung zwar leider Herr Turnlehrer Rödelius vermißt wurde, der durch eine Geschäftsreise abgehalten war; trotzdem wurde der Reigen in seinen vielfachen Verschlingungen zur Zufriedenheit der Zuschauer ausgeführt. Dem Einzuge in den Saal, den indeß eine große Anzahl Mitglieder wegen ungemüthlicher Temperatur zum Mißvergnügen des Herrn Festordners L. — es war ihm ganz gesund, warum ließ er es octoberkühl sein! — schon früher überstürzt hatte, folgten die Vorträge auf der Bühne, sehr angemessen eröffnet durch das Vereinsmitglied H. D. mit Declamation des Freiligrath'schen Liedes: „O lieb', so lang' Du lieben kannst!" Es folgte ein Lied von Verdi: „Der Verbannte", gleichfalls in Bezug auf Freiligrath und sein Loos gewählt, dessen Vortrag durch unaufhörliches Bravoklatschen unterbrochen wurde. Dann folgte ein Gedicht des Vereinsmitgliedes Hrn. Freyhan: „Dichterloos" mit 2 lebenden Bildern „Des Dichters Tod und des Dichters Grab", während deren nach dem durch die Herren Hopf und Freyhan getroffenen Arrangement ein allgemeines Lied des Letzteren gesungen wurde, das Freiligrath's Verdienste und Loos besang und den Sänger heim

in das „deutsche Vaterland“, an den „deutschen Rhein“ rief. Das Lied fand rauschenden Beifall. Die Bilder stellten, erläutert durch ein zweites, von Hrn. Hopf mit gewohntem Ausdruck vorgetragenes Gedicht Hrn. Freyhan's, einen sterbenden, von dem Genius der Poesie getrösteten Dichter und sein Grab vor, auf welches Freundes Hand einen Lorbeer gepflanzt hatte. Herr Hopf und der Dichter wurden stürmisch gerufen. Den Schluß der Darstellungen machte der Vortrag eines Freiligrath'schen, von Herrn Musiklehrer Busse componirten Liedes: „Mein' Lieb' ist eine rothe Ros'“, von der Gesangsklasse. Hierauf folgte das „Tanzvergnügen“, das bis in den späten Morgen des Sonntags hinein die nicht nur schau-, sondern auch springlustigen Gartenfestgenossen und Genossinnen erfreute.

=n= Breslau, 5. Juli. [Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.] Die hiesigen Mitglieder des Vereins waren heute zur Besichtigung der Breslauer Baumwollen-Spinnerei eingeladen worden, woselbst namentlich die verschiedenen Maschinen in Augenschein genommen werden sollten, die im Laufe der letzten Jahre in Betrieb gekommen sind, um mit allen Verbesserungen und Erfindungen der Neuzeit die Fabrikation von Baumwollgarnen zu vervollkommnen. — Nachdem sich eine Anzahl Ingenieure auf dem Gehöft versammelt hatte, traten dieselben unter Führung des Dirigenten der Fabrik, Herrn Minßen, ihren Rundgang durch dieselbe an. Nachdem die beiden großen Dampfmaschinen von 120 und 90 Pferdekraft, welche das ganze Werk treiben, nebst den dazu gehörigen Kesselanlagen besichtigt worden waren, betrat man die eigentlichen Arbeitsräume des Etablissements, wo sofort die Reinigungsmaschinen die Aufmerksamkeit des Beschauers anzogen, da namentlich an diesen die meisten Veränderungen vom Maschinenbauer angebracht worden sind, mittelst deren es jetzt möglich ist, auch ganz kurze und sehr schmutzige Wollen zu reinigen und zu Garn zu verarbeiten, welche man früher nur zur Papier- oder zur Watten-Fabrikation verwenden konnte. Aus diesen Maschinen gelangt die Wolle ganz aufgelockert und von allen fremden Theilen gereinigt in Wattenform in den Krempelsaal, wo die zweite Operation des Entwirrens der Fasern, sowie des Zusammenfassens zu dem ersten Bande vorgenommen wird. In diesem Proceß sind auch neue Anordnungen nöthig geworden, um ganz kurze, ostindische Baumwolle bearbeiten, resp. krempeln zu können; dahin gehören namentlich Vorrichtungen zur Verhütung von sogenannter Flugwolle (also Verringerung von Abgang an Baumwollfasern) und bei der Abnahme der gekrempelten Baumwolle eine große Geschwindigkeit des Stahlkammes, welcher das sogenannte Baumwollvließ aus dem letzten Cylinder herauskämmt, ehe sich dasselbe zum Bande vereinigt. Die bei ganz kurzer Baumwolle, wie Scinde und Bengal, sowie bei Abgang angewandte Construction ermöglicht durch eine eigenthümliche Excentricebewegung mit sehr kleinen Abmessungen, daß der Kamm bis 1200 Schläge in der Minute macht, wie es der Länge dieses kurzen Stapels angemessen ist. — Der dritte Proceß des Streckens wies als neu die Drehtöpfe auf, vermittelst deren man eine enorme Quantität Band in einer Kanne unterbringen kann, wodurch Arbeit gespart und eine größere Production bei besserer Qualität des Garns erreicht wird. Auch sind verschiedene Abstellvorrichtungen der Strecken interessant, welche gleichfalls auf eine größere Gleichmäßigkeit des Productes hinzielen.

In dem nun folgenden Stadium der Vorspinnerei, durch welches der erste gedrehte Faden erzielt wird, weist die Construction der neuen Maschinen eine Fülle von Einzelnheiten auf, welche ohne Zeichnungen nicht gut verständlich zu machen sind. Hervorzuheben sind die zum Theil veränderten Streckwalzen, welche durch grobe Riffeln dem Baumwollfaden während der Streckung eine größere Widerstandsfähigkeit verleihen, und die ganz neue Aufwindevorrichtung, die es gestattet, eine große Fadenlänge des fertigen Vorgespinnstes auf die Spule zu wickeln, ohne die Qualität desselben zu beeinträchtigen, wie es bei den früheren Constructionen der Fall ist.

Die letzte Operation des Feinspinnens, welche auf sogenannten Throsteln und auf Selfactors vorgenommen wird, hat namentlich den Erfindungsgeist bei letzteren Maschinen angeregt, die heute so vervollkommnet worden sind, daß man auf ihnen Baumwollengarn von der Feinheit Nr. 400 und 500 zu erzeugen im Stande ist. Dies Garn ist so fein, daß eine Länge von 1,260,000 Fuß englisch, also circa 600,000 Ellen, nur ein Pfund wiegt. Auch sind nach anderer Richtung hin viele neue Vorrichtungen erfunden, welche es gestatten, daß man jetzt aus kürzerer Baumwollfaser höhere Feinheitsnummern spinnt als früher, und von dieser Art waren die vorgezeigten Feinspinnmaschinen der hiesigen Baumwollspinnerei. — Nachdem nun noch zum Schluß die Säle besucht waren, in denen die Garne auf die bekannte Weise gehaspelt, gebündelt und gepackt werden, zeigte die Fabrikglocke den Schluß der Arbeit an und begaben sich die Versammelten in die Bierbrauerei von Jentsch, wo noch eine kurze Sitzung gehalten werden sollte.

Nachdem dem Vorsitzenden, Herrn Minßen, für die interessante Excursion der Dank der Vereinsmitglieder gezollt worden war, eröffnete derselbe die Sitzung, indem er Herrn Fabriken-Commissarius Hofmann das Wort gab. — Der Vortragende war durch den Fabrikbesitzer Herrn Dr. Websky nach Wüstewaltersdorf berufen worden, um daselbst die vor Kurzem stattgehabte unglückliche Dampfkessel-Explosion zu besichtigen und womöglich den Grund derselben aufzuklären. Genannter Herr ist auch so glücklich gewesen, die wahrscheinliche Ursache derselben zu entdecken und theilte seine Wahrnehmungen mit.

Die explodirten Gefäße sind zwei aufrechtstehende, eiserne Cylinder, welche durch kreuzweise angebrachte Rohre so mit einander in Verbindung stehen, daß der obere Theil des ersten Gefäßes mit dem Boden des zweiten und umgekehrt der Boden des ersten mit dem Obertheil des zweiten correspondirt, je nachdem man die angebrachten Hähne stellt. Die Wände dieser Apparate sind, wie schon gesagt, cylindrisch, dagegen die beiden Böden oben und unten Kugelabschnitte; auf den obern Böden befinden sich sogenannte Mannlöcher, welche auf gewöhnliche Weise durch Deckel und Doppelbügel geschlossen werden. Die Kesselbleche, von ⅜" Stärke, sind wenn nicht vom allerbesten Material, so doch von genügender Qualität, um einem Druck von 3 Atmosphären widerstehen zu können, und befanden sich in vollkommen gutem Zustande, konnten also nicht die Ursache der Zerstörung sein. — Die Besichtigung der fortgeschleuderten Mannlochdeckel leitete indessen bald zur Aufklärung dieser furchtbaren Explosion; auf dem einen derselben saß nämlich nur noch ein Theil des zur Dichtung benutzten, sehr dicken Hanfzopfes, während auf der Seite desselben in der Nähe eines Schraubenloches der Hanf ganz fortgerissen war, und das Aeußere des Bleches zeigte, daß der Dampf an dieser Stelle so heftig aus dem Innern des Gefäßes ausgeströmt war, daß man den strahlenförmigen Weg desselben auf dem Mannlochdeckel deutlich erkennen konnte.

Dies führte nun zu folgenden Schlüssen:

Die Gefäße dienen zum Bleichen von Geweben, welche durch den Mannlochdeckel in das Innere derselben gebracht werden; im untern Theil derselben befindet sich die nöthige Lauge und außerdem Dampfzuleitungs-Röhren; welche die Lauge durch die Waare hindurchpressen oder saugen. Durch die erwähnten Kreuzröhren macht daher die Lauge den Weg aus einem Cylinder in den andern und auf umgekehrte Weise wieder zurück, so daß die eingelegten Gewebe vollständig ausgelaugt werden. Nach Beendigung dieses Processes sperrt man den Dampf ab, öffnet die Mannlochdeckel und nimmt die fertige Waare heraus, um neue einzulegen. Da diese Procedur eben vor sich gegangen war, so befand sich der bedienende Arbeiter noch oben, welcher eben die Mannlochdeckel geschlossen und die Schrauben derselben angezogen hatte, worauf das neue Spiel des Apparates begann und Dampf eingelassen wurde. Beim Anziehen der Muttern muß nun eine Schraube geplatzt sein, denn bald darauf hörte ein in der Nähe befindlicher Mann Dampf ausblasen, und im nächsten Augenblicke erfolgte die Explosion mit furchtbarer Detonation, welche die eisernen Gefäße zerriß, das Dach demolirte, Fenster und Thüren aus dem Gebäude hinausdrückte, und sonst noch außer der Verwüstung des Hauses leider ein Menschenleben kostete, und 3 andere Personen verwundete. Die Explosion ist also auf dieselbe Weise durch plötzlichen Dampfabzug erfolgt, wie in der von C. Kayser schon bei der Hauptversammlung 1865 aufgestellten Theorie, welche auch vom hiesigen Verein durch Experimente erprobt worden ist, was seiner Zeit in den hiesigen Zeitungen mitgetheilt wurde.

Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse empfiehlt Herr Commissarius Hofmann schließlich, statt der zu dicken Hanfzöpfte, welche zu derartiger Verpackung üblich, Bleiringe zur Dichtung anzuwenden; auch war die Versammlung der Ansicht, daß nur ganz gesunde Schrauben von der nöthigen Stärke und mit sehr gutem Gewinde zu solchen Verschlüssen angewendet werden sollen, welche so häufig geöffnet werden müssen.

Mit dem allgemeinen Dank der Versammelten für die Mittheilungen des Vortragenden schloß die Sitzung.

Sprechsaal.

Hilfe preußische Handelskammern!

Der Nothschrei: „Hilfe Herr Landrath“ mit obligater Illustration verfehlt wohl selten seinen Zweck. Wir rufen die preußischen Handelskammern zu Hilfe in einem Falle, der wohl noch wichtiger für den öffentlichen Verkehr ist wie eine zeitweise unfahrbare Landstraße.

Bisher ist wohl jeder Kaufmann der Ueberzeugung gewesen, daß sein Spediteur dem Schiffer kein höheres Frachtlohn zu bezahlen hat, wie das zwischen Ablader und Schiffer verabredete und im Connoissement oder Frachtbriefe festgestellte und die Art. 391, 395, 401, 405, 406, 415 ꝛc. des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches bestätigen wohl auch diese Ansicht.

Wir haben aber einen eigenthümlichen Rechtsfall, der nun bereits 2 Jahre unerledigt schwebt, welcher diese bisher allgemeine Annahme in Zweifel zieht und somit die Giltigkeit der Connoissemente bezüglich der stipulirten Fracht.

Vor 2 Jahren hatten wir von J. F. K. in H. durch Schiffer S. aus L. 1063 Ctr. Dachschiefer zu empfangen. Hierzu war dem Schiffer ein Connoissement, als Frachtbrief giltig, übergeben worden und nach diesem festgesetzt, daß wir bei richtiger Ablieferung hier, außer Zöllen und Schleusengeldern, 8 Sgr. pr. Ctr. Fracht bezahlen sollten. Diese Spesen betrugen abgerundet 316 Thlr. An Vorschüssen, zum Theil in Wechselform und durch einen gerichtlichen Arrestschlag, hatte der Schiffer bereits von seiner hier zu erhaltenden Fracht 251 Thlr. verpfändet, restlich also nur noch 65 Thlr. baar zu erhalten.

In Berlin — ob nothgedrungen oder nicht, wissen wir nicht, trägt auch nichts zur Sache bei — engagirt sich Schiffer S. einen Ableichter und verspricht demselben ein Ableichterlohn von 80 Thlr. Weder wir, die Spediteure und Empfänger des Schiefers, noch die beiden Eigenthümer desselben, hatten von diesem Separat- und Privat-Abkommen des Schiffers mit dem Ableichter irgend eine Kenntniß. Dieser, ohne Frachtbrief, ohne Connoissement, verlangt von uns das ihm von seinem Häupter, dem Schiffer S., versprochene Ableichterlohn von 80 Thlr. Wir erklären, mit ihm, dem Ableichter, in keinem Contractsverhältniß zu stehen und würden nur an Schiffer S. resp. mit dessen Genehmigung die restliche Fracht von 65 Thlr. ihm bezahlen. Und nun kommt des Pudels Kern: Weil wir keinen Rechtstitel kennen, der unseren Committenten, hier also die Eigenthümer des Schiefers, die Verpflichtung auflegt, uns 15 Thlr. zu vergüten, die wir über das verabredete Frachtlohn hinaus bezahlen sollten, verweigerten wir natürlich jene Mehrzahlung, der Ableichter aber übt, obschon er weder Connoissement noch Frachtbrief in Händen hatte, das Pfandrecht an der Waare aus und deponirt bei einem anderen Spediteur aus der Ladung 1000 Stück Schiefer zur Sicherung seines Ableichterlohns.

Steht also dem Ableichter, ohne Inhaber von Frachtbrief und Connoissement zu sein, das Pfandrecht an der Waare zu, wenn ihm der Häupter sein Ableichterlohn nicht bezahlen will oder kann, dann sind Connoissemente und Frachtbriefe, bezüglich der darin stipulirten Frachtlöhne, ohne Rechtsverbindlichkeit, und es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, diesen Rechtsfall einer eingehenden Erörterung seitens preußischer Handelskammern zu unterziehen.

Seit 2 Jahren, wie gesagt, währt der Proceß, 1000 Stück Schiefer — ein Glück, daß es nicht ein anderer Artikel ist — stehen abgepfändet auf dritter Stelle und wir warten noch immer auf das Endresultat dieses interessanten Processes. Es sei nur noch schließlich erwähnt, daß wir in erster Instanz und gleich im ersten Termin proponirten, die von uns zu bezahlende Fracht mit rund 316 Thlr. gerichtlich deponiren zu wollen, anheimgebend, nach welchem Modus die vom Schiffer à Conto der Fracht erhobenen Vorschüsse und schuldiges Ableichterlohn im Betrage von 331 Thlr. mit 316 Thlr. bezahlt werden sollten.

Maltsch a. O., den 23. Juni 1867. G. S. Töpffer's Söhne.

Litterarisches.

Normal-Vorlegeblätter, als Grundlage zur Herbeiführung einheitlicher Schreibformen in unseren Elementarschulen. Im Auftrage des Vereins katholischer Lehrer in Breslau geschrieben und herausgegeben von Joh. Deutschmann, Rector der Pfarrschule von St. Vincenz. Preis 2½ Sgr. Im Selbstverlage des Verfassers. — Dazu eine kleine Anleitung für den Lehrer (auch besonders zu haben), Preis 2½ Sgr.

Wenn auch die Elementar-Schule keine eigentlichen Calligraphen bilden soll und kann, so liegt ihr doch ob, auf Erzielung einer sauberen und gefälligen Handschrift zu sehen. Eine schöne Handschrift hat schon Manchem durch das Leben geholfen. Soll aber dieses Ziel erreicht werden, so muß der Schreibunterricht nicht, wie in früheren Zeiten häufig, rein mechanisch, sondern verständig betrieben werden. Eine gute Methode ist auch in diesem Unterrichtszweige ein unabweisbares Erforderniß. — Diese deutet uns die Deutschmann'sche Anleitung in klarer, bündiger Sprache an und führt außerdem noch alle Punkte vor, auf die es beim Schreibunterrichte wesentlich ankommt, als: die Beschaffenheit der Schultische und Schreibmaterialien, die Mechanik beim Schreiben, die Eigenschaften einer guten Schrift, die Hilfsmittel beim Schreibunterrichte. Zu diesen Hilfsmitteln werden gute Vorlegeblätter gezählt, welche bei der Ueberfüllung der meisten Elementarschulen in der That ganz unentbehrlich sind. Die vorliegenden Deutschmann'schen Normal-Alphabete gehören nicht blos zu den guten, sondern überhaupt zu den besten Producten dieser Gattung. Die Einfachheit der Schriftzüge, die Leichtigkeit und Gefälligkeit der Formen, die streng-consequente Durch- und die correcte Ausführung sämmtlicher Buchstaben bis in die kleinsten Theile sind Vorzüge, die sie vor den meisten ähnlichen Schriftwerken auszeichnen. Der niedrige Preis ermöglicht selbst ganz armen Schülern die Anschaffung. Ich kann die Blätter und die Anleitung jedem Lehrer bestens empfehlen. Kuznik.

△ [Dem Verlage des bibliographischen Instituts in Hildburghausen] können wir nachrühmen, daß er eine rege Thätigkeit und zwar besonders in klassischen und wissenschaftlichen Zweigen entfaltet. Die Fortsetzung der Bibliothek ausländischer Klassiker; Heft 43–51, bietet in trefflichen Uebersetzungen Chaucers Canterbury-Geschichten (übersetzt von Wilhelm Hertzberg), Shakespeares die beiden Edelleute von Verona (K. Simrock), Manzonis die Verlobten (E. Schröder), Byrons Don Juan (W. Schäffer), Shakespeares Cymbelin (Wilhelm Jordan). Die nächste Serie verspricht Dramen von Aeschylus, Camoëns Lusiaden, Cid und Don Quixote, Miltons verlorenes Paradies, Sachen von Puschkin, Racine, Rousseau, Staël, Sterne, Tennison, La Bruyère und Byron. Von der neuen Originalübersetzung des Shakespeare liegt uns der achte Band vor. Er enthält König Lear (Wilhelm Jordan), Cymbelin (Wilhelm Jordan), Wintermärchen (Carl Simrock), der Sturm (Franz Dingelstedt). Neuere Uebersetzer Shakespearischer Werke bemühen sich mit Recht, dem Original möglichst treu zu bleiben, die freie und willkürliche Uebertragung thut der Kräftigkeit der Zeichnungen stets Abbruch, wir erkennen daher lobenswerth das gelungene Bestreben an, daß die Uebersetzer sich der Urkraft und Mächtigkeit Shakespearescher Schilderungen durch Dienstbarmachung der geeigneten deutschen Worte genähert haben. — Meyers Handatlas zeichnet sich durch Schärfe des Druckes und gute Coloratur äußerlich ebenso vortheilhaft aus, wie durch geographische Genauigkeit; wissenschaftliche Sorgfalt und praktische Sachkenntniß sind also mit technischer Vollendung verbunden und bieten ein treffliches Mittel zum Studium wie zur prompten Orientirung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Juli. Der „Staatsanz.“ bringt eine Cabinetsordre aus Babelsberg vom 3. d. M., welche verfügt, daß dem laut Ordre vom 18. Dezember 1864 in Berlin zu Ehren des Feldzuges von 1864 aus den Feldzugstrophäen zu errichtendem Denkmale eine erweiterte Bedeutung gegeben werden und dasselbe nicht nur Andenken des Feldzuges von 1864, sondern auch der glorreichen Kämpfe von 1866 ehren sollen. Das Staatsministerium ist beauftragt, bezüglich der Ausführung des Denkmals und der Verwendung der Trophäen von 1866 hierbei einen erneuten Vorschlag zu machen. (Wolff's T. B.)

Dresden, 8. Juli. Die gestrige freisinnig-deutsche Versammlung aus ganz Sachsen nahm das deutsche Programm der preußischen national-liberalen Partei vom 14. Juni an und wählte in das Central-Comite für die Parteibildung Delbrück, Moret, Biedermann, Stafs und Möbius. (Wolffs's T. B.)

Köthen, 8. Juli. Lebhafter Saatmarktbesuch von allen Gegenden. Geschäft noch nicht animirt. Berliner notiren loco 62¾, Herbst 53¼, Frühjahr 49. (Wolff's T. B.)

London, 8. Juli. Es verlautet, die Königin von Preußen reist Dienstag von Windsor nach Paris ab, woselbst sie in der preußischen Botschaft absteigt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 145¾. Breslau-Freiburger 134. Neisse-Brieger 97½. Kosel-Oderberg 61¾. Galizier 91. Köln-Minden 142. Lombarden 102. Mainz-Ludwigshafen 127¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93. Oberschl. Litt. A. 192¾. Oesterr. Staatsbahn 126¾. Oppeln-Tarnowitz 74½. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 60¾. Darmstädter Credit 82. Minerva 32. Oesterr. Credit-Actien 76. Schles. Bank-Verein 114¾. 5proc. Preußische Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anleihe 98¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¾. Oesterr. National-Anl. 56¾. Silber-Anleihe 62¾. 1860er Loose 71¾. 1864er Loose 42. Italien. Anleihe 50. Amerikanische Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 92¾. Russ. Banknoten 83. Oesterreich. Banknoten 81¾. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Mon. 80¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64¼. Polnische Pfandbriefe 58½. Baierische Prämien-Anleihe 99¼. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 94½. Schles. Rentenbriefe 92¼. Posener Creditscheine 88¼. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48¾. — Franzosen, Lombarden lebhaft, Schluß fest.

Wien, 8. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, 80. National-Anl. 69, 80. 1860er Loose 89, 10. 1864er Loose 78, 10. Credit-Actien 189, 40. Nordbahn 170, 75. Galizier 224, 50. Böhm. Westbahn 149, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 233, 40. Lomb. Eisenbahn 190, 50. London 125, 75. Paris 49, 70. Hamburg 92, 50. Kassenscheine 185, 25. Napoleonsd'or 10, 3.

Berlin, 8. Juli. Roggen: matt. Juli-August 55⅝, Aug.-Sept. —, September-October 53½, Oct.-Nov. 51¾. — Rüböl: ruhig. Juli-August 11¾, Sept.-Octbr. 11¾. — Spiritus: niedriger. Juli-August 20, August-Sept. 20$\frac{1}{12}$, Sept.-Oct. 19½, Oct.-Nov. 17$\frac{13}{24}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 8. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Juli 95. Juli-Aug. 94. Sept.-Oct. 78½. — Roggen behauptet, pro Juli 63½. Juli-Aug. 57½. Septbr.-Oct. 54½. — Rüböl fest, pro Juli 11$\frac{7}{12}$. Sept.-Oct. 11⅔. — Spiritus unverändert, pro Juli 20. Juli-Aug. 20. Sept.-Oct. 19⅔.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat Juni sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	59,502	321,529	38,009	419,040
im Januar bis Juni . .	276,867	2,175,104	133,285	2,585,256
1866 nach definitiver Feststellung	73,524	228,944	50,002	352,470
im Januar bis Juni . .	326,864	1,737,474	160,859	2,225,197
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	—	9,164	166	9,330
im Januar bis Juni . .	—	47,707	683	48,390
1866 nach definitiver Feststellung	—	8,827	180	9,007
im Januar bis Juni . .	—	50,028	864	50,892
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	37,330	67,863	7,618	112,811
im Januar bis Juni . .	161,931	456,010	29,453	647,394
1866 nach definitiver Feststellung	39,545	81,638	3,637	124,820
im Januar bis Juni . .	242,570	389,141	28,355	660,066
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	22,691	43,714	8,386	74,791
im Januar bis Juni . .	100,987	274,062	25,908	400,957
1866 nach definitiver Feststellung	19,189	55,128	6,009	80,326
im Januar bis Juni . .	121,062	258,262	25,256	404,580

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat Juni 1867 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1867	6,210 Thlr.	7,375 Thlr.	1,855 Thlr.	15,440 Thlr.
1866	9,563 „	8,594 „	1820 „	19,977 „

Mithin pro 1867 weniger 4,537 Thlr.

Hierzu die Mindereinnahme ult. Mai 1867 nach berichtigter Feststellung . . . . 10,034 „

Ergiebt ult. Juni eine Mindereinnahme von . . . . . . 14,571 Thlr.

Deutscher Journalistentag.

Der Vorort des deutschen Journalistentages hält sich zur Abgabe der folgenden Erklärung für verpflichtet:

Da uns von verschiedenen Seiten Bedenken gegen eine Berufung des „Deutschen Journalistentages“ geltend gemacht worden sind, so haben wir geglaubt, bis jetzt davon absehen zu müssen. Es hat deshalb auch keine Wahl eines Vertreters der deutschen Journalisten auf dem literarischen Congreß zu Paris stattfinden können, worauf wir zur Vermeidung von Mißverständnissen aufmerksam machen.

Berlin, den 6. Juli 1867.

Der Vorort des deutschen Journalistentages.

J. Lehmann. Dr. G. Lewinstein. Dr. O. Lindner. Dr. Maron. Dr. G. Weiß. [232]

Durch den am 2. d. Mts. erfolgten Hagelschlag wurde die Feldmark und die Gärten von Minken, circa 2000 Morgen, durch Schlossen in der Größe von Taubeneiern gänzlich zerschlagen und die Hoffnung einer Ernte völlig vernichtet. [2056]

Die Unterzeichneten bitten im Namen besonders der ärmeren Leute um eine Unterstützung, um einigermaßen Thränen zu trocknen.

Minken, Kreis Ohlau, den 6. Juli 1867.

Bartsch,	Kienast,	Weirauch,	Winkler,
kgl. Lieuten., Czelline.	Scholz.	kath. Pfarrer.	ev. Pfarrer.

Anerkennung.

Die Theilnehmer der Festfeier des 4. Juli fühlen sich veranlaßt, dem Herrn Astel, Besitzer des Hotel de Rome, hiermit ihren Dank auszusprechen für den ausgezeichneten Tisch wie für die trefflichen Weine, überhaupt für das ganze Arrangement des Festes. [581]

Getreidepuppen.

Auf dem Rittergute Hennigsdorf bei Station Schebitz, dem Fabrikbesitzer Herrn G. Dierig aus Peterswaldau gehörig, beginnt am 8. d. M. die Roggenernte und werden Puppen nach dem System, welches der Herr Besitzer schon seit vielen Jahren in Anwendung hat und im vorigen Jahre veröffentlichte, aufgestellt.

Für Diejenigen, welche sich für diese Art Getreidepuppen interessiren und dieselben in Augenschein nehmen wollen, ist der Inspector Herr Lampert in Hennigsdorf von Herrn Dierig angewiesen, auf vorherige frankirte Anzeige Wagen zu den Zügen von Breslau nach und von Posen zurück vor die Barriere in Schebitz zu stellen. [229]

Im Interesse der Hausbesitzer wird die Mittheilung sein, daß in letzter Versammlung der vereinigten Hausbesitzer in der Schlammfang- und Canalbaufrage die Mitglieder überwiegend der Ansicht waren, daß es nicht nothwendig sei, mit Ausführung der Verordnung vom 5. November 1866 gegenwärtig schon vorzugehen, da es nach Ausspruch Rechtskundiger mindestens höchst zweifelhaft sei, ob die qu. Verordnung zwangsweise vollzogen werden könne, bevor die Entscheidung in höchster und letzter Instanz gefällt ist. m.

R. **Myslowitz**, 6. Juli. Nachträglich möge die Festrede, welche das Comite-Mitglied Hr. Kreisrichter Mais gehalten und welche außerordentlichen Beifall gefunden hat, ihrem Wortlaute nach hier Platz finden.

„Seit 7 Tagen feiern wir das Andenken an Preußens große Woche; diese große Woche gipfelt in den Erinnerungen des Tages, den wir heute festlich begehen. Wie war es vor einem Jahre dunkel und unheimlich gewesen. Die blasse Sorge malte sich auf den ernsten Gesichtern. Wie werden die Würfel des Krieges fallen? Diese Frage an das Schicksal entwand sich in manch schwerem Seufzer dem gepreßten Herzen. Vor Allem lastete die Gewitterschwüle auf unserer engeren Heimath, dem schönen Schlesien, dem zunächst bedrohten Theile unseres Vaterlandes. Da erscholl der Ruf des Königs. Unsere Gegner hatten gehofft, daß der Kampf im Innern unsere Kraft lähmen, den preußischen Geist verwirren werde. Aber das preußische Volk ist nicht umsonst in strengen Uebungen und in Treue aufgezogen worden. Trotz des Drängens und Kämpfens dieser Zeit und des Sturzes der Geister gegen einander war ihm das edelste, beste Gut eines Volkes geblieben. Der Gemeinsinn und das Bewußtsein seiner Pflichten gegen König und Vaterland. Als daher der König rief, da kam sein treues kampffertiges Volk und ward in der That ein rocher de bronce.

Wie eine eherne Mauer rückte es dem Feinde entgegen, unaufhaltsam drang es in seinem Alexanderzuge vor, stürmte von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg, bis es heute vor einem Jahre unter der Führung seines greisen Heldenkönigs, dem Stolze Preußens, dem zu rechter Zeit sein heldenmüthiger edler Sohn, die Hoffnung Preußens, zur Seite sich stellte, ganz und voll seine Schuldigkeit that und dadurch einen Sieg sondergleichen errang. Mit diesem gewaltigen Schlage war die gewitterschwüle Luft gereinigt, das preußische Volk athmete wieder auf, der Friede kam.

Wir haben heute Vormittag dem Ernste der Stimmung entsprechend, mit welchem König und Volk vor einem Jahre in den Riesenkampf zogen, in Demuth dem Allmächtigen für seine Gnade und seinen Schutz gedankt und in wehmüthiger Erinnerung der Brüder gedacht, deren Leben der Krieg gefordert. Wir wollen uns jetzt des glücklich überstandenen Kampfes, des wieder gewonnenen Friedens freuen. Der stille, kühle Wald, die schöne Natur laden uns zum Ausruhen von den hinter uns liegenden Mühsalen zur Sammlung neuer Kräfte ein, damit wir weiter schaffen und vorwärts kommen, mit dem Rufe: Mit Gott für König und Vaterland, und nun lassen Sie uns noch unserer Festfreude, unserem patriotischen Gefühle den gebührenden Ausdruck geben durch ein Hoch auf unsern König, Führer und Helden,

Se Majestät Wilhelm I. lebe hoch!" [228]

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Felix Koch** in Deidesheim beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lilienthal, den 6. Juli 1867.

Carl Finkerney und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Finkerney.
Felix Koch. [582]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Louis Heilborn.
Rosalie Heilborn, geb. **Caro.**
Breslau, den 7. Juli 1867. [583]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Brann.
Clara Brann, geb. **Treuenfels.**
Breslau, den 7. Juli 1867. [569]

Entbindungs-Anzeige. [575]
Meine liebe Frau **Louise**, geb. **Zirpel**, ist heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.
Breslau, den 6. Juli 1867.
Otto Deter.

Heute Mittag halb 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Rohloff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 5. Juli 1867.
[558] **Dr. Menzel.**

Heute Abend 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Alwine**, geb. **Otto**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [584]
Brieg, den 6. Juli 1867.
Theodor Duda, Gymnasiallehrer.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Kutscha**, von einem kräftigen gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2059]
Kattowitz, den 6. Juli 1867.
Carl Bönisch, Maurermeister.

Am 5. d. Mts. verschied zu Wien, auf einer Urlaubsreise nach hier, Herr **Paul Gärth**, ehemaliger Königlich preussischer Appell.-Ger.-Referendarius und Landwehr-Lieutenant, seit fast 10 Jahren in Diensten der Königlich Niederländischen Regierung auf Java.

Den vielen Freunden des Entschlafenen erlaube ich mir diese betrübende Mittheilung zu machen. [210]
Breslau, den 7. Juli 1867.
G. Porsch, Buchhändler.

Gestern Morgen 9½ Uhr verstarb zu Leipzig unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann Herr **Hirsch Goldstücker**.
Um stille Theilnahme bitten [554]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Juli 1867.

(Statt besonderer Meldung.)
Den plötzlichen, aber sanften Tod unserer guten Mutter **Caroline Rubel**, geb. **Schröter**, im Alter von fast 75 Jahren, zeigen wir um stille Theilnahme bittend hierdurch an.
Goldberg u. Crossen a.O. am 6. Juli 1867.
Alexander Rubel.
Anna Rubel, geb. **Ulrich.**
Ferdinand Rubel, Kreis-Gerichts-Rath.

Todes-Anzeige. [2068]
Heute Früh 8¾ Uhr verschied sanft nach nur kurzem Krankenlager meine theure Frau **Bertha**, geborene **Steinkraus**, mit der ich 46 Jahre in glücklichster Ehe gelebt, und unsere heißgeliebte treue Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante in ihrem 75sten Lebensjahre zu einem besseren Leben. Wir zeigen dieses schmerzliche Ereigniß hierdurch in tiefster Betrübniß theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.
Möhnersdorf, den 8. Juli 1867.
E. Strach,
im Namen der Kinder und Enkelkinder.

Heute Nacht verschied sanft nach langem Leiden meine innigst geliebte, theure Gattin **Anna**, geb. **Schmeider**, im blühenden Alter von 25 Jahren, was hiermit statt jeder besondern Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeige. [573]
Krappitz, den 7. Juli 1867.
Moritz Wohl.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Mathilde Deininger mit Hrn. Lieut. Eduard v. Sebottendorff in Berlin, Frl. Clara Grünthal mit Hrn. Kaufm. Rudolph Freudenheim das., Frl. Johanna Buley mit Hrn. Theodor v. Plessen das., Frl. Emma Seelhoff in Demmin mit Hrn. Grenz-Abtheilungsführer Paul Walther in Jarmen.
Ehel. Verbindung: Hr. Louis Heimann mit Frl. Auguste Düllstädt.
Geburten: Ein Sohn Hrn. J. C. Bothe in Berlin, Hrn. Julius Vogeler das., Hrn. Pianist R. Dobritzsch das., eine Tochter Hrn. Prediger Ungnad in Grausee, Hrn. August Bley das.
Todesfälle: Hr. Secretär Stövesand im 88. Lebensj. in Berlin, Frau Caroline Wilhelmine Lang, geb. Preuß in Rüdersdorf, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Prey in Cöslin.

Saison-Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 9. Juli. 1) **„Einberufen,** oder: **Mit Gott für König und Vaterland."** Posse mit Gesang in 2 Bildern von Salingré. Musik von Bial. 2) **„Wenn die Preußen heimwärts ziehn."** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Bial. 3) **„Das Schwert des Damokles."** Schwank in 1 Akt von G. zu Puttlitz. 4) **„In Feindes Land."** Kriegsbild in 1 Akt von Ernst Wichert.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
In Vorbereitung, zum **Benefiz** für Hrn. **Doß: „Die Afrika-Närrin."** Große Parodie in 4 Akten von Siegfried Eisenhardt (Quidam).

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 10. Juli, Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. Grünhagen: Die Gründung Breslau's als deutsche Stadt.

Die Generalversammlung
der vereinigten sieben Klein-Kinder-Bewahr-anstalten wird Montag den 15. Juli d. J. Nachmittags 6 Uhr im Locale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz im Börsengebäude) abgehalten werden. [212]
Die geehrten Mitglieder und Gönner der Anstalten werden hierzu ergebenst eingeladen.
Breslau, den 8. Juli 1867.
Die Vorsteher.

Singacademie.
Die regelmäßigen Uebungen werden noch bis Mittwoch den 24. Juli ununterbrochen fortgesetzt. [216]

Zeltgarten.
Heute: [36]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.

Salon Agoston.
Heute Dinstag, den 9. Juli, findet [213]
eine große brillante Vorstellung
statt. Anfang **8 Uhr.**
Am nächsten Sonntage findet unwiderruflich **die letzte Vorstellung** statt.

Dr. Driesen [553]
wohnt jetzt **Neumarkt 8.**

Ich habe mich in Breslau niedergelassen und wohne
Graupenstraße Nr. 16.
Dr. Sauer, [565]
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Vom Bade nach Kattowitz zurückgekehrt, bin ich zu Consultationen für Patienten bereit.
Dr. **Theodor Auerbach**, prakt. Arzt. 2c.

Unser **Comptoir, Kupferlager und Versicherungs-Büreau** befindet sich **Weidenstr. Nr. 29, Stadt Wien.** [197]
Carl Scharff & Co.

Mein **Comptoir** befindet sich von heute ab Reuschestraße Nr. 48, 2 Treppen. [563]
Julius Deutsch.

Extrazug
nach Dresden u. Umgegend,
Abfahrt: Montag den 22. Juli Abends 6 Uhr.
Die Billets haben eine 3wöchentliche Giltigkeit zur Rückkehr mit allen Zügen (Schnellzug ausgenommen). [224]
Wem am Besuch der **berühmten**
Vogelwiese
gelegen, benutze diesen Zug; ein Billet nach Dresden und zurück kostet
III. Classe nur 5 Thlr., II. Classe nur 7 Thlr.
Bis 15. Juli muß wegen den nöthigen Arrangements die Theilnehmerzahl bestimmt sein, weshalb um bald gef. Bestellung der Billets ersucht
Das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau,**
Carlsstraße Nr. 28.
Auf Wunsch wird auch Quartier bestellt.

Ein Familienvater, ehemaliger Kaufmann, der seit sieben Jahren brust- und lungenkrank, und darum genöthigt gewesen ist, sein Geschäft aufzugeben, bittet wohlthätige Herzen, ihm behufs einer Brunnentur, in der er noch seine einzige Rettung sieht, eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Herr Pastor Faber in Breslau, Carlsstraße Nr. 18 wird gern bereit sein, die Gaben in Empfang zu nehmen und über den Bittsteller nähere Auskunft zu ertheilen. [137]

Heilung der Fallsucht!
Eine **„Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie)** durch das **weltberühmte Quante'sche Universal-Heilmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff. Warendorf in Westfalen.** Im Selbstverlage des Herausgebers, 1867", welche gleichzeitig viele Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. [1975]

Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten katholischen Familie. Ein Flügel ist zur Benutzung daselbst. — Näheres **Klosterstraße Nr. 5 im Laden.** [552]

Soeben erschien:
Der preußisch-österr. Krieg
im Jahre 1866
und
der luxemburgische Conflict
im Jahre 1867.
Kurz gefaßte Geschichte in Versen
von
B. Bloch,
Lehrer in Breslau.
Octav. Geheftet. Preis 5 Sgr.
Auswärtige Bestellungen expediren wir unter Kreuzband franco und werden solche pr. Postanweisung unter Bezugnahme „auf Brief v. 9. Juli" erbeten.

Dieses Werkchen, in fließendem Rhythmus und ungezwungenen Reimen gedichtet, enthält in gedrängter Kürze möglichst speciell den Verlauf der behandelten Gegenstände und verbindet somit das Nützliche mit dem Angenehmen. Wir können es daher angelegentlichst empfehlen, zumal der Verfasser, wie in seinem sonstigen Berufe, so auch durch seine stets beifällig aufgenommenen Lieder u. a. m. in weiteren wie in engeren Kreisen zur Genüge bekannt ist. Nächstdem bemerken wir auch, daß, nach einer anerkennungsvollen Zuschrift aus dem geheimen Civilcabinet Sr. Majestät des Königs, „Allerhöchstdieselben mit Interesse von dem patriotischen Gedichte Kenntniß genommen haben". [214]
Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18.

Zu dem am Dinstag den 16. Juli d. J. und folgende Tage hierselbst stattfindenden, mit einem großartigen Festzuge beginnenden
Bürger-Königs-Schießen
werden auswärtige Freunde von Schützenfesten mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß am dritten Tage für Auswärtige besondere Schießen arrangirt sind. Insoweit der vorhandene Raum ausreicht, werden Schaubuden u. s. w. von auswärts zugelassen. [2065]
Lüben, den 5. Juli 1867.
Das Fest-Comite.

Der Geometer **A. Court** wird hiermit ersucht, seinen Wohn- und Aufenthaltsort in Beuthen a. O. an G. B. anzuzeigen. [2043]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Den dem Herrn **Eduard Munder** am 18. April 1867 acceptirten **Wechsel** per 400 Thaler widerrufe ich hiermit, da derselbe seiner Verbindlichkeit nicht nachgekommen ist, und warne vor Ankauf. **C. G. Martini.**

Eine adelige Dame, Witwe, wünscht ein Kind aus höheren Ständen, jedoch nicht unter 2 Jahren, unter annehmbaren Bedingungen in Pension zu nehmen. Gewissenhafte mütterliche Pflege und strengste Discretion werden zugesichert. Gefällige Offerten werden unter v. Z. Berlin poste restante erbeten.

Den Gasthof [230]
zum gelben Löwen
zu Breslau,
Oderstraße Nr. 23,
empfiehlt einer geneigten Beachtung der jetzige Inhaber **H. Gutsch.**

Das **Bau-Bureau.** Berlin, Melchiorstraße 1, liefert Entwürfe zu Bauten, Grundrisse, Façaden 2c., sowie Kostenanschläge und übernimmt die Bauleitung gegen billige Entschädigung. [10]

Geschäfts-Verlegung.
Meine **Steinkohlen-Niederlage Sonnenstraße Nr. 9** habe ich **Neudorfer-Straße und Friedrichsstraßen-Ecke, Platz Nr. 1,** verlegt. — Gleichzeitig empfehle ich meinen geehrten Kunden meine Niederlage
Brüderstraße Nr. 13.
A. Goerlitz,
[226] vorm. Wirthschafts-Inspector.

Den geehrten Geschäftsfreunden resp. Spielern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Lotterie-Geschäfte in Folge des Ablebens meines Vaters, des Lotterie-Einnehmers C. W. Blasius in Schönau, bis zu Ende der 136. Lotterie weiter fortführen werde. [2058]
Schönau, im Juli 1867.
G. H. Blasius.

Broschüren über das **Dr. Legab'sche Frauen-Elixir** sind gratis zu haben in der Apotheke zu **Bojanowo.** [1991]

Aufforderung.
Alle diejenigen Personen, welche noch Forderungen an den Nachlaß des zu Wüstegiersdorf verstorbenen Herrn Disponenten **W. Foth** haben, werden hierdurch ersucht, diese Forderungen binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Anwalt anzumelden und diejenigen, welche noch etwas zum Nachlaß verschulden, werden hierdurch aufgefordert, die Zahlnng binnen 4 Wochen zu leisten. [2051]
Waldenburg, den 5. Juli 1867.
Karsten, Justizrath.

Oberschlesische Eisenbahn.
Nachdem der Getreideverkehr aus Galizien bedeutend nachgelassen, wird die nach unserer Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. eingeführte Verlängerung der Dienstzeit zur An- und Abfuhr der Frachtgüter auf hiesigem Bahnhofe wieder aufgehoben und die Güterabfertigung auf die reglementsmäßige Frist von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, ausschließlich der Mittagsstunde von 12—1 Uhr, begrenzt. [233]
Breslau, den 6. Juli 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Katholischer Gesellen-Verein zu Breslau.
Zu der **Festfeier im Schießwerder-Garten**, anläßlich der dritten General-Versammlung der katholischen Gesellen-Vereine, [435]
Donnerstag, den 11. Juli d. J.,
ladet die hohen Behörden, Freunde und Gönner des ehrbaren Handwerks ergebenst ein:
Der Vorstand.
Der Billet-Verkauf ist im Vereinslocale, Vorderbleiche 7 beim Kastellan Blaschke, beim Kaufm. Hrn. Verderber, Ring 7 Kurfürsten, Kaufm. Hrn. Thiel, jetzt Lange, Ohlauerstraße, Kaufm. Hrn. Jahn, Kleine Groschengasse, Sacristan Hrn. Barwisch, am Ritterplatz, Kaufm. Hrn. Priemer, am Mauritiusplatz, Kaufm. Hrn. Scholz, Nikolaistraße im Helm, Kaufm. Hrn. Fuhrmann, Lehmdamm 4e., Kaufm. Hrn. Gusinde, Rosenthalerstraße.
Entree zum Garten-Concert von 3—6 Uhr 2½ Sgr., zur Theater-Vorstellung im Saale: Numerirter Platz 10, 1. Platz 7½, 2. Platz 5 und Gallerie 2½ Sgr.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona.
Gegründet auf dem Princip der **Gegenseitigkeit** im Jahre **1830.**
36jähriger Durchschnitts-Gewinn 40%.
Gewinn pro 1866: 33%
Garantiemittel des Vereins: 579,461 Thlr.
Unsere **General-Agentur Breslau** haben wir den bisherigen Vertretern: Herren **E. Weimar u. Co.** hier, Altbüßerstraße 12, am heutigen Tage abgenommen und Herrn
J. P. Wenzlik hier, Ring 38,
übertragen. Berlin, den 4. Juli 1867.
Die Sub-Direction. G. Helbig.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich den **Verein** zur Uebernahme von **Versicherungen jeder Art** mit dem Bemerken, daß bei **Brandschäden 2 Vereins-Mitglieder** als **Taxatoren fungiren und im Falle der Nichteinigung die am Brandort ansäßigen Vereinsmitglieder mit Stimmenmehrheit entscheiden.** Breslau, den 5. Juli 1867. [192]
J. P. Wenzlik, General-Agent, Ring 38.

Nur die bis zum heutigen Tage eingegangenen
und bis spätestens zum 15. dieses Monats
noch eingehenden Bestellungen auf Antheilloose 140. königl. preuß. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück werden prompte Erledigung finden.
Bei der Ausgabe von **22,000** Loosen, worauf **11,350** Gewinne entfallen, kommen zur Entscheidung: Hauptgewinn von 30,000 event. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Thlr., 19mal 1000 Thlr. u. s. w. — In gesetzlicher Form gedruckte Antheilloose kosten:

Pro erste Klasse (Ziehung 29. Juli):	Thlr.	Sgr.	Pf.	Voll-Loose für alle 5 Klassen giltig:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1 Viertel Loos	1	2	6	1 Viertel Loos	5	—	—
1 Achtel	—	17	6	1 Achtel	2	15	—
1 Sechszehntel	—	9	—	1 Sechszehntel	1	7	6

[176] **Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4,** 1 Tr.

Deutsche Ausstellungs-Zeitung.
Bureau: Paris, 168 Rue St. Dominique St. Germain.
Mit dem 1. Juli beginnt das II. Quartal. Bestellungen auf dasselbe, à 2½ Thaler, nimmt jede preußische Postanstalt an. [14]
Gegen Franco-Einsendung von 3 Thalern (in einem recommandirten Briefe) versendet unsere Expedition das Blatt portofrei unter Kreuzband an die aufgegebene Adresse.
Außerdem nehmen Bestellungen an: Herr **G. A. Alexandre** zu Straßburg für Süddeutschland und die Herren **Meyer & Zeller** in Zürich für die Schweiz.
Das bereits erschienene I. Quartal ist auf Buchhändlerwege durch Herrn **L. Bamberg** in Greifswald oder von uns direct zu beziehen.
Die Herausgeber der „Deutschen Ausstellungs-Zeitung".

Wasserheilanstalt in Freiwaldau (Gräfenberg).
Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich, als Cur-Arzt vom Gemeinderathe berufen, die Leitung der hiesigen Wasserheilanstalt übernommen habe. — Die Aufnahme von Curgästen findet das ganze Jahr hindurch statt. — Briefliche Anfragen unter nachfolgender Adresse werden rasch beantwortet:
Dr. Alois Brecher,
[208] Cur-Arzt in Freiwaldau, Schlesien.

Bekanntmachung. [211]
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere **General-Agentur** für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln dem Herrn **Carl John** in **Breslau** übertragen haben.
Berlin, den 7. Juli 1867.
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Royal.
Der Generalbevollmächtigte **Wilh. Renowitzky.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich hiermit zum Abschluß von Feuer- und Lebens-Versicherungen jeder Art auf das Angelegentlichste.
Breslau, den 8. Juli 1867.
Carl John,
General-Agent der Royal.

Café restaurant,
Eingang Carlsstraße Nr. 37 und Exercierplatz,
elegant renovirt,
bietet dem geehrten Publikum einen geräumigen und angenehmen Aufenthaltsort und empfiehlt sich besonders für
Dejeuners, Diners und Soupers.
Alle Säle, Conversations- und Billard-Zimmer, sowie der
mit Gasbeleuchtung versehene Garten
sind neu decorirt und comfortable eingerichtet. Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, insbesondere für stets frisches [503]
echt Baierisches Bier vom Eise.

Bekanntmachung. [1666]

Das im Wolmirstedter Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg und zwar 1 Meile von Wolmirstedt, 1 Meile von Burg und 2⅓ Meilen von Magdeburg belegene königliche Hausfideicommißgut Heinrichsberg, enthaltend:

	Mrg.	□Rth.
an Hof- u. Baustellen	8 Mrg.	142 □Rth.
an Gärten	6	35
an Aeckern	1331	111
an Wiesen..........	269	26
an Aengern	537	33
an Deichwällen......	69	93
an Schilflaken.......	21	140
zusammen	2244 Mrg.	40 □Rth.

soll von Johannis 1868 auf achtzehn Jahre bis Johannis 1886 anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf **Montag, den 30. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 35, anberaumt, zu welchem wir qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß das Pachtgelder-Minimum auf zehntausend Thaler festgesetzt ist.

Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termine, spätestens aber in demselben bei unserem Commissarius, dem Hofkammer-Rath v. Lentzke über den Besitz eines eigenen, disponiblen Vermögens von mindestens 45,000 Thalern, sowie über ihre landwirthschaftliche Ausbildung auszuweisen. — Die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur während der Dienststunden sowie auf dem königlichen Hausfideicommißamte Niegripp bei Burg eingesehen werden.

Berlin, den 28. Juni 1867.

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

[1668] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2080 die Firma **Seelig Bloch** und als deren Inhaber der Kaufmann **Seelig Bloch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1669] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 533 die von den Kaufleuten **Siegfried Neumann** und **Pincus Schottlaender**, Beide hier, am 1. Juli 1867 hier unter der Firma **Neumann & Schottländer** errichtete offene Handels-Gesellschaft mit dem Vermerk heute eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich berechtigt sind.

Breslau, den 2. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1670] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 248 die durch den Austritt des Kaufmanns **Josef Schauschor** aus der offenen Handels-Gesellschaft **J. Schauschor & Püschel** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2081 die Firma **Oswald Püschel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Püschel** hier eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1671] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 384 **Rudolf Püschel** hier als Procurist des Kaufmanns **Oswald Püschel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2081 eingetragene Firma **Oswald Püschel** heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1606]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Haveland** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf **den 16. Juli 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Schmid im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 28. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses: Schmid.

[1664] **Bekanntmachung.**

Die Firma des Kaufmanns **Anton Plifke** zu Glatz ist erloschen und dies unter Nr. 63 des Firmen-Registers vermerkt worden.

Glatz, den 2. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1660] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Gustav Hauff** zu Tarnowitz ist der Rechts-Anwalt **Toepfer** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 27. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1661] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters **Jacob Silberberg** hierselbst ist der Kaufmann **Pincus Mühsam** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 1. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

An der Fürstenschule zu Pleß in Oberschlesien (Gymnasium) sollen zum 1. October d. J. die dritte, vierte und fünfte ordentliche Lehrerstelle besetzt werden.

Bewerber evangelischer Confession, welche für classische Philologie oder für Mathematik, oder für französische Sprache die Prüfung pro facultate do endi bestanden haben, werden ersucht, ihre Zeugnisse nebst kurzem Lebenslauf bis spätestens den 21. Juli dem designirten Director Herrn Dr. Schönborn in Krotoschin, Provinz Posen, einzusenden.

Pleß, den 5. Juli 1867. [2064]

Die Fürst v. Pleß'sche Central-Verwaltung.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Gustav Hauff** zu Tarnowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis **zum 22. Juli d. J.** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juni d. J. exclusive bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 30. Juli d. J.,** Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. V vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Gutmann** und **Lebenheim** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 1. Juli 1867. [1659]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[376] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 26. Januar 1867.

Das der Frau Florentine v. Reszycka adjudicirte Rittergut Blociszewo nebst dem Vorwerke Barbarki, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. September 1867, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei Gericht zu melden.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle vacant, welche baldigst wieder besetzt werden soll. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. und wird dasselbe bei tadelloser Dienstführung nach 8 Jahren auf 250 Thlr., und nach weiteren vier Jahren auf 300 Thlr. erhöht. [1662]

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum 21. d. M. bei uns einzureichen.

Grünberg, den 3. Juli 1867.

Der Magistrat.

Der hierselbst verstorbene Königl. Commercien-Rath **Johann Georg Rudolph Gevers** hat in seinem Testament dem Blinden- sowie dem Taubstummen-Institut zu Breslau je ein Capital von 1000 Thalern legirt, wovon die Zinsen vorzugsweise für in diese Anstalt aufzunehmende Unglückliche aus hiesiger Stadt, demnächst aber aus dem Liegnitzer Regierungs-Bezirk zu verwenden sind. Anträge wegen Betheiligung an diesen Stiftungen sind an die Directionen der genannten Institute zu richten.

Görlitz, den 2. Juli 1867. [1652]

Der Magistrat.

[1653] **Bekanntmachung.**

Das am Markte hierselbst belegene, der Stadt-Commune zugehörige Haus Nr. 293/4, in welchem bisher ein kaufmännisches Geschäft betrieben worden ist, soll vom 1. Octbr. d. J. ab auf drei Jahre bis ult. September 1870 anderweit vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin

auf Montag den 15. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sessionszimmer anberaumt worden, zu welchem wir Pachtlustige einladen.

Jauer, den 29. Juni 1867.

Der Magistrat.

Offener Bürgermeisterposten.

Der binnen Kurzem hier vacant werdende Bürgermeisterposten soll mit einem pensionsfähigen jährlichen Gehalt von 600 Thlr. und einer bei der Pensionsberechnung nicht in Anschlag kommenden Wohnungsentschädigung von 100 Thlr. jährlich und 12 Klaftern Leibholz pro Jahr baldigst wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und ihres Lebenslaufes bis zum 1. August d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Königlichen Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. **Bruck** hierselbst schriftlich und portofrei melden. [1663]

Gr.-Strehlitz, den 7. Juli 1867.

Der Magistrat.

Auction. Donnerstag, den 11. d. M. um 12 Uhr soll Schuhbrücke 47 ein gutgehaltenes **Mahagoni-Flügel-Instrument** von gutem Ton öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [579]

Reymann, Auction-sCommissarius.

Auctionen. [222]

Am 16. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Geb. diverse Möbel, Kleider, Betten, um 10 Uhr 1 großer eiserner Geld-Schrank,

um 12 Uhr Albrechtsstraße Nr. 48 zwei Pferde, 1 Schimmel und 1 brauner und 1 Flechtenwagen auf Federn,

am 17. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr ebendaselbst diverse Geräthschaften, Glas, Porzellan, Bilder 2c.,

am 19. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Geb. Wäsche, Betten, Kleider, Möbel und Hausgeräthe

versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

See-Salz

zum Baden bei [417]

Ad. H. Weiß, Reuschestr., Pfauenecke.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält Hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thaler und für 13 Nummern 2 Thaler, wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dinstage franco gesandt wird. [6]

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs - Comptoir, Berlin, Niederwallstrasse 15,** zu richten.

Die Herrschaft Pschow bei Ratibor in Oberschlesien

soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. — Zufolge des mir dazu von dem Eigenthümer dieser Herrschaft ertheilten Auftrages habe ich einen Licitationstermin auf

Dinstag den 30. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftslocal, Junkernstraße Nr. 33 hierselbst, anberaumt.

Käufer muß die auf der Herrschaft haftenden 36,750 altlandschaftliche Pfandbriefe und die hinter diesen nur eingetragenen 20,000 Thlr. Hypothekenschulden in Anrechnung auf den Kaufpreis übernehmen und mindestens 50,000 Thlr. baar anzahlen.

Die Herrschaft Pschow, bestehend aus dem freien Allodial-Rittergute Pschow, den Besitzen Dollen oder Dolly, Zawada und dem Vorwerk Neuhof resp. Antheil Rydultau, enthält ein Gesammt-Areal von circa 3200 Magdeb. Morgen, einschließlich 1070 Morg. Waldung. Das Hauptgut Pschow liegt ¼ Meile vom Bahnhofe Czernitz.

Die nähere Beschreibung liegt in meinem Bureau zur Einsicht offen. — Die Herrschaft selbst kann jederzeit an Ort und Stelle besichtigt werden. [225]

Breslau, den 6. Juli 1867.

Max Simon, Justizrath.

Hotel-Empfehlung.

Nachdem ich H. Schwarzer's Hotel

„zum weißen Schwan"

für eigene Rechnung übernommen habe, so empfehle ich dasselbe einem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

Ostrowo, im Juli 1867. Hochachtungsvoll

[231] **Leo Lange, Hotelbesitzer.**

H. A. Jürst & Co.,

königl. Hoflieferanten aus Berlin.

Unser Lager von Neusilber und Neusilber stark versilberten Waaren (sonst Ring 56) ist jetzt: [166]

Ohlauerstraße 76, 77,

schrägüber dem weißen Adler.

Niederlage der Josephinenhütte,

sowie Lager von böhmischen und belgischen Gläsern.

Das Madelung'sche Kalkwerk in Sacrau bei Gogolin

empfiehlt seinen Kalk, welcher von bester Qualität, laut Analyse des Hrn. Prof. Dr. Lehmann **92,68 % reinen kohlensauren Kalk** enthält und beim Einlöschen nicht unter 18 Cubikfuß gelöschten Kalk per preußische Tonne zu 4 Scheffel ausgiebt, setzt seine geehrten Kunden davon in Kenntniß, daß es zur Bequemlichkeit der Herren Abnehmer aus hiesiger Gegend [574]

den alleinigen Verkauf

Herrn P. Hiller in Breslau, Comptoir Blücherplatz 5,

Eingang Herrenstraße, übertragen hat und ferner bemüht sein wird, vor wie nach durch beste Qualität und beste Beladung zu den bekannten billigen Preisen seine geehrten Kunden zufrieden zu stellen.

Das Madelung'sche Kalkwerk in Sacrau bei Gogolin.

Petsch.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen und werde bemüht sein, für beste Effectuirung Sorge zu tragen.

Breslau, den 8. Juli 1867.

P. Hiller.







Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich direct an den Erfinder des Rest.-Fluids und Gründer d. Fl. Heilmethode, **Carl Simon,** Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35.

Depot in Breslau ist aufgehoben. [1973]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [209]

gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl!

in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt. Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,

General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

☞ Original-Loose 1. Klasse kgl. preuß. Osnabrücker Lotterie: ganze 3 Thlr. 7½ Gr., halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. zu beziehen durch die königl. Haupt-Collection von [5987]

A. Molling in Hannover.

Lotterie-Anzeige.

Zur Ziehung der ersten Klasse der preuß. Osnabrücker Lotterie, welche am 29. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

M. Dammann

in Hannover, [12]

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

☞ Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten 2c. ist stets vorräthig: [6213]

Wanzen-Aether,

ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.

Motten-Kerzen,

als Räucherung gegen die Motten, St. 1 Sgr.

Motten-Pulver,

zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobestücke 2c., die Büchse 5 Sgr.

Insecten-Tinctur,

die Flasche 6 Sgr.

echt pers. Insecten-Pulver,

stärkster Qualität in Schachteln zu 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise.

Spritzmaschinen dazu 6 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Gottesberg.

Durch Besitzveränderung ist ein großes, elegantes Geschäftslocal, in welchem bisher Specerei-, Colonial-, Schnittwaaren- und Wein-Geschäft betrieben worden, von Michaeli d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Dasselbe besteht in einer vollständigen Ladeneinrichtung mit Schaufenster, Wohnung, großen Kellerräumen u. s. w. und hat die vortheilhafteste Lage am Ringe, Bahnhofstraßen-Ecke. [95]

Näheres zu erfahren beim jetzigen Besitzer, Berg-Inspector **Krügel** in Gottesberg bei Waldenburg in Schl.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem neu etablirenden rentablen Geschäfte, welches hier am Orte wenig vertreten und der Mode nicht unterworfen ist, wird ein Compagnon mit 3—4000 Thlr. gesucht. Refl. belieben ihre Adressen franco unter Chiffre K. B. 41. poste restante Posen baldigst zu senden. [2026]

Das eine halbe Meile bei Posen belegene Vorwerk **Hammer,** 344 Morgen, hierunter circa 30 M. Wiese, circa 10 M. Wald, überwiegend Weizen- und Gerst-Acker, mit guten Gebäuden, Wohnhaus und Kuh- sowie Pferdestall massiv, sammt lebendem und todtem Inventar, soll aus freier Hand durch Dr. **Fr. Nesemann** zu Lissa als legitimirten Bevollmächtigten für einen civilen Preis unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Weitere Auskunft giebt der Unterzeichnete. Kauflustige werden zur Anmeldung bei dem Unterzeichneten und bei Dr. **Fr. Nesemann** eingeladen.

Poln.-Lissa, den 22. Juni 1867.

[1936] **Pohle,** Justizrath.

Der erfolgte Abgang des Herrn Dr. Goetze macht die recht baldige Niederlassung eines zweiten praktischen Arztes hierselbst zum dringenden Bedürfniß. [1629]

Bernstadt, den 3. Juli 1867.

Der Magistrat.

Meine bisher von Herrn Restaurateur E. Siegmund pachtweise innegehabte

Felsenkeller-Restauration

ist vom 1. Sept. c. an zu verpachten.

Cautionsfähige Reflectanten wollen sich gef. in frankirten Briefen an mich direct wenden.

Hirschberg, den 6. Juli 1867.

[2067] **J. Gruner,** Brauereibesitzer.

Theilnehmer-Gesuch.

Bei einem seit mehreren Jahren am hiesigen Platze bestehenden und 25 pCt. Nutzen bringenden Producten-Geschäft wird ein Theilnehmer mit 3—5000 Thlr. gesucht, und kann das successive einzulegende Capital sicher gestellt werden. Franco-Offerten erbeten unter J. J. J. 9 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [576]

Eine Waldherrschaft

in Galizien, von 12,184 M. incl. 10,720 M. starker Hochwald, unmittelbar am flößbaren Fluß gelegen, ist sehr preiswürdig und bei sehr mäßiger Anzahlung zu verkaufen oder auf ein diesseitiges Grundstück zu vertauschen. Näheres auf fr. Anfr. sub A. B. C. p. rest. Kattowitz OS. [586]

Das Gut Nr. 1 zu Straupitz, nur 5 Minuten von der Stadt entfernt, enthält einige 90 Morgen guten Acker, darunter 20 Morgen vorzüglich schöne Wiesen, 26 Scheffel gut bestandenen Busch; Gebäude neu und massiv, todtes und lebendes Inventarium in bestem Zustande, steht sofort zum Verkauf. Nur mit Selbstkäufern wird unterhandelt. Der Verkäufer giebt es unter ganz annehmbaren Bedingungen. [2054]

— Rittergut —

in Schlesien an der Chaussee, einige Meilen von Breslau entfernt gelegen, von ca. 800 Morgen Fläche, wobei über 100 Morgen gute Wiesen, Rest nutzbares Land, mit guten Gebäuden, schönem Wohnhaus und Park, vollständigem Inventar, geregelten Hypotheken-Verhältnissen, ist für den Preis von 56,000 Thlr. bei 10—15 mille Anzahlung zu verkaufen durch den Kaufmann **D. Wagner** zu Breslau, Nikolaistraße Nr. 28 u. 29. [528]

Ein Freigut

in einer in der Nähe Glogaus gelegenen lebhaften Kreisstadt, bestehend aus 70 Morgen Weizen- und Kornboden in einem Stück, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ist mit todtem und lebendem Inventarium und Ernte Familien-Verhältnisse halber für 11000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Reinhold Woehl in Glogau.**

Ein Grundstück ist zu verkaufen in der Vorstadt einer Kreisstadt von über 8000 E. an der Eisenbahn in der Nähe des Gebirges, bei sehr schöner Lage um 5000 Thaler bei halber Anzahlung (2500); Gebäude massiv, mit 8 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Stallung zu 4 Pferden, gewölbte Kellerräume, mit hinreichend gutem Wasser (Pumpe), Holz- und Wagenremise, mit 1½ Morgen ganz gutem Boden (I. Klasse), eignet sich vorzugsweise zur Gärtnerei oder Kräuterei, die Wohnungen für Pensionäre. Das Nähere zu erfragen beim Privatlehrer **Jander** in Lauban. [2042]

Gasthaus-Verpachtung.

Das hierselbst neu erbaute, am Kreuzungspunkte der Strehlen-Münsterberg-Neisser Chaussee und Ottmachau-Falkenberger Kreisstraße belegene Gasthaus, dazu bestimmt, den Bedürfnissen des hierselbst durch zahlreiche Fabrikanlagen sehr belebten Verkehrs und als Vergnügungslocal für die nur ½ Meile entfernte Stadt Neisse resp. die Nachbarschaft zu dienen, soll von Mitte Augnst dieses Jahres ab verpachtet werden.

Dasselbe enthält einen Eis- und mehrere Vorrathskeller, im Parterre: 2 Wohnzimmer für den Wirth, 1 Billard-, 2 Schänk-, 1 Buffetzimmer, 1 Küche nebst daranstoßender Speisekammer, ferner 1 Tanzsaal mit 3 Nebenzimmern und 3 Gastzimmern in der 1. Etage und 3 Gastzimmern im Dachgeschoß. Außerdem gehört dazu gewölbte Stallung für 30 Pferde, Wagenremise, eine massive heizbare Kegelbahn und ein Gesellschaftsgarten und wird mit der Gastwirthschaft der provisionsweise erfolgende Ausschank der hiesigen Brauerei verbunden.

Geeignete Reflectanten, welche eine angemessene Caution stellen und ihre Befähigung darthun können, eine höheren Ansprüchen genügende Gastwirthschaft zu betreiben, wollen sich in unfrankirten Briefen melden bei der unterzeichneten Verwaltung. [1939]

Giesmannsdorf bei Neisse, 30. Juni 1867.

Die Fabriken-Verwaltung.

Eine Ofenfabrik

mit Wohnhaus verbunden, in einer der bedeutenderen an der Bahn gelegenen Städte Nieder-Schlesiens, seit 20 Jahren bestehend, gut renommirt, bedeutende Kundschaft, soll Familien-Verhältnisse wegen verkauft werden. Die Fabrik ist vor Kurzem neugebaut und zeitgemäß eingerichtet, das dreistöckige Gebäude hat 12 Wohnzimmer mit 14 Nebenpiecen, die billig vermiethet sind, deshalb gegenwärtig nur 450 Thlr. Miethe bringen. Verkaufspreis incl. Glasur- und Thon-Maschinen, neuesten Formen, Waarenbeständen und Allem, was zur Fabrication gehört, 14000 Thlr., Anzahlung 3 bis 4000 Thlr., der Rest bleibt stehen. Käufer belieben ihre Adressen unter W. M. 200 poste restante franco Gross-Glogau abzugeben, worauf sofort weitere Mittheilungen gemacht werden. [204]

Steppdecken

nach Wiener Art, mit den schönsten Dessins, werden gefertigt, auch werden solche mit alter Wattirung erneuert **Oderstraße 17, im goldenen Baum, 3 Stiegen vornheraus.** [566]

Aufkündigung

verlooseter 4prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 4prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
8	7433	Czewujewo	Mogilno
10	7435	dito	dito
6	7373	Dusina	Schrimm
4	5910	Gwiazdowo	Schroda
12	6006	Gostyń II.	Kröben
6	6390	Gałązki w. I. Część (gross)	Pleschen
4	6821	Gostyczyn	Adelnau
3	7005	Goniembice	Fraustadt
9	7036	Grąbkowo	Kröben
4	7150	Gryżyna	Kosten
13	5814	Kuklinowo	Krotoschin
15	5816	dito	dito
6	5827	Kamieniec	Kosten
2	6763	dito	Gnesen
5	5883	Kempa	Samter
8	5937	Kąkolewo	Fraustadt
10	5939	dito	dito
7	6784	Kręsko (Kranz)	Meseritz
2	6801	Latalice	Schroda
18	7231	Lubasz	Czarnikau
4	6305	Ostrowite	Mogilno
5	6329	Przecław	Obornik
10	6363	Sobótka	Pleschen
21	6574	dito	dito
1	6849	Spławie	Posen
4	6845	Strzyżewko smykowe	Gnesen
9	7014	Swierczyna	Fraustadt
9	7593	Turowo	Samter
4	6301	Ustaszowo	Wongrowitz
3	7573	Wronczyn	Schroda
23	6143	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz

B. Ueber 500 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
3	4838	Biechowo	Wreschen
22	4873	Belęcin	Fraustadt
50	4985	Baborowo	Obornik
30	5776	Borek	Krotoschin
21	5042	Gostyń II.	Kröben
23	5044	dito	dito
29	5050	dito	dito
24	6018	Grąbkowo	dito
27	6021	dito	dito
33	4853	Kuklinowo	Krotoschin
35	4855	dito	dito
37	4857	dito	dito
23	4973	Kąkolewo	Fraustadt
35	5469	Kwilcz	Birnbaum
36	5470	dito	dito
45	5479	dito	dito
15	5184	Kurnatowice	Mogilno
16	5485	dito	dito
17	5486	dito	dito
5	5747	Karski	Adelnau
7	5749	dito	dito
84	6032	Kręsko (Kranz)	Meseritz
58	5206	Łomnica	dito
19	6514	Mnichy (München)	Birnbaum
22	5036	Pożarowo	Samter
39	5582	Sobótka	Pleschen
44	5587	dito	dito
161	6667	dito	dito
31	6559	Siedmiorogowo	Krotoschin
28	6091	Wilkowo	Kosten

C. Ueber 250 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
34	3258	Borek	Krotoschin
63	3382	Czacz	Kosten
47	2811	Kuklinowo	Krotoschin
21	2813	Kujewo	Pleschen
72	2959	Łomnica	Meseritz
76	2963	dito	dito
77	2964	dito	dito
15	3735	Rybowo	Wongrowitz
22	3431	Siekowo	Kosten
41	3693	Siedmiorogowo	Krotoschin

D. Ueber 100 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
13	8523	Biechowo	Wreschen
14	8524	dito	dito
16	8526	dito	dito
17	8527	dito	dito
41	8573	Belęcin	Fraustadt
42	8574	dito	dito
45	8577	dito	dito
47	8579	dito	dito
52	8584	dito	dito
53	8585	dito	dito
30	8754	Baborowo	Obornik
55	8760	dito	dito
20	9685	Bartoszewice	Kröben
24	9689	dito	dito
26	9691	dito	dito
21	11500	Bruczków	Krotoschin
22	11502	dito	dito
56	10175	Borek	dito
76	10553	Czacz	Kosten
77	10554	dito	dito
87	10564	dito	dito
88	10565	dito	dito
92	10569	dito	dito
102	10579	dito	dito
104	10581	dito	dito
105	10582	dito	dito
106	10583	dito	dito
116	10593	dito	dito
119	10596	dito	dito
120	10597	dito	dito
125	10602	dito	dito
8	11926	Czarnysad	Krotoschin
9	11927	dito	dito
10	11928	dito	dito
11	11929	dito	dito
28	8660	Dąbrowka	Obornik
36	8666	dito	dito
41	9823	Dąbrowka (Gross-Dammer)	Meseritz
43	9825	dito	dito
45	9827	dito	dito
46	9828	dito	dito
25	11459	Dusina	Schrimm
26	11460	dito	dito
58	8869	Gostyn II.	Kröben
60	8871	dito	dito
62	8873	dito	dito

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
24	9430	Gałązki w. I. Część (gross)	Pleschen
25	9431	dito	dito
26	9432	dito	dito
29	9435	dito	dito
39	10673	Gostyczyn	Adelnau
40	10675	dito	dito
40	10694	Grąbkowo	Kröben
48	10702	dito	dito
51	10705	dito	dito
52	10706	dito	dito
54	10708	dito	dito
55	10709	dito	dito
58	10712	dito	dito
21	10978	Gryżyna	Kosten
75	8552	Kuklinowo	Krotoschin
124	10268	Kąkolewo	Fraustadt
39	10231	Kręsko (Kranz)	Meseritz
41	10233	dito	dito
46	10238	dito	dito
48	10240	dito	dito
93	10721	dito	dito
95	10723	dito	dito
18	10137	Karski	Adelnau
36	11129	Klony	Schroda
22	11566	Kokorzyn	Kosten
24	11568	dito	dito
26	11570	dito	dito
19	11819	Krzeslice	Schroda
21	11851	dito	dito
23	11853	dito	dito
25	11855	dito	dito
91	9056	Łomnica	Meseritz
105	9067	dito	dito
106	9068	dito	dito
107	9069	dito	dito
108	9070	dito	dito
65	11153	Lubasz	Czarnikau
71	11159	dito	dito
74	11162	dito	dito
78	11166	dito	dito
80	11168	dito	dito
14	11915	Lipowiec	Krotoschin
21	11922	dito	dito
143	7588	Lwówek (Neustadt)	Buk
77	9902	Mieszkowo	Pleschen
83	9908	dito	dito
84	9909	dito	dito
86	9911	dito	dito
87	9912	dito	dito
98	9923	dito	dito
102	9927	dito	dito
103	9928	dito	dito
104	9929	dito	dito
106	9931	dito	dito
44	11689	Mnichy (München)	Birnbaum
46	11691	dito	dito
48	11693	dito	dito
52	11697	dito	dito
53	11698	dito	dito
54	11699	dito	dito
55	11700	dito	dito
59	11701	dito	dito
67	11712	dito	dito
28	6751	Marszałki	Schildberg
29	8774	Napachanie	Posen
34	8779	dito	dito
35	8780	dito	dito
41	8885	Niegolewo	Buk
44	8888	dito	dito
50	8894	dito	dito
19	11974	Obra	Krotoschin
20	11975	dito	dito
21	11976	dito	dito
22	11977	dito	dito
23	11978	dito	dito
24	11979	dito	dito
33	11988	dito	dito
19	8671	Przylepki	Schrimm
36	8845	Pożarowo	Samter
40	8849	dito	dito
27	8899	Przecław	Obornik
29	8901	dito	dito
32	8904	dito	dito
34	8906	dito	dito
36	8908	dito	dito
21	11907	Rybowo	Wongrowitz
22	11908	dito	dito
23	11909	dito	dito
23	9418	Sliwniki	Adelnau
28	9423	dito	dito
78	9787	Sobótka	Pleschen
79	9788	dito	dito
81	9790	dito	dito
90	9799	dito	dito
92	9801	dito	dito
53	10646	Swierczyna	Fraustadt
55	10648	dito	dito
56	10649	dito	dito
57	10650	dito	dito
59	10652	dito	dito
60	10653	dito	dito
32	10830	Siekowo	Kosten
33	10831	dito	dito
37	10835	dito	dito
38	10836	dito	dito
39	10837	dito	dito
45	10843	dito	dito
46	10844	dito	dito
71	11759	Siedmiorogowo	Krotoschin
79	11767	dito	dito
80	11768	dito	dito
82	11770	dito	dito
13	11917	Staniewo	dito
17	11951	dito	dito
27	7272	Srebrne górki	Wongrowitz
40	11381	Tworkowo	Obornik
41	11382	dito	dito
42	11383	dito	dito
34	11894	Turowo	Samter
35	11895	dito	dito
75	11913	dito	dito
84	12076	dito	dito
18	9277	Ustaszewo	Wongrowitz
19	9278	dito	dito
16	9633	Włosianowo	dito
17	9634	dito	dito
18	9635	dito	dito
35	9860	dito	dito
299	10386	Wronki (Wronke)	Samter
360	10447	dito	dito
378	10465	dito	dito
381	10468	dito	dito
387	10474	dito	dito
400	10487	dito	dito
406	10493	dito	dito

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
412	10499	Wronki (Wronke)	Samter
417	10504	dito	dito
425	10512	dito	dito
435	10522	dito	dito
439	10526	dito	dito
441	10528	dito	dito
446	10533	dito	dito
452	10539	dito	dito
455	10542	dito	dito
882	12074	dito	dito
50	10862	Wilkowo	Kosten
67	10878	dito	dito
71	10882	dito	dito
78	10889	dito	dito
63	10927	Wijewo	Fraustadt

E. Ueber 50 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
62	4077	Belęcin	Fraustadt
64	4079	dito	dito
14	4183	Baborowo	Obornik
64	4191	dito	dito
67	4194	dito	dito
36	4703	Bartoszewice	Kröben
40	4707	dito	dito
41	4708	dito	dito
44	4711	dito	dito
45	4712	dito	dito
76	4998	Borek	Krotoschin
30	5839	Bruczków	dito
142	5304	Czacz	Kosten
144	5306	dito	dito
145	5307	dito	dito
147	5309	dito	dito
148	5310	dito	dito
151	5313	dito	dito
152	5314	dito	dito
153	5315	dito	dito
155	5317	dito	dito
158	5320	dito	dito
161	5323	dito	dito
162	5324	dito	dito
165	5327	dito	dito
36	5860	Czewujewo	Mogilno
33	4126	Dąbrowka	Obornik
53	4786	Dąbrowka (Gr.-Dammer)	Meseritz
54	4787	dito	dito
55	4788	dito	dito
56	4789	dito	dito
26	4158	Gwiazdowo	Schroda
27	4159	dito	dito
72	4248	Gostyń II.	Kröben
36	4562	Gołązki w. gross	Pleschen
80	5403	Grąbkowo	Kröben
32	5560	Gryżyna	Kosten
33	5561	dito	dito
34	5562	dito	dito
87	4047	Kuklinowo	Krotoschin
98	4058	dito	dito
100	4060	dito	dito
31	4063	Kamieniec	Kosten
35	4067	dito	dito
36	4068	dito	dito
37	4069	dito	dito
66	4173	Kąkolewo	Fraustadt
126	5049	dito	dito
99	5406	Kręsko (Kranz)	Meseritz
101	5408	dito	dito
71	4618	Kwilcz	Birnbaum
78	4625	dito	dito
40	4632	Kurnatowice	Mogilno
45	5643	Klony	Schroda
46	5644	dito	dito
40	5870	Kokorzyn	Kosten
30	6017	Krzeslice	Schroda
33	6020	dito	dito
117	4357	Łomnica	Meseritz
118	4358	dito	dito
119	4359	dito	dito
121	4361	dito	dito
122	4362	dito	dito
123	4363	dito	dito
97	5661	Lubasz	Czarnikau
99	5663	dito	dito
101	5665	dito	dito
106	5670	dito	dito
108	5872	dito	dito
26	6054	Lipowiec	Krotoschin
118	4813	Mieszkowo	Pleschen
122	4847	dito	dito
123	4818	dito	dito
124	4849	dito	dito
126	4851	dito	dito
80	5931	Mnichy (München)	Birnbaum
83	5934	dito	dito
86	5937	dito	dito
88	5939	dito	dito
90	5941	dito	dito
92	5943	dito	dito
95	5946	dito	dito
96	5947	dito	dito
98	5949	dito	dito
100	5951	dito	dito
102	5953	dito	dito
41	4201	Napachanie	Posen
52	4251	Niegolewo	Buk
61	4260	dito	dito
25	4473	Ostrowite	Mogilno
34	6102	Obra	Krotoschin
38	6106	dito	dito
40	6108	dito	dito
41	6109	dito	dito
43	6111	dito	dito
44	6112	dito	dito
47	4236	Pożarowo	Samter
44	4268	Przecław	Obornik
36	4555	Sliwniki	Adelnau
65	4891	Spławie	Posen
66	4892	dito	dito
67	4893	dito	dito
68	4894	dito	dito
34	5331	Skrzypno I. II. i Wola duchowna	Pleschen
37	5334	dito	dito
39	5336	dito	dito
41	5338	dito	dito
75	5356	Swierczyna	Fraustadt
77	5358	dito	dito
78	5359	dito	dito
79	5360	dito	dito
49	5472	Siekowo	Kosten
58	5481	dito	dito
59	5482	dito	dito
96	5971	Siedmiorogowo	Krotoschin
97	5972	dito	dito
98	5973	dito	dito
20	6070	Staniewo	dito

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
21	6071	Staniewo	Krotoschin
23	6073	dito	dito
45	5772	Tworkowo	Obornik
47	5774	dito	dito
48	5775	dito	dito
50	6043	Turowo	Samter
52	6045	dito	dito
24	4463	Ustarzewo	Wongrowitz
480	5112	Wronki	Samter
483	5115	dito	dito
496	5128	dito	dito
499	5131	dito	dito
507	5139	dito	dito
522	5154	dito	dito
524	5156	dito	dito
529	5161	dito	dito
552	5181	dito	dito
564	5196	dito	dito
572	5204	dito	dito
602	5234	dito	dito
622	5254	dito	dito
624	5256	dito	dito
633	5265	dito	dito
637	5269	dito	dito
643	5275	dito	dito
87	5498	Wilkowo	Kosten
91	5502	dito	dito
47	5987	Wszembora	Wreschen
126	5546	Wijewo	Fraustadt
127	5547	dito	dito
136	5556	dito	dito
22	6027	Wronczyn	Schroda

F. Ueber 25 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
22	4089	Białcz	Birnbaum
23	4090	dito	dito
24	4091	dito	dito
15	8543	Baborowo	Obornik
42	8557	dito	dito
70	8560	dito	dito
72	8562	dito	dito
73	8563	dito	dito
74	8564	dito	dito
76	8566	dito	dito
78	8568	dito	dito
79	8569	dito	dito
48	9217	Bartoszewice	Kröben
49	9218	dito	dito
50	9219	dito	dito
52	9221	dito	dito
54	9223	dito	dito
55	9224	dito	dito
56	9225	dito	dito
58	9227	dito	dito
59	9228	dito	dito
21	10308	Bilczewo	Adelnau
28	10381	dito	dito
30	10383	dito	dito
32	10385	dito	dito
39	10812	Bruczków	Krotoschin
40	10813	dito	dito
41	10814	dito	dito
42	10815	dito	dito
44	10817	dito	dito
173	10044	Czacz	Kosten
180	10051	dito	dito
186	10057	dito	dito
188	10059	dito	dito
190	10061	dito	dito
193	10064	dito	dito
194	10065	dito	dito
195	10066	dito	dito
197	10068	dito	dito
199	10070	dito	dito
201	10072	dito	dito
37	10845	Czewujewo	Mogilno
45	10853	dito	dito
47	10855	dito	dito
51	10859	dito	dito
61	10869	dito	dito
63	10871	dito	dito
19	11148	Czarnysad	Krotoschin
44	8451	Dąbrowka	Obornik
60	9353	dito G.-Dammer	Meseritz
64	9357	dito dito	dito
65	9358	dito dito	dito
68	9361	dito dito	dito
41	10778	Dusina	Schrimm
42	10779	dito	dito
32	8488	Gwiazdowo	Schroda
80	8652	Gostyn II.	Kröben
92	8664	dito	dito
94	8666	dito	dito
96	8668	dito	dito
97	8669	dito	dito
50	7455	Górki dąbskie	Schubin
40	9038	Gałązki w., Gross-Gałązki	Pleschen
42	9040	dito	dito
43	9041	dito	dito
44	9042	dito	dito
21	9767	Gostyczyn	Adelnau
23	9769	dito	dito
24	9770	dito	dito
39	10140	dito	dito
33	10096	Goniembice	Fraustadt
31	10097	dito	dito
32	10648	Jarząbkowo	Gnesen
33	10649	dito	dito
39	8366	Kamieniec	Kosten
45	8372	dito	dito
47	8374	dito	dito
49	8376	dito	dito
59	8424	Kajewo	Pleschen
60	8425	dito	dito
63	8428	dito	dito
64	8429	dito	dito
65	8430	dito	dito
67	8432	dito	dito
72	8437	dito	dito
75	8440	dito	dito
77	8442	dito	dito
74	8502	Kąkolewo	Fraustadt
84	8512	dito	dito
86	8514	dito	dito
96	8524	dito	dito
98	8526	dito	dito
100	8528	dito	dito
104	8532	dito	dito
106	8534	dito	dito
108	8536	dito	dito
110	8538	dito	dito
113	8541	dito	dito
114	8542	dito	dito
127	9728	dito	dito
128	9729	dito	dito
109	10180	Kręsko (Kranz)	Meseritz

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
80	9107	Kwilcz	Birnbaum
85	9112	dito	dito
26	9611	Karski	Adelnau
33	9618	dito	dito
61	10183	Kłony	Schroda
55	10477	dito	dito
44	10888	Kokorzyn	Kosten
52	10896	dito	dito
56	10900	dito	dito
39	11080	Krzeslice	Schroda
40	11081	dito	dito
41	11082	dito	dito
42	11083	dito	dito
512	4638	Kórnik	Schrimm
120	10495	Lubasz	Czarnikau
121	10496	dito	dito
122	10497	dito	dito
127	10502	dito	dito
133	10508	dito	dito
135	10510	dito	dito
137	10512	dito	dito
141	10516	dito	dito
143	10518	dito	dito
145	10520	dito	dito
148	10523	dito	dito
26	9603	Łubówko	Gnesen
35	11139	Lipowiec	Krotoschin
37	11141	dito	dito
130	9406	Mieszkowo	Pleschen
139	9415	dito	dito
148	9424	dito	dito
150	9426	dito	dito
151	9427	dito	dito
152	9428	dito	dito
159	9435	dito	dito
111	10964	Mnichy (München	Birnbaum
118	10971	dito	dito
120	10973	dito	dito
121	10974	dito	dito
122	10975	dito	dito
123	10976	dito	dito
124	10977	dito	dito
125	10978	dito	dito
126	10979	dito	dito
44	8572	Napachanie	Posen
45	8573	dito	dito
73	8681	Niegolewo	Buk
75	8683	dito	dito
80	8688	dito	dito
81	8689	dito	dito
84	8692	dito	dito
31	8946	Ostrowite	Mogilno
32	8947	dito	dito
33	8948	dito	dito
47	11201	Obra	Krotoschin
48	11202	dito	dito
50	11204	dito	dito
51	11205	dito	dito
52	11206	dito	dito
53	11207	dito	dito
54	11208	dito	dito
56	11210	dito	dito
58	11212	dito	dito
59	11213	dito	dito
62	11216	dito	dito
63	11217	dito	dito
49	5149	Pijanowice	Kröben
42	8460	Przylepki	Schrimm
60	8635	Pożarowo	Samter
63	8638	dito	dito
64	8639	dito	dito
52	8700	Przecław	Obornik
34	11127	Rybowo	Wongrowitz
35	11128	dito	dito
42	9032	Sliwniki	Adelnau
44	9034	dito	dito
127	9318	Sobotka	Pleschen
131	9322	dito	dito
133	9324	dito	dito
141	9332	dito	dito
145	9336	dito	dito
147	9338	dito	dito
151	9342	dito	dito
153	9344	dito	dito
155	9346	dito	dito
157	9348	dito	dito
158	9349	dito	dito
159	9350	dito	dito
160	9351	dito	dito
69	9467	Spławie	Posen
72	9470	dito	dito
73	9471	dito	dito
76	9474	dito	dito
78	9476	dito	dito
79	9477	dito	dito
45	10077	Skrzypno I. II. i Wola duchowna	Pleschen
46	10078	dito	dito
47	10079	dito	dito
50	10082	dito	dito
54	10086	dito	dito
56	10088	dito	dito
98	10115	Swierczyna	Fraustadt
101	10118	dito	dito
102	10119	dito	dito
104	10121	dito	dito
67	10290	Siekowo	Kosten
73	10296	dito	dito
75	10298	dito	dito
76	10299	dito	dito
80	10303	dito	dito
116	11003	Siedmiorogowo	Krotoschin
117	11004	dito	dito
122	11009	dito	dito
18	11013	Święczyn	Schrimm
19	11014	dito	dito
20	11015	dito	dito
22	11017	dito	dito
18	10147	Tomaszewo	Buk
19	10148	dito	dito
24	10629	Tworkowo	Obornik
32	10637	dito	dito
33	10638	dito	dito
34	10639	dito	dito
52	10698	dito	dito
54	10700	dito	dito
55	10701	dito	dito
59	11112	Turowo	Samter
61	11114	dito	dito
79	11130	dito	dito
81	11132	dito	dito
82	11133	dito	dito
33	8939	Ustaszewo	Wongrowitz
34	8940	dito	dito
29	9191	Włosianowo	dito
31	9193	dito	dito
32	9194	dito	dito

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
42	9390	Włosianowo	Wongrowitz
686	9843	Wronki (Wronke)	Samter
697	9854	dito	dito
733	9890	dito	dito
741	9898	dito	dito
747	9904	dito	dito
772	9929	dito	dito
792	9949	dito	dito
793	9950	dito	dito
817	9974	dito	dito
846	10003	dito	dito
867	10024	dito	dito
114	10327	Wilkowo	Kosten
55	11026	Wszemborz	Wreschen
58	11029	dito	dito
60	11031	dito	dito
24	11088	Wrończyn	Schroda
30	11193	Wyków	Krotoschin
137	8778	Żbąszyń (Bentschen)	Meseritz
150	8791	dito	dito

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskoupons von **Weihnachten 1867**, event. dem Talon oder der Rekognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **21. Juli bis zum 4. August 1867**, spätestens aber bis zu dem Einlösungs-Termine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitionsscheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis 16. Januar 1868** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen.

Sollte in diesem Einlösungs-Termine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4, § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognition oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten, remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht von unserer Kasse, sondern von der Provinzial-Landschaftskasse bewirkt wird, weshalb wir die mit den Pfandbriefen oder Rekognitionen bei uns eingehenden Talons ohne Weiteres den betreffenden Interessenten auf deren Kosten zurücksenden lassen werden. [1667]

Posen, den 17. Juni 1867.

General-Landschafts-Direktion.

Billig
und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack 2½ Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., 27½ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
1 Rieß Kanzlei-Papier 1¼ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [188]
12 Dtz. Federhalter 7½ Sgr., 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher 3¼, 4½ und 8½ Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Contobücher 4½ Sgr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
1 Schreibmappe für 2½ Sgr.
1 Photographie-Album 5, 10 und 15 Sgr.
Poesie-Stammbücher 15, 20 und 25 Sgr.

N. Raschkow jr.,
51. Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe links.

!! Crinolinen !!
auffallend billig, bei
Albert Fuchs, königlicher Hoflieferant,
49. Schweidnitzerstraße 49.



Die jetzt so beliebt gewordenen und in Restaurationen und Gärten allgemein eingeführten Augenseidel und Tulpen offerirt billigst:

W. Rothenbach,
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Neue holl. Jäger-Heringe
im Ganzen sowie auch im Einzelnen billigst
[568] A. Gonschior, Weidenstraße 11.

Lederöl

zum Conserviren und Geschmeidigmachen **aller Arten Leder**, als Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Spritzleder, Pferdegeschirre u. s. w., in Flaschen à 10 Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur echt zu beziehen aus

Elsner's Apotheke in Posen*),
ferner in Chorzow OS. von **P. Goldstein**,
in Striegau von **C. Ad. Hesse.**

Die hier angeführten Eigenschaften des **Lederöls** habe ich seit der Anwendung desselben bei **Fußbekleidungen, Geschirren** 2c. in **vollem Maße** bestätigt gefunden. Ein Hauptvortheil dieses Oeles liegt auch darin, daß es bei erneuertem Gebrauch immer geringere Quantiäten erfordert, um dem Leder die gee wünschten Eigenschaften zu ertheilen und zu erhalten. Ich bestätige dies hiermit gern, um die sich dafür Interessirenden auf ein **wirklich gutes** Präparat zur Behandlung des Leders aufmerksam zu machen. [1835]

R. Hautz,
Rittergutsbesitzer auf **Kolatka** bei Pudewitz.

*) Niederlagen werden errichtet.

Unterzeichneter sucht eine [557]
lebhafte Gasthofnahrung,
am liebsten in einer Stadt, Term. Neujahr 1868 zu pachten. Caution nach Verhältniß. Gefällige Offerten erbittet

Gottlieb Wagner,
Arnsdorf bei Schweidnitz.

Riechkissen, à Stück 5 Sgr., in den schönsten Blumengerüchen, als: Veilchen, Reseda, Rose, Orange, Heliotrope 2c., durch einfaches Hinlegen die Wäsche, das Papier 2c. köstlich parfümirend und dabei die Motten abhaltend. bei [13]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Landwirthen, welche zur Raps- oder Herbstsaat gute Drills und später Hackmaschinen bedürfen, erbietet sich solche kostenfrei, in vorzüglicher Condition gefertigt, zu bestellen. [7]

Tschirnitz bei Gramschütz N.-Schl.
Carl v. Schmidt.

Frische, geräucherte [223]
Makrelen u. Spickflundern
empfingen und empfehlen
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Ausläbische Vögel,
grüne und graue Papageien, Undulatus und Inseparables,
Ostindische Reisvögel, das Paar 2½ Thlr., verschiedene Arten der allerkleinsten Sorten, das Paar 3 Thlr., Paradieswittwen, das Paar 4 Thlr., Webervögel, das Paar 3 Thlr., Indigo, das Stück 2 Thlr., rothe Cardinäle, das Stück 7 Thlr., graue 6 Thlr., sowie noch verschiedene Sorten ausländische Vögel zu billigeren Preisen wie bisher zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 21. [219]

Waaren aller Art und aller Branchen sucht für das hiesige Stadtgeschäft ein fleißiger Kaufmann zum commissionsweisen Verkauf. Gef. Off. unter C. G. 1 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [473]

Emmenth., Schweizerkäse,
das Pfd. 8 Sgr.,
Limburger- und Sahn-Käse billigst
[567] **A. Gonschior,** Weidenstraße 11.

Frische ungar. Brinse
empfiehlt von diesjähriger Käserei in vorzüglicher Qualität bis zu 5 Pfd. herab à 6½ Sgr. pro Pfd. incl. Verpackung gegen Einsendung des Betrages: **M. Eberhard in Pleß.**

Zur Cur
Gesundheits-Apfelwein
ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Die seit 8 Jahren bewährte „**Vacanzen-Liste**", Nachweisungsblatt aller **wirkltch** offenen **Stellen** in allen Branchen und Wissenschaften, kann Stellensuchenden, welche **ohne Commissionär** sich selbst **direct** placiren wollen, nicht genug empfohlen werden. Man abonnirt mit **1 Thlr.** für 5 Nummern, mit **2 Thlr.** für 13 Nummern, in den nächsten 4 resp. 13 Wochen prompt und franco übersandt, **nur in A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.** [206]

Einen Candidaten, theol. oder phil., evangel. Conf., durch gute Zeugnisse empfohlen, sucht zum 1. August für sein Institut.

Neusalz OS., den 6. Juli 1867.

[2066] **v. Crousaz.**

Ein mosaischer **Hauslehrer** findet sofort dauerndes Engagement bei freier Station, Salair 100 Thlr. jährlich. Näheres auf frc. Adr. sub L. B. 2 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Candidat der Theologie oder Philologie, evangelisch, mit guten Zeugnissen, wird für zwei Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren zum 1. October h. unter günstigen Bedingungen als **Lehrer** gesucht. Musik-Unterricht ist nicht erforderlich. Adr. H. B. poste restante Leschnitz Oberschles. [2060]

Durch das mercantilische Placirungs-Comptoir von A. Goetsch & Co. in Berlin, Lindenstr. 89, können gut empfohlene junge Kaufleute aller Branchen, resp. **Reisende, Verkäufer, Comptoiristen** und **Lager-Commis** jederzeit passende Engagements erhalten, auch ältere Kaufleute, als **Geschäftsführer, Cassirer, Fabrik-Buchhalter** 2c., sowie auch **Directricen** und **Verkäuferinnen.** Honorar nur für wirkliche Leistungen. [2009]

---

[571]
Vacanz.

Ein geprüfter Religionslehrer, der auch Cantor ist, den Gottesdienst an Sonn- und Festtagen unter Mitwirkung eines Knaben-Chors zu leiten versteht und auch die Thora vorlesen kann, findet vom 1. October d. J. ab in hiesiger Synagogen-Gemeinde eine mit 300 Thlr. jährlich fixirte Anstellung. Neben-Einkünfte nicht unbedeutend.

Bewerber wollen sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Qualifications- und Führungs-Atteste in frankirten Briefen an uns wenden. Die Befähigung, einen Vortrag halten zu können, wäre erwünscht, ist jedoch nicht Bedingung.

Rosenberg Ober-Schlesien, im Juli 1867.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
C. Herzfeld. A. Karmeinsky. M. Saft.

Eine renommirte Petroleum- und Lig-Ro-Ine-Lampenfabrik Mitteldeutschlands sucht für Schlesien, Posen 2c. Vertretung, sei es durch einen Grossisten, welcher diese Provinzen bereisen läßt, sei es durch einen gewandten Agenten. Bedingungen entsprechend günstig. Hierauf reflectirende Firmen belieben sich unter Angabe ihrer Referenzen sub H. E. # 34 an Herrn **H. Engler's** Annoncen-Bureau, Leipzig, franco zu wenden. [205]

Ein junger Mann, der in einem Holzgeschäfte oder bei einem Zimmermeister fungirt hat und dies durch gute Atteste nachweisen kann, wird zum baldigen Antritt gewünscht.

Frankirte Meldungen unter G. S. poste restante Breslau. [577]

Für eine Wein-Groß-Handlung Berlin's wird baldigst ein mit tüchtigen Geschäfts-Kenntnissen ausgerüsteter, befähigter **Küfer** gesucht. Franco-Adressen unter genauer Angabe des Wirkungskreises und Abschrift sämmtlicher Zeugnisse sub S. P. 7. Berlin, poste restante. [534]

Ein gut empfohlener, mit der Buchführung und Correspondence vertrauter, als auch der polnischen Sprache vollständig mächtiger junger Mann, der sich auch zum Reisen eignet, findet in einer Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik, verbunden mit einem Tabak- und Cigarren-Geschäft als Commis dauernde Stellung. — Näheres zu erfahren unter H. Z. poste restante Oppeln. [154]

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, militärfrei, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht als solcher oder Comptoirist bald oder per 15. August ein anderweitiges Unterkommen. Gef. Adressen werden unter G. R. 50 poste restante Sagan erbeten. [2063]

Ein zuverlässiger **Buchhalter** und **Correspondent** wird für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. Offerten erbittet man unter J. O. Nr. 19 poste restante.

Ein junger Mann, welcher bereits 3½ Jahre in einem bedeutenden Modewaarengeschäft einer größeren Provinzialstadt als Commis, resp. Verkäufer thätig, und noch activ ist, dem auch die besten Empfehlungen, hinsichtlich seiner Führung und Leistungen zur Seite stehen, sucht per 1. September oder October d. J. veränderungshalber ein dauerndes Engagement.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre H. E. poste restante Gleiwitz erbeten. [2053]

Ein guter **Uhrmachergehilfe** wird gesucht von
A. Kaebsch,
[2035] Uhrmacher, Schrimm.

Ein durch gute Zeugnisse empfohlener Kellner, der auch Kenntniß in der Destillation besitzt, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Franco-Adressen mit Zeugnissen nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre F. W. 3 an. [2040]

Für mein Droguerie- und Farbewaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling. [2062]

Görlitz, den 5. Juli 1867.

W. Lewy, Apotheker.

Ein Lehrling
von auswärts kann sich für ein hiesiges Specerei-Geschäft melden bei [564]
Ernst Sobotha, Neumarkt 28.

Büttnerstraße Nr. 4
ist der erste Stock zu vermiethen. [490]

Zu vermiethen
ist **Einhornstraße Nr. 2,** am Neumarkt, in der Vergolde-Fabrik, der 2. Stock u. Michaeli zu beziehen. Zu erfragen im 1. Stock. [562]

Albrechtsstraße 25
ist die elegante größere Hälfte der zweiten Etage bald oder pr. Michaelis, ferner die dritte Etage per Michaelis c. zu vermiethen. [578]

Ein Comptoir,
eine Remise bald, ein Lagerkeller zum 1. October sind **Albrechtsstraße Nr. 37** zu vermiethen. [555]

Ring 49 ist der 2. Stock im Hofe zu vermiethen, ebendaselbst sind große Fabrikräumlichkeiten zu haben. [572]

Erste Etage
Nikolaistr.- und Neueweltgassen-Ecke 15: 3 zweifenstrige Zimmer, Mittelcabinet, große zweifenstrige Küchenstube und Zubehör, zu Michaelis zu vermiethen.

Näheres beim Wirth, Tauenzienstraße 72a., 2. Etage links, Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 1—3 Uhr zu erfahren. [561]

Große Feldgasse Nr. 11 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern und in der 2. eine auch theilbare von 7 Zimmern, mit Gartenbenutzung nebst Pferdestall und Wagenremise bald zu verm. Näh. par terre links.

Eine kinderlose Beamten-Familie sucht eine anständige Wohnung, 4 Zimmer nebst Beigelaß. zum 1. October, nicht zu entfernt v. d. Universität. Offerten mit Angabe des Preises unter d. Adr. E. F. B. 6 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung abzugeben. (171)

Große Parterre-Räumlichkeiten mit oder ohne **Laden** und **Schaufenster** in einer der angelegensten Straßen unweit des Ringes in Breslau, für **Conditoren, Restaurateure, große Möbel-Geschäfte** 2c. geeignet, sind v. 1. Jan. 1868 zu vermiethen. — Dieselben eignen sich auch für eine **Weinhandlung,** da große Kellerräume abgegeben werden können. Näheres poste restante Breslau D. B.

Neue Taschenstr. 12 ist das Hoch-Parterre,
bestehend aus 5 Piecen nebst Zubehör, per 1. October zu vermiethen.

Näheres Schweidnitzerstraße 48 bei **Traugott Herrmann.** [227]

Wallstraße 14, Antonienstraße 35, sind Wohnungen für 135, 85 und 80 Thaler, auch ein großer Lagerkeller für 120 Thlr. zu vermiethen, Michaelis zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [559]

Ein Gewölbe
ist Ohlauerstraße 50 zu vermiethen. Näheres im ersten Stock daselbst. [560]

Elisabethstraße Nr. 10
zu vermiethen 1 großer Verkaufsladen mit 2 Schaufenstern und Comptoir nebst Ladeneinrichtung. Näheres daselbst 1 Treppe hoch im Putzgeschäft. [165]

Berlinerstraße Nr. 5 sind bald eine größere und zu Michaeli kleinere Wohnungen. Nr. 6 die 3. Etage zu Michaeli und bald Lagerkeller zu vermiethen. Näheres par terre Nr. 5 bei **Franz Karuth.** [164]

---

6. und 7. Juli.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''82	332'''48	332'''41
Luftwärme	+ 10,2	+ 10,2	+ 13,4
Thaupunkt	+ 6,2	+ 7,0	+ 3,0
Dunstsättigung	71pCt.	77pCt.	42pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	heiter	Sonnenbl.	trübe
Wärme der Oder			+ 12,2

7. und 8. Juli.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''67	332'''80	332'''39
Luftwärme	+ 10,7	+ 8,8	+ 12,0
Thaupunkt	+ 6,7	+ 4,1	+ 3,5
Dunstsättigung	72pCt.	67pCt.	49pCt.
Wind	NO 2	W 2	W 2
Wetter	bedeckt	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 11,5

Breslauer Börse vom 8. Juli 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	98⅝ B. 98⅛ G.
do. Anleihe..	4½	98⅝ B. 98⅛ G.
do. do.	4	91¼ B.
St.-Schldsch.	3½	85¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88¾ B. 88⅛ G.
Schles. Pfdbr.	3½	86¾ B. 86¼ G.
do. Lit. A. .	4	94 11/12 B.
do. Rustical-	4	94½ B.
do. Ptb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅝ B.
do. Rentenb.	4	92 5/12 B. 91 11/12 G.
Posener do..	4	90 B. 89½ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	95⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	80¼ B.
do. do.	4	87¾ G.
do. do.	4½	95¼ B. 94⅝ G.
do do.	4½	95¼ B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		83⅛ B. 82⅝ G.
Oest. Währ..		81⅝ B. 81⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	134 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	192 bz. B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	74¼ B.
Wilh.-Bahn .	4	61¾-⅝ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	60¼ bz.
Russ. Liq.-Sch.	—	49 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78 bz. B.
Ital. Anleihe.	5	49¾ G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58¾ G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56½ bz.
do. 60er Loose	5	71¾ B.
do. 64er do.	—	42½ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. .	4	99½-⅝ bz.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit .	5	76⅜-⅛ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	143⅝ bz.
do. 250fl	2M	142¾ G.
Hambrg. 300M	kS	151⅝ bz.
do. 300M	2M	150⅝ bz.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 23⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	80¾ bz.
Wien 150 fl. .	kS	81⅛ B.
do. do.	2M	80½ B.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 24 B.

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	101-106	97	93—95
do. gelber	98-104	96	92—94
Roggen schl.	83	82	81
do. fremder	79—80	76	70—73
Gerste	58—61	57	54—55
Hafer	39—40	38	34—36
Erbsen	70—74	68	64—66
Winter-Rübsen	186.	180.	174.

Kündigungspreise f. d. 9. Juli.

Roggen 61½ Thlr., Hafer 47, Weizen 81, Gerste 54, Raps 95, Rüböl 11¼, Spiritus 19⅚.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20⅓ B. 20⅙ G.

Die Stimmung war matt und das Geschäft träge, Eisenbahn-Actien und Fonds wenig verändert, östr. Valuta weichend, russ. Valuta steigend.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.